Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

183 (5.7.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711284

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 183. Oldenburg, Donnerstag, 5. Juli 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Das Befinden der Kronprinzessin ist andauernd gut.

*

An der Nordlandsreise des Kaisers nimmt auch der Kriegsminister teil.

*

In der Untersuchungsaffäre wider die Kolonialbeamten Götz und Schneider sind weitere Haussuchungen vorgenommen worden.

*

Das preußische Herrenhaus nahm das Volksschulgesetz gegen die Stimmen der Oberbürgermeister an.

*

In Frankfurt a. M. hat eine Versammlung gebildeter Stände nach dem Muster der Berliner Resolution gegen die Greuel in Rußland protestiert; in Wien findet heute ein solches Meeting statt.

*

Der Zentralverband norddeutscher Brauereien, umfassend die Bezirksgruppen Braunschweig, Bremen, Detmold, Hannover, Kiel, Leipzig und Magdeburg, erhöhte den Hektoliterpreis um 2 Mark.

*

Der Sozialist Jaurès und etwa 50 andere Deputierte haben in der französischen Kammer einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe eingebracht.

*

Der Generalstaatsanwalt beim Pariser Kassationshof beantragt die Kassation des Urteils gegen Dreyfus.

*

Das von der Sozialdemokratie in der Schweiz beantragte Referendum gegen das neue Anarchistengesetz ist resultatlos verlaufen; das Gesetz tritt in Kraft. — Der Bundesrat hat sieben italienische Anarchisten und eine Russin ausgewiesen.

*

Der Zar zerriß vor der versammelten Mannschaft des Preobraschenski-Regiments die Uniform dieses Regiments.

*

In London wurde ein englisch-französisch-italienisches Abessinien-Abkommen unterzeichnet, zu welchem Zwecke der italienische Premier Tittoni eigens nach London kam.

*

Aus Schanghai wird gemeldet, daß in China ein Riesenaufstand ausgebrochen ist. Die Aufrührer sollen über eine Armee von 60 000 Mann verfügen.

Das Neue im neuen Exerzierreglement.

Vor einigen Tagen ist das neue Exerzier-Reglement für die Infanterie den Truppen zum Dienstgebrauche übergeben worden. Achtzehn Jahre lang ist das bisherige Reglement vom 1. September 1888 im Gebrauch gewesen und hat die Ausbildungs- und Gefechtsvorschriften der meisten anderen großen Heere beeinflußt. Sein Geist lebt auch in dem nunmehr gültigen Reglement weiter — der Geist der Straffheit, Selbsttätigkeit und Entschlußkraft aller Führer, Biegsamkeit der Formen, der Angriffsfreudigkeit. Die Fortschritte in der Bewaffnung und die Erfahrungen der jüngsten großen Kriege haben die Anregung gegeben, manches an den Formen zu vereinfachen, die kriegsmäßige Ausbildung aber mit allen Mitteln in den Vordergrund zu stellen.

Was das neue Reglement Neues bringt, faßt ein Büchlein darüber vom Major Immanuel praktisch und übersichtlich zusammen, das soeben im Verlag von Mittler u. Sohn in Berlin erschienen ist. Aus dem naturgemäß sehr reichhaltigen Stoff sei hier nur das Wichtigste herausgehoben. Der Stoff selbst wurde im neuen Reglement, das dem Umfange nach dem alten annähernd gleichsteht, übersichtlicher geordnet. Die Einteilung in drei Teile ist beibehalten worden, Erweiterungen sind im zweiten Teil — Gefecht — eingetreten. In der Einleitung wird besonders die unmittelbare Ausbildung für den Krieg im Verhältnis zu parademäßigen Uebungen betont. Die Uebungen in kriegsstarken Verbänden werden schon in der Kompagnie als nützlich empfohlen. Neugeordnet ist die Führung der Truppen durch Zurufe und Zeichen. Die Signalpfeife gilt nicht mehr als Befehl zum Einstellen des Feuers. Die Vorübung durch Uebungen der Turnvorschrift in der Kompagnie für geschlossene Ordnung wird schärfer betont als bisher. Statt „Stellung" bei der Ausbildung heißt es jetzt „Grundstellung". Der Abschnitt „Marsch" ist neu gegliedert worden. Es ist eine klare Scheidung eingetreten im Exerziermarsch, im Marsch im Gleichschritt und Marsch ohne Tritt. Die Schrittweite beträgt jetzt je nach dem Gelände 75—90 Zentimeter, gegen früher 1 Meter; Zeitmaß jetzt 170—180 Schritte in der Minute, früher 165 bis 170. Beim Kapitel „Schießen" ist das frühere „Im Knien chargiert!" fortgefallen. Wird jetzt im Knie geschossen, so schießt der Mann des vorderen Gliedes aufgestützt, der des hinteren freihändig. Neu ist die Ausführung des Ladens und Sicherns. Soll nach dem Laden nicht sofort geschossen werden, so wird auf Kommando „Laden und Sichern" im Rühren geladen. An die Einzelausbildung in der geschlossenen Kompagnie schließt sich nunmehr gleich die Kompagnie. Der „Zug" ist fortgefallen. Hierdurch ist die Gliederung weit einfacher und übersichtlicher geworden, als sie das alte Reglement gab. Der Gliederstand ist jetzt stets 80 Zentimeter vom Rücken zur Brust. Der Unterschied zwischen normalem und erweitertem Gliederabstand besteht nicht mehr. Statt „Sektionen" heißt es jetzt „Gruppen". Um Halbzüge zu schaffen, darf eine größere Rottenzahl durch Bilder blinder Rotten herbeigeführt werden. Kompagniekolonne ist jetzt eine Kolonne, in der die Züge, jeder für sich in Gruppenkolonne mit neun Schritt Zwischenraum vom rechten Flügelmann zum rechten Flügelmann der vordersten Gruppe gemessen, nebeneinander stehen. Zugführer vier Schritte vor ihrer vordersten Gruppe. Die neue Zugkolonne ist die bisherige Kompagniekolonne mit dem Unterschied, daß die Züge neun Schritt (gegen früher sieben Schritt) Abstand haben. In bezug auf Richtung ist eine wesentliche Vereinfachung eingetreten. Richtung auf Points heißt jetzt: Richtung auf Richtungsunteroffizier. Sie ist auf Paradezwecke beschränkt. Die Richtung nach vorgezogenen Rotten in der bisherigen Art ist fortgefallen. Bei Wendungen und Griffen ist neu das Kommando „Frontwechsel". Hierauf geht die Front auf die bisherige Kehrtseite über. An Feuerarten werden jetzt Salve und Schützenfeuer unterschieden. Die bisherige Trennung in langsames, lebhaftes und Schnellfeuer ist in Wegfall gekommen. Das Feuer in der alten Kompagniekolonne mit vier Gliedern ist beseitigt. Die Aufmärsche erfolgen nach dem neuen Reglement ohne Tritt oder im Laufen. Der Abschnitt über die geöffnete Ordnung ist sehr übersichtlich und einheitlich zusammengefaßt und stufenweise aufgebaut. Die Geländebenutzung, die Biegsamkeit der Formen und die schießtechnischen und schießtaktischen Punkte erscheinen wesentlich höher als bisher bewertet. Der Zwischenraum zwischen den Schützen beträgt zwei Schritte, wenn im Kommando der Zwischenraum nicht anders befohlen wird. Bei der Einzelausbildung des Schützen gelten die gleichen Grundsätze wie bisher, sind aber schärfer zusammengefaßt und nachdrücklicher betont, als im alten Reglement. Die Einzelausbildung soll die ganze Dienstzeit hindurch betrieben werden. Der Gebrauch des Spatens soll in fortschreitender Art geübt werden.

Der Abschnitt „Zug" bildet die Grundlage aller Bestimmungen über die geöffnete Ordnung. Sehr bemerkenswert sind die hier entwickelten Grundsätze über das Heranarbeiten an den Feind und über die Erringung der Feuerüberlegenheit. Gut vorbereitete, von den Nachbarabteilungen durch Feuer unterstützte Sprünge des ganzen Zuges werden als die einfachste Art des Heranarbeitens bezeichnet. Die Bildung einer Schützenlinie ist im neuen Reglement ausführlicher und klarer als bisher umschrieben. Namentlich ist der Begriff „Anschluß" deutlicher erklärt. Beim Schwärmen darf jetzt das Gewehr auch um den Hals gehängt werden, wenn es darauf ankommt, die Hände frei zu haben, z. B. im dichten Walde, beim Kriechen oder an steilen Hängen. Die Bestimmung, daß Unteroffiziere bei der Vorwärtsbewegung der Schützenlinie hinter derselben verbleiben mußten, ist fortgefallen. Das Feuer in der Bewegung ist fortgefallen. Statt des bisherigen Feuerwechsels zwischen den Nebenleuten ist jetzt die „Feuerfolge" der Wahl des Schützen überlassen. In der Regel gibt die Schützenlinie Schützenfeuer. Die Salve ist auf Ausnahmefälle beschränkt. Indem das neue Reglement in einem Abschnitt das Maß der Feuergeschwindigkeit bezeichnet, entscheidet es damit eine der wichtigsten Grundfragen der Ausbildung und der Gefechtsführung im Sinne weitgehender Selbsttätigkeit und großen Spielraumes unter Beseitigung einengender geisttötender Formen.

In dem Kapitel „Feuerleitung" wird die Wichtigkeit des Weiterlagens der Befehle und Kommandos in der Schützenlinie besonders betont. Die Gruppenführer haben die Aufnahme des Befehles durch Heben der Hand zu bestätigen. Das „Zusammenschließen" in der Schützenlinie wird als ein Mittel bezeichnet, um die durch Verluste entstandenen Lücken nach den Führern hin zu schließen und hierdurch den Zusammenhang aufrecht zu erhalten. Befindet sich die Kompagnie im Gefecht, so ist die Feuerleitung Sache der Zugführer. Eine neue Fassung hat der Absatz über die Verstärkung der Schützenlinie erfahren.

Der Abschnitt über das Bataillon ist bedeutend gekürzt und vereinfacht. Der Bataillonskommandeur führt seine Abteilung durch Befehle. Die Kompagnieführer sind jetzt bei beiden Breitenkolonnen 10 Schritte vor der Front. Das Regiment und die Brigade sind in neuen Reglement ganz kurz behandelt.

Im zweiten Teile, der vom Gefechte spricht, sind die bisherigen Hauptgrundsätze im Allgemeinen beibehalten, erscheinen aber doch nach den neuesten Kriegslehren wesentlich erweitert. Der Stoff ist neu gegliedert. Die Einleitung ist neu gefaßt und sehr beachtenswert. Dem übenden Truppenteil soll ein möglichst kriegsgemäß sich verhaltender Gegner entgegengestellt werden. Je mehr Reibungen entstehen, desto mehr wird gelernt, sagt das neue Reglement. Die Uebungen bei Nacht werden besonders betont. Neu angeordnet ist die Prüfung der taktischen Durchbildung der Truppe bei Besichtigungen, insbesondere der Führer. Kräftige Hinweise finden sich in diesem Abschnitte auf die Schonung der Kräfte der Truppen, „um für die höchsten Leistungen Kräfte verfügbar zu erhalten. Kräftevergeudung verringert die Siegesaussicht. Jeder unnütze Schritt ist eine Versündigung am Erfolge." Die Pflege des angriffsweisen Vorgehens wird streng gefordert: „Vorwärts an den Feind, koste es, was es wolle." Das Kapitel über die Führung ist sehr ausführlich, reichhaltig und belehrend gestaltet. Es werden keine bestimmten, allgemein giltigen Regeln für die Führung gegeben. Es gibt kein Schema für das Gefecht, daher müssen auch die Gefechtsbefehle vom Schema freibleiben. Der höhere Führer soll nicht mehr befehlen als befohlen werden muß. Er darf keine Einzelheiten vorschreiben und muß den Unterführern die Wahl der Mittel überlassen. Interessant ist die Betonung der erschütternden Wirkung eines überraschenden Massenfeuers, des „Feuerüberfalles". Die Vorteile und Nachteile des Ablegens des Gepäckes im Gefecht werden besonders erörtert. Der Schlußabschnitt enthält sehr schöne und beachtenswerte Sätze: „Die vornehmste Führereigenschaft ist die Verantwortungsfreudigkeit . . . . Sie darf nicht darin gesucht werden, ein Besserwissen an Stelle des Gehorsams treten zu lassen . . . Unterlassen und Versäumnis bilden eine schwerere Belastung, als Fehlgreifen in der Wahl der Mittel."

Der Gebrauch des Schanzzeuges beim Angriff wird als sehr wichtig bezeichnet. Aber nie darf die Anlage einer Deckung die Freude am Angriff lähmen oder gar zum Grabe des Angriffsgedankens werden. Die Ausführung von Feldbefestigungen erfolgt durch Infanterie ohne Beigabe von Pionieren. Sämtliche Infanterieoffiziere müssen die Geländeauswahl und die Ausführung der Arbeiten verstehen. Beim Vormarsch zum Gefecht unterscheidet das neue Reglement: „Aufmarsch, Entfaltung und Entwickelung". Der Angriff wird bezeichnet als „Vortragen des Feuers an den Feind". Neu ist die Bestimmung des Ueberschießens der Infanterie durch Artillerie. Der dritte Teil: „Die Parade", enthält keine wesentlichen Veränderungen. Als Beilagen enthält das neue Reglement: Signale, Märsche für Pfeife und Trommel, sonstige Stücke für Pfeife und Trommel wie bisher.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der neue Erbe der deutschen Kaiserkrone.

Das freudige Ereignis in der kronprinzlichen Familie, das mit der bei fürstlichen Geburten nun einmal als fast selbstverständlich geltenden Indiskretion für die zweite Hälfte des Juni angekündigt wurde, hat sich doch länger hingezogen, als anfänglich angenommen wurde. Vorgestern vormittag hat der Kaiser seine Nordlandsreise angetreten, nachdem er vorher noch einmal zu kurzem Besuch ins kronprinzliche Palais zurückgekehrt war, und gestern konnte der Funkentelegraph dem Kaiser die Kunde übermitteln, daß die Kronprinzessin vormittags 9,15 Uhr von einem Knaben glücklich entbunden wurde. Das Hohenzollernglück hat sich auch in diesem Falle wieder einmal bestätigt: das Erstgeborene des Kronprinzen ist ein Knabe, das deutsche Reich hat einen neuen Erben, die Hohenzollernfamilie hat sich um ein neues, die dritte Generation darstellendes Glied vermehrt. Im preußischen Herrenhaus gab der Präsident bei Eröffnung der Sitzung den Gefühlen des Hauses Ausdruck und brachte ein Hoch auf den Kaiser, den Kronprinzen und den neugeborenen Prinzen aus. Ebenso teilte im preußischen Abgeordnetenhause Präsident v. Kröcher das für das königliche Haus hocherfreuliche Ereignis mit und erbat die Genehmigung des Hauses zu den üblichen Glückwünschen. —

Aus Potsdam wird berichtet: Gegen 4 Uhr stellten sich bei der Kronprinzessin die Wehen ein. Die Kaiserin wurde sofort benachrichtigt und traf bereits um 4,30 Uhr vom Neuen Palais im Marmorpalais ein. Auch die für den ärztlichen Beistand ausersehenen Kapazitäten (Geh. Medizinalrat Bumm) waren bald zur Stelle. Die weise Frau, welche bei derartigen Gelegenheiten unentbehrlich ist, weilte schon seit Wochen im Marmorpalais, ebenso eine kräftige Amme aus Mecklenburg, welche das Amt des Stillens übernehmen soll, wenn sich die Kronprinzessin nicht genügend kräftig fühlen sollte. Die Geburt nahm einen völlig normalen Verlauf. Der kleine Prinz soll sehr gut entwickelt und sehr gewichtig sein. Die Kronprinzessin hat die Geburt trotz ihrer anscheinend zarten Konstitution gut überstanden und fühlt sich ungemein wohl. Aus Anlaß der Geburt eines Prinzen haben auch in Berlin viele staatliche, städtische und Privatgebäude geflaggt.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Prinzensalut ist in Berlin etwas arg verspätet abgegeben worden. Die zur Salutgebung kommandierte Leibbatterie des ersten Garde-Feld-Artillerieregiments übt nämlich gegenwärtig in Döberitz. Sie ist sofort nach Bekanntwerden der Nachricht nach Berlin abgefahren. Der Salut konnte aber erst am Spätnachmittag abgefeuert werden. — Der Kaiser erhielt, wie gesagt, die Nachricht durch Funkenspruch und sandte sofort ein Glückwunschtelegramm, das als eins der ersten in Potsdam eintraf.

Freiherr v. Tschirschky.

Es ist wohl als eine Folge der Erkrankung und Rekonvaleszenz des Fürsten Bülow anzusehen, daß der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr v. Tschirschky, ständig in der Begleitung des Kaisers sich befindet. Er ist seit der Vertagung des Reichstages nur vorübergehend in Berlin gewesen. Die gleiche Art der Repräsentation war bei dem früheren Staatssekretär Frhrn. v. Richthofen nicht zu bemerken. Es tritt danach jetzt mehr die diplomatische als die reine Verwaltungs-Seite dieses Staatssekretariats in Geltung, und Frhr. v. Tschirschky wird in der nächsten Parlamentssession in der Lage sein, in Sachen der hohen Politik die Regierung rednerisch zu vertreten, was Freiherr v. Richthofen während seiner Amtszeit nicht ein einziges Mal getan hat. Aus dem Umstand, daß Freiherr v. Tschirschky den eigentlichen Verwaltungsdienst in Berlin weniger regelmäßig versieht, erhellt auch der unveränderte Wille der Regierung, die kolonialen Angelegenheiten vom Auswärtigen Amt ressortmäßig zu trennen.

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser auf der Nordlandreise. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat der Dampfer „Hamburg" mit dem Kaiser an Bord, begleitet von der „Leipzig" und „Gleipner", gestern abend Kalundborg im großen Belt passiert. — Ueber eine kleine Episode bei der Abfahrt des Kaisers wird aus Kiel geschrieben: Als die Kaiserflottille den Kriegshafen verließ, stieg plötzlich an Bord des Kaiserschiffes „Hamburg" ein Flaggensignal empor, wonach das Wachtschiff „Mars" zwei ungleiche Toppflaggen gesetzt habe. Das scharfe Auge des Kaisers hatte, obwohl im Kriegshafen eine große Zahl von Flaggen wehte, herausgefunden, daß im Großtopp die moderne, vor wenigen Jahren eingeführte Kriegsflagge wehte, daß aber im Vortopp die frühere, mit schmaleren Streifen versehene Flagge gehißt war. Auf das kaiserliche Flaggensignal hin holte der „Mars" eiligst die nicht mehr aktuelle Flagge herunter und ließ die vorgeschriebene setzen.

Reichskanzler Fürst v. Bülow bleibt, wie jetzt feststeht, bis zum 26. September in Norderney. Er geht dann voraussichtlich nach Homburg v. d. H.

Von einem angeblichen Attentatsplan gegen den deutschen Kaiser wird der „Köln. Ztg." aus Seattle im Staate Washington folgendes telegraphiert: Ein Mann namens August Rosenberg, dem man anarchistische Gesinnung zuschreibt, reiste am 1. Mai von Seattle nach Hamburg. Um dieselbe Zeit ging der deutschen Regierung ein Warnungsschreiben aus Seattle zu, sie solle sich auf ein Attentat auf den deutschen Kaiser gefaßt machen und ihre Vorkehrungen treffen. Die deutsche Regierung setzte den Konsul in Seattle in Kenntnis. Auf dessen Anregung unternahm die Polizei gestern eine Haussuchung in dem vormals von Rosenberg bewohnten Hause. Dabei wurde eine vollständige Einrichtung zur Herstellung von Bomben und Höllenmaschinen, sowie ein Vorrat von 200 Flaschen mit Säuren und Sprengstoffen vorgefunden.

Der König von Sachsen in Hamburg. Auf der Werft von Blohm & Voß fand der Stapellauf eines Schiffes der Hamburg-Amerika-Linie statt. Der König hielt die Taufrede und betonte, daß er auch vom Binnenlande aus mit größtem Interesse den großen Weltverkehr verfolge. Er sei sich wohl bewußt, daß zahlreiche Erzeugnisse seines Landes nach den deutschen Hafenplätzen gehen. Mit besonderer Genugtuung erfülle es ihn aber, dies in Hamburg kund zu geben, da hier die Elbe Sachsen unmittelbar an den überseeischen Weltverkehr anschließe. Frau Bürgermeister Burchard taufte das Schiff „König Friedrich August". Alsdann lief das Schiff glücklich vom Stapel. Nach dem Stapellauf erfolgte die Rückkehr nach den St. Pauli-Landungsbrücken und die Fahrt zur Elbhöhe, wo der König das Bismarckdenkmal besichtigte. Daran schloß sich ein Besuch der Brandstätte.

Seitens der preußischen Staatseisenbahnverwaltung finden Erhebungen im Interesse einer durchgreifenden Weiterausbildung ihrer Verkehrsanlagen statt. Die Staatsbahnen sollen systematisch auf einen solchen Stand der Leistungsfähigkeit gebracht werden, daß selbst bei außergewöhnlichen Verkehrssteigerungen die Regelmäßigkeit des Betriebes keine Einbuße erleidet. Es handelt sich dabei um den Ausbau des bestehenden Bahnnetzes, die Anlage neuer Hauptbahnen, die Umwandlung von Nebenbahnen in Vollbahnen, die Erweiterung von Stationen, Rangier- und Güterumladeeinrichtungen, sowie die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnwerkstätten. Mit der Ausführung der erforderlichen Erhebungen sind die königlichen Eisenbahndirektionen betraut worden.

Ein Spionageprozeß vor dem Reichsgericht. Der 22jährige Maschinenbauschüler Jakob Dolsen aus Essen (Ruhr) war beschuldigt, einen Versuch gemacht zu haben, militärische Geheimnisse an das Ausland zu verraten. Er hat versucht, rauchloses Pulver sowie Pulverstoffe an eine auswärtige Regierung zu liefern und Beschreibungen sowie Zeichnungen von mehreren deutschen Geschützen, ferner mehrere Zeichnungen eines Marinegeschützes sich zu dem gleichen Zweck zu verschaffen. Das Reichsgericht verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Die Vorstände des Vereins der freisinnigen Volkspartei und des Vereins der Liberalen (freisinnige Vereinigung) in Hamburg hatten sich auf Grund eines gemeinsam ausgearbeiteten Programms über die Einigung der verschiedenen Liberalen für die kommenden Wahlen verständigt. Jetzt meldet man, daß der Verein der freisinnigen Volkspartei dieses Abkommen unverändert angenommen habe.

Ausland.

Russisches.

Bericht der Duma über die Judenhetze in Bjelostok.

Die zur Prüfung der Vorgänge in Bjelostok aus Anlaß des dort am 14. Juni abgehaltenen Pogroms entsandte Kommission von Dumamitgliedern hat einen Bericht veröffentlicht, der im Auszuge folgendermaßen lautet: Seit der Ermordung des dortigen Polizeimeisters Derkatschew waren Gerüchte über einen bevorstehenden Pogrom im Umlauf. Die Polizeimannschaften waren durch die Ermordung mehrerer Mitglieder ihrer Truppe, die sie den Juden zuschrieben, beunruhigt, und die Agitatoren reizten die niedere Bevölkerung gegen die Juden auf und suchten auch die Truppen durch die Flugschriften aufzureizen, wobei die Juden und die Revolutionäre als identisch hingestellt wurden. Bereits vor dem 14. Juni erhielten die Feldwebel eines Regiments den Befehl, den Mannschaften mitzuteilen, daß am 14. Juni eine orthodoxe und eine katholische Prozession stattfinden würden. Die Juden würden eine Bombe werfen „und ein Pogrom würde folgen." Als nun am 14. Juni eine orthodoxe Prozession durch die Institutsstraße einbog, wurde sie aus einem Hause beschossen. Einige Teilnehmer bemerkten, daß etwas Zischendes geworfen würde. Sofort erschienen Truppen, die in der Reichsbankfiliale bereit gehalten waren, und feuerten auf die Häuser. Dieselben Szenen spielten sich auf dem Basar ab, wo zwei Bomben geworfen wurden. Es folgte dann ein Ueberfall von Vagabunden, und der Pogrom begann. Vagabunden und Polizei plünderten die Läden und raubten Waren, und die Soldaten folgten ihrem Beispiel. Es entwickelte sich eine Hetzjagd auf die Juden, die man aus ihren Häusern herauszerrte, um sie draußen zu erschießen. Auch auf den Bahnhöfen sammelten sich Vagabunden, um flüchtende oder entkommende Juden abzufangen, trotzdem der Bahnhof von Dragonern und Infanterie besetzt war und die Offiziere der in Bjelostok stehenden Regimenter Uplitsch, Kasan und Wladimirow im Bahnhofsrestaurant saßen. Am 14. Juni traf auch der Gouverneur von Grodno auf dem Bahnhof von Bjelostok ein, ohne daß sich jedoch die Polizei, Soldaten und Vagabunden durch seine Anwesenheit stören ließen.

Nach einer Meldung des „Regierungsboten" wurden bei den Unruhen am 14. Juni in Bjelostok 82 Personen getötet, 70 verwundet und 169 jüdische Wohnungen geplündert, wodurch ein Verlust von 200 000 Rubel entstand. Die amtlichen Ermittelungen über die Ursachen der Unruhen ergaben, daß Bjelostok in den letzten Jahren zum Hauptzentrum der revolutionären Bewegung des Westgebietes wurde. Die Regierung weist die Gerüchte zurück, daß der Pogrom unter Beteiligung und Mitwirkung der Behörden und Truppen stattgefunden habe. Der Grund der beklagenswerten Ereignisse ist hauptsächlich in der Tätigkeit der örtlichen revolutionären Organisation zu suchen. — Der Regierung darf man nicht glauben, wohl aber dem Dumaberichte.

Die Duma-Abgeordneten nach Ständen.

Aus der Zahl der 448 Abgeordneten, die bis jetzt in das Haus eingetreten, sind 265 Großrussen; im ganzen aber nur 74 Prozent eigentliche Russen, die anderen 26 Prozent sind Polen, Juden Tataren, Baschkiren usw. — Orthodox sind 339, Juden 13. Man zählt 25 Arbeiter, 15 Beamte, 1 Studenten und 276 Landbesitzer.

General Kuropatkin beendigt demnächst ein großes Werk über die russischen Niederlagen im fernen Osten. Der frühere Oberbefehlshaber stellt darin grundlegend fest, daß seine Haltung keineswegs selbständig gewesen sei, sondern daß die ihm von Petersburg erteilten Direktiven seine Pläne vielfach durchkreuzt hätten.

Unpolitisches.

Der Brand der Michaeliskirche in Hamburg.

Einstweilig läßt sich der durch die Feuersbrunst entstandene Schaden auf 5 bis 6 Millionen Mark schätzen. 12 Häuser sind vollständig zerstört und 25 zum Teil erheblich beschädigt worden. In der Straße Englische Planke stehen nur noch vereinzelte Gebäude. Ueber 50 Häuser waren vom Flugfeuer ergriffen, das aber größtenteils rechtzeitig gelöscht werden konnte. Mehrere von ihnen sind nicht versichert. Der betagte Feuerwehrmann, der den Dienst als Türmer versah, machte um 2 Uhr 20 Min. mittags die erste Feuermeldung nach der Hauptwache. Wie Augenzeugen bemerkten, versuchte er dann seine Rettung durch die Turmluke, fand aber den Weg durch den unter ihm wütenden Brand abgeschnitten. Die Ursache des Brandes ist jetzt festgestellt. Beim Nieten von Kupferplatten im Turm wurde eine Platte glühend und der Fußboden fing Feuer. Der Türmer Beuerle wollte dieses Feuer nicht melden, sondern goß auf das Feuer Wasser aus einem Reservoir. Fünf Minuten später schlug aber bereits eine hohe Flamme aus dem Fußboden. — Geborgen sind die Akten des Archivs und die meisten Silberschätze, sowie die alten Dokumente aus der vergoldeten Kugel an der Spitze des Turmes, die beim Sturz in zwei Teile zerbrach.

Gegen 8½ Uhr begann durch Flugfeuer die Baptistenkirche in der Böhmkenstraße zu brennen. Der Dachstuhl stand schon in hellen Flammen, als die Feuerwehr mit allen in der Nähe befindlichen Schläuchen das Wasser auf das Dach leitete und den entstehenden Brand im Keim erstickte. — Das total ausgebrannte Warenhaus von Braun ist einschließlich des dazu gehörigen Zigarrenladens (Zigarrenfabrik Hammonia G. m. b. H.) für 375 000 Mark versichert, und zwar bei der Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft mit 120 000 *M*, bei der Vaterländischen mit 70 000 *M*, beim Guardian mit 50 000 *M*, bei der London Lancashire mit 50 000 *M*, bei der 77er Feuer-Assekuranz-Kompagnie mit 30 000 *M*, bei der Baseler Feuer-Versicherungsgesellschaft mit 30 000 *M*, bei der Patriotia mit 25 000 *M*. Das Zigarrengeschäft war mit 30 000 *M* bei der Hamburg-Bremer Gesellschaft gegen Feuer gedeckt. — Der Senat beschloß den sofortigen Wiederaufbau der Kirche.

Ibsens Modelle.

Georg Brandes, der genaueste Kenner von Ibsens Persönlichkeit, hat soeben ein kleines Buch erscheinen lassen, in dem er äußerst wertvolle Mitteilungen über den dichterischen Schaffensprozeß des großen Norwegers gibt. Ein fortwährendes Grübeln, Nachdenken und Träumen, aus kleinen äußeren Erlebnissen geboren und emsig fortgesponnen, schuf allmählich die leuchtenden Kristalle seiner Werke. Ein leises Dämmern, ein stetes Hin- und Herwenden der Probleme, ein Aufwerfen von Fragen und Rätseln, ein Weiterspinnen der aufgenommenen Motive bis in die kleinsten Einzelheiten, ein fleißiges Nachforschen und Durchdenken hüllt ihn immer tiefer in Sinnen und Suchen, in Märchen und Phantasien; ein waches, lebendiges Aufsteigen der erlebten Stimmungen, getaucht in eine wundersame neue Anschauung, ein Ausmalen der nun zum Eigenleben erwachten Phantasiegestalten in allen ihren Voraussetzungen, ihrem Milieu, ihrer ganzen Struktur löst sich daraus in scharfen Umrissen; dann entpuppt sich allmählich, wenn sie reif geworden ist, aus all den sich zusammenschließenden Fäden der unaufhörlich wirkenden, stillen Geistesarbeit eine Dichtung. Geringfügige und zufällige Anlässe des äußeren Lebens haben in Ibsen den Keim zu seinen Dichtungen gelegt, aber diese Elemente der Wirklichkeit wurden durch die Schärfe seiner unerbittlichen Beobachtung, die Konsequenz seiner schroffen Problemstellung, die leidenschaftliche Anteilnahme seines eigenen Wesens an den fremden Schicksalen völlig verändert und umgeformt. So haben in seiner Jugend die zwei mächtigsten Persönlichkeiten der damaligen nordischen Kultur, Kierkegaard und Björnson, sein Dichten stark beeinflußt. Die Einwirkung der Persönlichkeit und der Anschauungen des großen Denkers Sören Kierkegaard, die Ibsen nicht so durch ein Studium der Werke des Philosophen, als durch die lebendige Mitteilung seines Schülers Lammers nahegebracht wurde, ist im „Brand" unleugbar, wie überhaupt Brandes in der Erscheinung Kierkegaards die wichtigste geistige und kulturelle Voraussetzung für das Auftreten des Dichters erblickt. Auf Björnson, den Mitstrebenden, Sieghaften, früh Anerkannten und Gefeierten, der sich ganz der Sicherheit seiner Kraftnatur überließ, mußte der zweifelnde, ringende, aus dem Dunkeln emporstrebende Ibsen mit ähnlichen bitteren Gefühlen blicken, wie der junge Schiller auf den stolz herangereiften Goethe. In den mit einander kontrastierten Helden der „Kronprätendenten" schuf er Repräsentanten dieses persönlichen Gegensatzes, wobei der dämonisch unsichere, komplizierte Skule, dem Ibsen sein Inneres lieh, interessanter und reicher charakterisiert ist als der einfach schlichte Haakon. Im „Peer Gynt" wendet sich der Dichter auch gegen das Naturburschentum und die derbe Rauflust der Björnsonschen Bauern, indem er ihrer einfachen und etwas sentimentalen Schilderung die vielgestaltige Psychologie eines jenseits von Gut und Böse stehenden Schwärmers entgegensetzt. In dem Stenegard des „Bund der Jugend" finden sich Anspielungen auf die politische Stellung und die rhetorische Agitation Björnsons. Das eigentliche Modell für den „Peer Gynt", der zu einem tiefsinnigen Symbol nordischen Träumens und Fabulierens emporwachsen sollte, war ein prahlerischer und phantastischer Däne, den Ibsen in Italien beobachtete, ein seltsamer Kumpan, der sich sein eigen Königreich erfann, italienischen Mädchen wundersame Dinge von seiner Herkunft erzählte, in weißem Atlaskleide bisweilen umherstolzierte, in der Einsamkeit des Gebirges auf tragische Visionen harrte und in verhängnisvoller Verwirrung des Scheins und Seins eine eingebildete Poetische Begabung ins Leben übertrug. Die Gestalt der Nora, die ja schon in der Selma des „Bund der Jugend" leise angedeutet ist, entstand aus einem Briefwechsel Ibsens mit einer Dame, die ihm über einen nicht näher bezeichneten Kummer manches mitteilte. Der Dichter grübelte nun viel über die Art der Sorgen nach und kam zu dem Schluß, es müßten Geldsorgen sein. Wirklich befand sich die Dame durch ihren Leichtsinn in einer schlimmen Situation, denn sie hatte, um sich neue Möbel zu kaufen, eine Unterschrift gefälscht und dadurch Geld erlangt. Aus dieser gewöhnlichen Alltagsgeschichte ist die psychologisch und gedanklich so unendlich vertiefte Fabel der „Nora" entsprossen. Der Stoff der „Hedda Gabler" ist aus verschiedenartigen und zerstreuten Einzelheiten zusammengefügt worden. Ibsen kannte einen jungen Gelehrten, der ihn außerordentlich verehrte. Eines Tages erhielt er von ihm sämtliche Briefe, die er an ihn geschrieben, sowie seine Photographie ohne ein Wort der Erklärung zurück! Der Vorfall beschäftigte ihn aufs Aeußerste, seine ganze Lust am Rätselraten, sein erstaunliches Kombinationstalent traten in Tätigkeit und er kam schließlich zu dem Resultat, sein junger Freund müsse in einem Anfall von Wahnsinn ihn selbst, den er so liebte, mit einem geliebten Mädchen verwechselt, und als er bei Aufgabe ihres Verhältnisses der Braut Briefe und Bild zurücksenden wollte, statt dessen einen anderen ihm teuren Menschen, nämlich Ibsen, die Liebeszeichen zurückgeschickt haben. Seine Vermutungen bestätigten sich, zugleich brachte er heraus, daß sein Freund ein starker Trinker geworden war und im Rausch sogar das Manuskript zu einem Buche verloren hatte. Zufällig erfuhr er auch von einigen etwas anrüchigen Liebesabenteuern des jungen Mannes. Damit waren alle realen Grundlagen für die Gestalt des genialen verkommenen Eilert Lörborg gegeben. Für zwei weitere wichtige Szenen des Dramas gab ihm die „Cronique scandaleuse" Kopenhagens die Vorbilder. Da hatte die Frau eines Komponisten ihrem Manne, der zu spät nach Hause kam, in einem Anfall maßloser Eifersucht das Manuskript zu einer Sinfonie verbrannt, wie auch Hedda Lörborgs verlorene Handschrift den Flammen preisgibt; dann hatte ein schönes Weib ihren kaum von Trunksucht geheilten Mann von neuem zu diesem Laster verlockt, nur um ihre Macht über ihn zu beweisen, aus purer Lust am Bösen. So verleitet auch Hedda Eilert wieder zum Trunk, um ihn sich untänig zu machen und den Einfluß Theas zu vernichten. Der „Volksfeind" ist aus der tiefen Verachtung des Publikums geboren worden, das Ibsens „Gespenster" mit Entrüstung und Abscheu empfangen hatte. Das Modell zu Rosmer ist ein nordischer Aristokrat, der seine Frau und sein Amt im Stich ließ, um mit einer gleichgesinnten Seelenfreundin im Ausland ein Heim zu gründen, den Tod seiner infolge des Kummers schnell hingerafften ersten Frau aber nicht überwinden konnte. In leisen Andeutungen war also hier das Verhältnis Rosmers zu Rebekka schon dunkel vorgezeichnet. Aus tiefinnerstem persönlichen Empfinden ist das Problem des „Baumeisters Solneß" erfunden und gestaltet. Wie die von Brandes hier veröffentlichten Briefe des 81jährigen Ibsen an ein junges Wiener Fräulein, zu dem er in Gossensaß eine flüchtig verrauschte, aber unendlich innige und rührende Beziehung gefunden hatte, beweisen, fröstelte ihn in der erkaltenden Sonne seines Herbstes, und wie seinem Solneß Hilde Wangel, so erschien ihm Emilie Bardach als die Prinzessin eines märchenhaften Frühlingslandes, als das heiß ersehnte Symbol der Jugend. Auch Goethes späte Liebe zu Marianne von Willemer, deren Geschichte ihm ein Essay von Brandes nahe brachte, scheint ihn aus diesem Grunde besonders interessiert zu haben. Andererseits hat der Gegensatz zu der damals aufstrebenden jungen Generation, die dem nach der nordischen Heimat zurückkehrenden Dichter entgegentrat, vor allem die in erster Kühnheit nach den höchsten Kränzen greifende Gestalt Strindbergs, wohl auf die Ausgestaltung des Problems eingewirkt.

Landesbibliothek Oldenburg

Die zweite Tochter Krupps, Fräulein Barbara Krupp, ist jetzt nach wenigen Wochen dem Beispiel ihrer Schwester gefolgt; sie hat sich mit dem Regierungsassessor Tielo Freiherrn v. Wilmowski verlobt. Der Bräutigam ist 28 Jahre alt und der älteste Sohn des neuernannten Oberpräsidenten von Sachsen und dessen Gemahlin, einer geborenen v. Wilke. Erst am vorigen Sonnabend hat er in Berlin sein Assessorexamen bestanden.

Eine Nachbildung des Tempels in Jerusalem. Professor Flinders Petrie (im Auftrage der British School of Archaeology) hat nach der Orientalistischen Literatur-Zeitung in Tell-el-Jehudije, dem alten Leontopolis, im östlichen Nildelta, den Tempel des Onias gefunden. Onias war ein jüdischer Hohepriester, der unter der Regierung des Ptolemäus Philometor für die unter Antiochus Epiphanes aus Palästina geflohenen Juden diesen Tempel als einen religiösen und nationalen Sammelpunkt erbaut hat. Es ist eine kleinere, aber getreue Nachbildung des Tempels in Jerusalem.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 5. Juli.

* **Militärische Personalien.** von Minkwitz, Leutnant im Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93 in Zerbst-Dessau, kommandiert zur Kriegsakademie in Berlin, ist von jetzt ab bis zur Beendigung der Herbstübungen zur 1. Abteilung Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 kommandiert.

* **Ordensverleihung.** Dem Obersten von Blumenthal, Kommandeur der 34. Kavallerie-Brigade, früher Rittmeister und Eskadron-Chef im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, ist der Königliche Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

* **Militärisches Kommando.** Zur Teilnahme an einem Lehrkursus der Feld-Artillerie-Schießschule sind kommandiert: der Hauptmann Riedel und die Leutnants Hopfe und Stegemann vom Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62.

* **Heiratsstipendien.** Aus Mitteln des unter dem Protektorat der Frau Prinzessin Gisela von Bayern stehenden „Gisela-Vereins", Aussteuer-, Militärdienst-, Studiengeld- und Lebensversicherungs-Anstalt, gelangen auch in diesem Jahre wieder eine größere Anzahl von Heiratsstipendien zur Verteilung. Aus diesem Titel wurden bisher 186 689,19 Mark an Heiratsstipendien ausbezahlt. Gesuchsformulare sind nur auf schriftliches Ersuchen erhältlich bei der Direktion für das deutsche Reich, München, Rindermarkt 10.

// **Ausflug nach der Hammheide.** Der landwirtschaftliche Verein Oldenburg (Stadt) machte gestern nachmittag einen Ausflug nach der Hammheide, um dort die Obst-Neukulturen zu besichtigen. Die Teilnehmer begaben sich mit dem Nachmittagszuge 2 Uhr 48 Min. zunächst nach Etzhorn und von hier unter Führung des Landesobstgärtners Immel nach der Hammheide. Hier, wo in früheren Jahren die Truppenteile Oldenburgs ihre Uebungen abhielten, hat der Landeskulturfonds die Heide urbar gemacht und seit 1900 eine 12¾ Hektar große Obstplantage errichtet. Die Anpflanzungen usw. erforderten an Kosten bis jetzt rund 15 000 *M*. Dieser Summe stehen ca. 6000 *M* Einnahmen gegenüber, die aus dem Verkauf von Gras usw. erzielt wurden. Die ganze Obstplantage dient zunächst lediglich Versuchszwecken. Gedüngt wurde vornehmlich mit Kunstdünger. In einer besonderen Abteilung der Plantage ist eine Baumschule eingerichtet, wo die verschiedensten Sorten Obstbäume gezogen werden, die später billig an Kolonisten in Elisabethfehn, in der Nikolauskolonie usw. abgegeben werden sollen. Seit dem Frühjahr dieses Jahres ist auf der Plantage ein Neubau errichtet, vornehmlich als Wohnung für einen Arbeiter. Ein weiterer Teil der Hammheide befindet sich bereits in Privatbesitz. Hier haben sich mehrere Kolonisten angebaut und weite Strecken Landes urbar gemacht. — Von Herrn Immel wurde die Einrichtung der Obstplantage mit großer Sachkenntnis erklärt. — Nach dieser Exkursion begaben sich die Teilnehmer nach dem „Müggenkrug" in Ohmstede, wo noch längere Zeit verweilt wurde. — Am nächsten Mittwoch nachmittags 5 Uhr soll der Baumschule des Herrn Böhlje in Bürgerfelde ein Besuch abgestattet werden.

* **Ein Naturfreund** schreibt uns: Der Duft, den die vollblühenden Linden auf dem Cäcilienplatz ausströmen, übt besonders in unmittelbarer Nähe des sprudelnden Ausstellungsbrunnens einen erquickenden und wohltuenden Einfluß aus, der von hier aus noch erhöht wird durch den davorliegenden prachtvollen, üppigen Rosenflor. Es bestätigt sich auch dadurch, daß die Wahl des Platzes für den Brunnen eine recht glückliche gewesen ist.

// **Der „Sängerbund"** wird in den nächsten Wochen keine Uebungen abhalten. Der nächste Uebungsabend findet erst am 28. Juli statt.

* **Dem hier sehr beliebten Komiker William Büller** passierte gelegentlich eines Gastspiels am Neuen Kurtheater in Neuenahr als Theaterdirektor Emanuel Striese im „Raub der Sabinerinnen" folgendes: Striese (Büller) steht auf der Bühne und erzählt von der großartigen Idee seiner Frau, für das noch gestern vor seinem geistigen Auge unbekleidete Sabinerheer die Uniformen der freiwilligen Feuerwehr zu gebrauchen. Nun gibt es aber in Neuenahr eine freiwillige Feuerwehr, und als Büller von der Bühne ging, stürmt der dort postierte Feuerwehrmann wutentbrannt auf Büller zu, schleppt ihn seiseite und schreit ihn an: „Sie, das sage ich Ihnen, lassen Sie mir die freiwillige Feuerwehr aus dem Spiel!" — „Wie meinen Sie?" — „Sie haben die freiwillige Feuerwehr beleidigen wollen, das weiß ich, aber unsere Uniformen kriegen Sie doch nicht, dafür werde ich schon Sorge tragen, das sage ich Ihnen!"

* **Der Oldenburger Schützen-Verein** feierte gestern im Schützenhofe sein diesjähriges Familienfest. Dasselbe nahm an Nachmittag mit Konzertvorträgen und Kinderbelustigungen, zu denen die Vereinsmitglieder mit ihren Familienangehörigen sich sehr zahlreich eingefunden hatten, seinen Anfang. Die Kinder fanden bei Wett- und Gesellschaftsspielen allerlei Unterhaltung, während die Eltern in zwanglosen Gruppen den ansprechenden Weisen der Infanterie-Kapelle lauschten. Das Fest wurde mit einem Ball beschlossen, der die Teilnehmer noch bis in die Morgenstunden in angeregtester Unterhaltung beisammenhielt.

* **Das Oldenburger Schützenfest** wird nicht Sonntag, den 12. August, sondern bereits am Sonntag vorher, den 5. August, seinen Anfang nehmen. Diese Aenderung ist darauf zurückzuführen, daß das Schützenfest in Wilhelmshaven ebenfalls für einen veränderten Termin in Aussicht genommen ist und gegenseitige Rücksichtnahme bei Abhaltung dieses Festes notwendig erscheint.

* **Der Ehrenpreis des Oldenburger Schützenbundes für das deutsche Bundesschießen in München,** 12 schwere silberne Eßlöffel mit prachtvollem Etui, geliefert von der Firma Emil Brand, Haarenstraße, ist heute abgesandt. Bekanntlich nimmt das deutsche Bundesschießen am 14. Juli seinen Anfang. Ebenfalls lieferte die Firma vor kurzem einen prunkvollen silbernen Becher, der von den acht Gemeindevorstehern des Amts Oldenburg dem Geheimen Regierungsrat Hayessen bei seinem Abgange überreicht wurde.

* **Eine Versammlung aller im Verkehrsgewerbe beschäftigten Personen** findet Sonnabend, den 7. Juli, abends 8 Uhr im Vereinshause Nelkenstraße statt. Der Reichstagskandidat unseres Wahlkreises, Redakteur J. Stelling-Lübeck, wird in derselben referieren. Das Thema trägt das Stichwort „Mann der Arbeit, aufgewacht".

* **Fischerei-Verein.** In der letzten Versammlung des Vereins hielt Insp. Konken einen lehrreichen Vortrag über die Binnenfischerei im Herzogtum Oldenburg. Redner führte unter anderem aus, daß der Fischbestand in den hiesigen Gewässern sehr zurück gegangen sei. Das sei hauptsächlich dem Mangel an geeigneten Laichplätzen und Schonrevieren zuzuschreiben. Um die Fischzucht wieder zu heben, müßten künstliche Schonreviere eingerichtet und mit junger Fischbrut besetzt werden. Der deutsche Fischereibund stellt für diesen Zweck Mittel zur Verfügung. Es wurde beschlossen, einen dahingehenden Antrag an den Bund zu richten. Der Bund wird im Laufe des Sommers eine Zweigversammlung hier abhalten.

X. **Marktbericht.** Der gestrige Schweinemarkt war mit Futterschweinen und kleineren Ferkeln gut beschickt. Fette Schweine, die immer noch eine Preissteigerung erfahren, waren nur in einzelnen Exemplaren vertreten, die dann für 50 bis 55 *M* hundert Pfund Lebendgewicht Abnehmer fanden. Futterschweine kosteten je nach Alter und Qualität 35 bis 70 *M* pro Stück. Kleinere Ferkel wurden durchschnittlich pro Alterswoche mit 3 bis 3,50 *M* bezahlt. Der Handel ging recht flott; sämtliche Tiere waren gegen Mittag ausverkauft.

In der Halle wurden Lebensmittel aller Art zum Verkauf angeboten. Die Fleisch- und Wurstwaren hielten den gewöhnlichen Marktpreis. Gemüse war im Preise gefallen. Spitz- und Wirsingkohl war pro Kopf von 15 ₰ an zu haben. Erbsen 8 bis 10 ₰, Wurzeln gab es vier Bund für 10 ₰, Mairüben 25 ₰ pro Liter, Salat 10 ₰. Suppengrün war für wenig Geld zu haben. Alte Kartoffeln waren teurer geworden und unter 80 ₰ nicht zu haben. Neue Kartoffeln wurden pro Liter mit 8 bis 10 ₰ bezahlt. Erdbeeren waren nur wenig vorhanden, 50 ₰ das Pfund, Himbeeren 40 ₰. Bickbeeren, welche viel vorhanden waren, kosteten pro Liter 25 und 30 ₰. Butter und Eier zu den gewöhnlichen Marktpreisen. Geflügel wurde billig verkauft. Alte Hennen kosteten 1,60 bis 2 *M*. Junge Hähnchen waren von 50 ₰ an zu haben. Enten wurden mit 2 bis 3 *M* bezahlt, Tauben 50 bis 70 ₰. Gurken 15 ₰, Margarine von 50 ₰ an, Käse in jeder Preislage. Blumen und Kränze waren in großer Auswahl und zu mäßigen Preisen zu haben.

* **Für das heutige Konzert** hat Herr Ehrich ein besonders ausgewähltes Programm aufgestellt. U. a. kommen zur Aufführung: II. Ungar. Rhapsodie v. Liszt, Mignon-Ouverture, Walküren-Fantasie, Fanfarenmärsche und diverse Novitäten.

g. **Westerstede**, 5. Juli. Der 16jährige Brauknecht Fritz Bohlken bei Herrn W. Henken hier fiel heute so unglücklich in den heißen Bottich, daß er sich beide Beine verbrühte.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Kirchhofsdiebstähle,

namentlich Rosendiebstähle, sind auf dem Osternburger Kirchhofe an der Tagesordnung. Doch werden auch andere Pflanzen, als Topfblumen, Vergißmeinnicht usw., nicht geschont. Man sollte Personen, die dabei betroffen werden, unnachsichtlich zur Anzeige bringen. H.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Ozeanwettfahrt.

Paris, 4. Juli. Die neue Ozeanwettfahrt zwischen „Deutschland" und „Provence" erregt hier die größte Spannung. Funkentelegramme melden, daß die „Deutschland" gestern früh 90 Seemeilen westlich der Cillyinseln war. Von der „Provence" konnte mittels Funkentelegraphen keine Nachricht erlangt werden, entweder weil sie weit zurückgeblieben war, oder weil sie wieder den verbotenen kurzen Weg über die Neufundlandbank eingeschlagen hat. Der glänzende Sieg der „Deutschland" ist aber auch schon jetzt unzweifelhaft.

Kaiser Franz Josef und der Bürgermeister von Wien.

Wien, 5. Juli. Kaiser Franz Josef sandte den Minister des Innern zum Bürgermeister Dr. Lueger, um ihn darauf aufmerksam zu machen, daß zur Vermeidung unliebsamer Demonstrationen die Bukarester Reise am besten unterbleibe. Dr. Lueger erklärte: Die Vorbereitungen zu seiner Reise gingen nicht mehr rückgängig zu machen. Diese interessante Tatsache ist erst nachträglich bekannt geworden.

Schwimmende Minen.

Petersburg, 4. Juli. Nach einer Statistik des „Regierungsanzeigers" erlitten im Januar ausländische Assekuranzgesellschaften 15 Millionen Mark Schaden durch schwimmende Minen.

England.

London, 4. Juli. Die Admiralität soll im Begriffe sein, sämtliche Torpedofahrzeuge für Oelheizung einzurichten, so daß diese in Zukunft für keinerlei Zwecke mehr Kohlen mit sich zu führen brauchen.

Das hiesige Seekriegsamt hat 13 Unteroffiziere und Matrosen des Torpedobootes 250, die während einer Uebungsfahrt gemeutert hatten, zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis vier Tagen verurteilt. Die Verlesung des Urteils wurde von mehreren Hundert Matrosen, die im Gerichtssaale anwesend waren, mit Zischen und Beschimpfen der Richter aufgenommen.

Vermischte Depeschen.

Breslau, 5. Juli. Justizrat Mamroth, der Vertreter des Arbeiters Biewald, dem bei dem bekannten Krawall durch einen Schutzmann eine Hand abgehauen wurde, erhielt von der Staatsanwaltschaft den Bescheid, daß die Nachforschungen nach dem Täter erfolglos geblieben sind.

London, 4. Juli. Während eines Gewitters in Centralia (Pennsylvanien) fuhr der Blitz in ein Bergwerk. Er wurde durch eine Metallader einen Kilometer lang fortgeleitet und brachte unter der Erde ein Dynamitlager zur Explosion, so daß viele Bergleute getötet oder schwer verwundet wurden.

Newyork, 5. Juli. Bei dem Wettsingen um den Preis des deutschen Kaisers siegte der Gesangverein Concordia aus Wilkesbarre. Beim letzten Sängerfest in Baltimore hatte ihn der Verein Junger Männerchor in Philadelphia gewonnen.

Wettervoraussage für Freitag.

(Heute mittag in Hamburg herausgegeben.)

Veränderliche Winde. Ziemlich trübe. Stellenweise Gewitter. Etwas kühler.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
4. Juli	7 Uhr nm	+16,6	766,6	28. 3,9	4. Juli	+18,8	+13
5. Juli	8 Uhr vm	+13,4	763,7	28. 2,6	5. Juli	—	

Briefkasten der Redaktion.

H. A. Darüber, ob die Firma Heimann und Neumann-Bremen in dem Knost'schen Hause an der Ecke der Schütting- und Achternstr. ein Warenhaus einrichten wird, läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Die Sache ist noch nicht perfekt.

Rathenower Brillen und Kneifer
nach ärztlicher Vorschrift in jeder Fassung und Form, in Stahl, vernickelt, Nickel, Doublé und Gold.
Brillen von 90 Pfg. an. Sportklemmer 1 Mk. Schülerlupen. Barometer, Thermometer u. s. w.
Jede Brillen-Reparatur sowie Gläsereinschleifen sofort (drauf warten). **Emil Brand, Uhrmacher und Optiker.**

Gratulationskarten jeder Art empfiehlt **Ernst Bölker**, Langestraße 20.

Fruchtverkauf
Schweiburg. Der Hausmann G. Frels zu **Jaderkreuzmoor** läßt am
Freitag, 6. Juli d. J., nachm. 3 Uhr,
bei seinem Hause:
30 Sch.-Saat Kleiroggen, 20 Sch.-S. Moorroggen, 20 Sch.-S. Hafer, 3 Jück Bohnen
öffentlich gegen Meistgebot verkaufen. Kaufliebhaber ladet freundl. ein **Stechmann**, Aukt.

Kinderbettstelle zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 65 an die Exped. d. Bl.

Reichel's Fruchtsyrup-Extrakte
das volle Aroma frischer Früchte enthaltend, in
Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Johannisbeer, Ananas, Apfelsinen, Lemon Squash, Limetta etc.
Eine Flasche für **75 Pf.** gibt **5 Pfund Limonadesyrup**, dessen reiner natürlicher Fruchtgeschmack und Billigkeit überrascht.
Ein Pfund stellt sich fix u. fertig auf etwa 25 Pfg.
Köstlich zu **Brause-** u. and. **Limonaden**, sowie als **Fruchtsaft** zu **Puddings, Speisen** ꝛc. **Zum Versuch ½ Fl. 40 Pfg.**
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.
„Die Destillierung im Haushalt." Wertv. Rezeptbuch zur Selbstbereitung echter Liköre, Kognak, Rum ꝛc. **Gratis!**
Niederlagen in den durch Schilder kenntl. Drogerien, Apotheken ꝛc., wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
In **Oldenburg** bei **E. Sattler** (Inh. Apoth. **Th. Storandt**), Haarenstr. 44, **Hans Wempe**, Achternstr. 32.
Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, nehme man nur **Reichel-Essenzen** mit dem **„Lichtherz"**.

Ansichtspostkarten empfiehlt **Ernst Bölker**, Langestr. 20.

Tungeln. Zu verkaufen eine beste, **trächt. Kuh**, welche in 14 Tagen kalbt. **Heinr. Pörtner.**

Gewerkschafts-Fest
am **Sonntag, 8., u. Montag, 9. Juli,** auf dem Festplatz in Osternburg an der Blankenburger Chaussee.
Festzug am Sonntag vom Vereinshaus, Nelkenstraße, nachmittags 3 Uhr, 2½ Aufstellung.
Von 2 Uhr ab **Konzert** im Vereinshaus.
Festrede des Reichstagskandidaten Redakteur Stelling-Lübeck.
Großes Konzert
auf dem Festplatz im eigenen Konzertzelt.
— **Gesangsvorträge.** —
Turnerische Aufführungen bei bengalischer Beleuchtung.
Am 2. Festtag Anfang des Festes nachmittags 4 Uhr.
— **Große Kinderbelustigung.** —
Tanz an beid. Tagen im Riesen-Tanzzelt. Karussell, Schaukel, Kuchen-, Spiel-, Blumenbuden usw. sind auf dem Platze vertreten.
Entree am 1. Tag: Herren 20 ₰, Damen 10 ₰. Auswärtige Festteilnehmer 30 ₰, für welche Tanz frei.
Die Gewerkschaftskommission.

Landesbibliothek Oldenburg

Siegfried Insel, Oldenburg, Langestr. 57.

Mein

Räumungs-Ausverkauf

beginnt am Sonnabend, den 7. Juli, und sollen alle Waren ohne Ausnahme zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen geräumt werden.

Jeder Käufer wolle sich im eigenen Interesse überzeugen, daß mein Ausverkauf unerreicht große Vorteile bietet.

Herren-Anzüge jetzt 14.00 u. 23.50.
Herren-Paletots jetzt 18.50 u. 23.50.
Loden-Joppen jetzt 2.90.
Lüstre-Joppen jetzt 2.95.
Wasch-Joppen jetzt 93 ₰ u. 1.65.
Ein Posten Herren-Hosen jetzt 2.25, 3.40, 4.—, 6.—.
Weisse u. farbige Westen jetzt 1.90 u. 2.90.
Loden-Pelerinen (imprägniert) jetzt 9.50.

Knaben-Anzüge in grau und blau Cheviot mit Litzenbesatz und Schifferknoten alle Größen 1—7 jetzt 3.90.
Knaben-Anzüge, marine-blau Cheviot, alle Größen 1—7 jetzt 4.70.
Original Kieler Anzüge in Woll- und Waschstoff.
Sommer-Paletots u. Pyjacks, Knaben-Hosen aus blauem Cheviot alle Größen 1—7 jetzt 1.25.
Knaben-Wasch-Hosen Größen 1—4 5—7 98 ₰ 1.40.
Knaben-Wasch-Blusen jetzt Stück v. 50 ₰ an.

Weisse u. farb. Oberhemden jetzt Stück 2.90.
Unterzeuge, Socken, Herren-Kragen, garantiert 4fach, Stück 23 und 33 ₰.
Manschetten, garantiert 4fach, Paar 33 und 53 ₰.
Serviteurs, garantiert 4fach, Stück 33 und 45 ₰.
Bunte Garnituren (Serviteur u. Manschetten) jetzt 63 ₰, 74 ₰, 93 ₰.
-- Krawatten, -- nur letzte Neuheiten, 23 ₰, 33 ₰, 53 ₰.
Schirme, Stöcke.

●● Sämtliche Berufs- und Arbeiter-Kleidung staunend billig. ●●

Allen denen, die unserer lieben Tochter und Schwester **Hedwig** den Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Bultmann für seine trostreichen Worte am Grabe, und den Schwestern im P.-F.-L.-Hospital für ihre unermüdliche Pflege sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.
F. E. Schmidt u. Angehörige.

Geburts-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.
Der glücklichen Geburt eines gesunden Töchterchens erfreuten sich
Osternburg, 4. Juli 1906.
G. Harms und Frau,
Johanne geb. Coldewey.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten.
Die **Verlobung** meiner Tochter **Margarethe** mit Herrn **Erich Notholt** beehre ich mich anzuzeigen.
Frau Elise Klostermann,
geb. Grube.

Ich beehre mich, meine **Verlobung** mit Fräulein **Margarethe Klostermann** mitzuteilen.
Erich Notholt.
Das Brautpaar ist Sonntag, den 8. Juli, Brüderstraße 15 anwesend.

Todes-Anzeigen.

Holle. Am 3. Juli, nachmittags um 8 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Mühlenbesitzer
Eilert Gerhard Punke
im 71. Lebensjahre, welches zur Anzeige bringen
die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Holle statt.

Nadorst, 4. Juli. Heute entschlief nach längerem Kränkeln unsere innigstgeliebte Tochter
Marie
im zarten Alter von 7 Monaten, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen
Aug. Rophanken u. Familie.
Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. Juli, nachm. 3 Uhr, auf dem Donnerschweer Kirchhof statt.

Rastederliethe. Gestern, den 4. Juli, entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Brinksitzer
Eilert Middendorf
zu Rastederliethe. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabendnachmittag, d. 7. Juli, auf dem Kirchhof zu Rastede statt.
Kranzspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

Oldenburg, d. 4. Juli 1906.
Heute morgen starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der Bureauvorsteher
Ernst Meyer
in seinem 30. Lebensjahre.
Dies zeigt mit betrübtem Herzen und der Bitte um stille Teilnahme im Namen aller Angehörigen an
Elise Meyer geb. Röben.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. Juli, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause aus, Kriegerstraße 15, statt.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Bürgermeister Koch, Delmenhorst. R. Lüken, Loga. Johann Janßen, Jever. Johann Schmoll, Cleverns. — (Tochter): H. Cornelßen, Sengwarden. Jacob Müller, Wilhelmshaven.

Verlobt: Adelheid Clüver mit Pastor Victor Stegemann, Magelsen. Gesine Nehls, Bant, mit Gustav Harms, Iffens.

Gestorben: Kolon Heinrich Meyer-Freking, Osterdamme, 44 J. Landgebräucher Coene Cramer, Lütjegaste, 64 J. Geske Greve geb. von Lessen, Völlenerkönigsfehn, 59 J. Dorothee Thiermann geb. Engelke, Windhorst, 60 J. Claus Osmer, Riede, 67 J. Anton Heinrich, Bant, 68 J.

●● Reparierte Uhren. ●●

Um mein Geschäftsprinzip, nur tadellose Arbeiten zu liefern, in jeder Hinsicht zu wahren, fordere ich hiermit alle diejenigen meiner pp. Kundschaft auf, welche eine Uhr bei mir in Reparatur hatten und nicht mit dem Gang ihrer Uhr zufrieden sind, mir die Uhr zurückzubringen behufs **unentgeltlichen** Nachsehens und Beseitigens sich später einstellender Fehler. (Die Uhr ist eine Maschine im Kleinen.)

Für jede bei mir in meiner Werkstatt reparierte Uhr leiste 1 Jahr Garantie für gutes Gehen, eventl. zahle gerne den Reparaturpreis zurück.

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker,
Haarenstraße. Fernsprecher 106.

Uhren, Gold-, Silber- u. optische Waren in großer Auswahl und guter Qualität am Lager.

Gestempelte Trauringe

Bei Barzahlung 10% Rabatt.

Beste u. billigste Bezugsquelle von Hochzeits-, Gelegenheits-, Patengeschenken, Ehrengaben, Vereinspreisen.

Lieferant fast aller Schützen- und Radfahrervereine.

Auswahlsendungen sofort, nach auswärts franko.

NB. **Auf Wunsch** jede Reparatur, **auch die schwierigste,** innerhalb 2 bis 3 Tagen.

Uhren auf Teilzahlungen.

Wie mancher schon auf diese Art bei bequemer Teilzahlung zu einer **guten Uhr** gekommen ist, wird wohl bekannt sein.

Nunmehr will ich es aber rechtschaffenen Leuten noch bequemer machen.

Von morgen an gebe ich jede Uhr **(Wand-, Taschenuhren u. Wecker)** in allen Preislagen ab. (Nur offene Preise im Fenster, im Laden, wie im Lager.)

a. die Anzahlung beträgt 5 ℳ, b. die Abzahlungen monatlich 5 ℳ (welches Datum, nach Vereinbarung).

Wecker in zwei monatlichen Raten.

Liefere nur beste Ware unter zweijährger Garantie. Um meinen Kundenkreis zu verdoppeln, dieses kulante Entgegenkommen!

Emil Brand, Haarenstr., Fernspr. 106.

J. Jungblut,

Hof-Schuhmacher Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs.

Im **Saison-Ausverkauf** habe unter anderen

40 bis 50 Paar Damen-Schnür- und Knopfstiefel,

elegante Formen, aus renommiertesten Fabriken,

früher 14—18 Mk., jetzt 8—12 Mk.

Günstigste Gelegenheit!

Promenadenschuhe in Schnür und Knopf

sehr billig wegen vorgerückter Saison.

Echt Thüring. Wetterhäuser

mit Thermometer kauft man billiger und besser am Platze; man spart das Porto und sieht gleich, was man bekommt.

Große Posten am Lager.

Jedes Quantum sofort lieferbar. — Portofrei.

Stück 90 Pfg., bessere Stück 1 Mk.

Emil Brand, Haarenstr.

Fernsprecher 106.

Korpulenz ist eine Gefahr für die Gesundheit! Korpulente werden nicht alt!

Korpulenz stört den Lebensgenuss! Korpulenz ist hässlich! Korpulenz ist lästig!

Korpulenz wird unschädlich beseitigt ohne lästige Diät ohne Berufsstörung durch

Dr. Wagners Antipositin

Tausende von Anerkennungen von Aerzten, Publikum und Presse!

Vorrätig in der

Rats-Apotheke.

Belehrende Broschüre nebst 1000 Anerkennungen von Aerzten und Publikum zu beziehen **gratis und franko** durch

Dr. med. Wagner & Marlier, G. m. b. H., Berlin W. 35, A. 231.

Kl. Kind in Pflege zu geben g. monatl. Vergütung. Auskunft: Frau **Graf,** Markthalle.

— 2 —

gut erhalt. **Herren-Räder** billig abzugeben Mühlenstr. 6.

---

1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Fachschule für Damenschneiderei. Kostüm-Atelier.

Frau A. Meyer, Kurwickstr. 2, oben.

Reelle Heirat!

Junger, christlicher Geschäftsmann von gutem Aeußern wünscht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, die Bekanntschaft eines entsch. christlichen Mädchens. Vermögen nicht unbedingt erforderlich.

Offerten unter S. 73 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat.

Ein strebsamer, solider Handwerker wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens zwecks späterer **Heirat.** Alter 19—23 Jahre.

Offerten mit Bild unter S. 63 an die Exped. d. Bl.

Frauenarzt Dr. Arndt, Bremen, Bornstr. 16, verreist.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl 1, Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Saalschieß-Verein „Tell", Wechloy.

Sonntag, den **8. Juli,** abends 8½ Uhr:

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Gej. ein mittelgr. **Kleiderschrank.** Offerten S. 32 an die Exped. d. Bl.

Zur Saison empf. Einmachgläser, Saftflaschen 2c. **mit und ohne Verschluß.**

Im Ausverkauf eine Partie Konservengläser mit Verschluß. Georg Stöver, Glas- und Porzellangeschäft.

Versammlung

der

Hausdiener, Packer, Fuhrleute und Speditionsarbeiter

am

Sonnabend, den 7. Juli,

abends 8 Uhr, im **Vereinshaus,** Nelkenstraße.

Referent: Reichstagskandidat Redakteur **J. Stelling-Lübeck.**

Zu dieser Versammlung werden auch alle anderen Arbeiter eingeladen.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Eversten, Juli 1906. Für die uns von allen Seiten in so reichem Maße anläßlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit unseren

verbindlichsten Dank.

Heinrich Drewes und Frau.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 183 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 5. Juli 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 5. Juli.

* **Die Fleischpreise steigen**, und das hat innerhalb der Bürgerschaft gewöhnlich einen kleinen Unmut im Gefolge. Es muß dabei aber auch wohl bedacht werden, daß die Preise für fettes Rindvieh augenblicklich eine ganz ungewohnte Höhe haben. Das meiste Rindvieh, das hier zur Schlachtung kommt, wird auf dem Bremer Viehhof aufgekauft und zwar nach Schlachtgewicht, und dafür müssen die Schlachtermeister zahlen 80—84 *M* pro 100 Pfund, d. i. 80—84 ₰ pro Pfund. Ein Beamter des Viehhofes in Bremen kommt von dort allwöchentlich herüber und stellt das Gewicht der geschlachteten Tiere von dort fest. Die Weidebesitzer, die großenteils, wie berichtet, ihr Weidevieh auf Lieferung zum Herbste schon verkauft haben, haben meist nicht unter 38 *M*, wohl aber darüber, pro 100 Pfund Lebendgewicht erhalten, das ist etwa 76—80 *M* pro 100 Pfund Schlachtgewicht oder 76—80 ₰ pro Pfund.

* **Enten- und Bockjagd.** Mit dem 1. Juli wurde bekanntlich die Jagd auf Enten und den Rehbock eröffnet. Mit den Ergebnissen der Entenjagd sind die hiesigen Jäger, die Reviere mit Entenjagd haben, zufrieden. Besonders gute Erfolge wurden in der Hunteniederung erzielt, wo von den Jägern viele recht stark entwickelte Jungenten angetroffen wurden, so daß einzelne Jäger sich ein Dutzend und darüber erbeuteten. In anderen Revieren, wie beispielsweise an der oberen Hunte, waren die Jungenten noch weniger entwickelt und kaum flügge. Auch auf der Bockjagd haben verschiedene hiesige Jäger schon Weidmannsheil gehabt. Man sah in diesen Tagen vielfach Jäger mit einem Bock beladen von der Jagd heimkehren.

* **Eine gewisse Spannung** besteht augenblicklich zwischen den hiesigen Schlachtermeistern und den Schweineaufkäufern. Es wurde schon mitgeteilt, daß die Schweinezüchter und Schweinemäster nur ungern an hiesige Schlachter verkaufen, weil sie sich damit in Gefahr begeben, einer Brustseuche wegen, die unter den Schweinen ziemlich häufig auftritt, die Sperre über ihren Stall zu erhalten. Die hiesigen Schlachter müssen im Schlachthause schlachten, und sobald dort die Seuche festgestellt wird, wird über den Stall des Verkäufers die Sperre verhängt. Deswegen wollen die Schweinebesitzer viel lieber an Aufkäufer, die die Schweine zum Versand bringen, verkaufen, und die Schlachter müssen schon sehr hohe Preise anlegen, wenn sie ihren Bedarf an Schweinen decken wollen, einen Preis, den aber die Aufkäufer nach ihrer Meinung nicht geben können. Sie sehen also in den Schlachtern diejenigen, die ihnen die Preise in die Höhe treiben, denn jeder Schweinebesitzer fordert natürlich von dem Käufer den Preis, den die Schlachter zahlen.

* **Die Friedeburg bei Atens** hat nach den Plänen des Architekten Hasselmann-Bremerhaven und Rentner Schomaker-Atens in manchen Teilen bereits ein ganz verändertes Aussehen erhalten. Die Um- und Anbauten sind schon so weit vorgeschritten, daß man sich wohl ein ungefähres Bild von der neuen Friedeburg machen kann. In dem alten Gebäude ist sehr viel verändert worden. Durch Einreißen von Wänden und Aufziehen neuer sind zum Teil große schöne Räume gewonnen worden. Das größte Lokal, die Restauration, im Parterre des Vorderhauses mißt 10 mal 10 Meter. Von zwei Seiten dringt das Licht durch große Bogenfenster in diesen Raum, der hauptsächlich später mit seiner im alten Stil gehaltenen Einrichtung den Gästen einen behaglichen Aufenthalt bieten soll. Ueber einen Korridor gelangt man in das dem Restaurationszimmer gegenüberliegende Eßzimmer, weiter in die Küche mit Anrichte, in das Garderobenzimmer und in das im Hinterhause belegene Klubzimmer. Die Wohnräume für den Oekonomen werden in den Stockwerken eingerichtet. Um zwei Seiten des Hauses wird sich eine offene Veranda hinziehen, die für viele Gäste Platz bietet. An der der Ellwürder Chaussee zugekehrten Seite erhebt sich neben einem Ausbau bereits das Mauerwerk für ein Türmchen, das einen Ausgang vom Hausinnern nach dem Garten aufnimmt. Der Rohbau des Hauses ist noch nicht beendet, so daß noch Wochen vergehen werden, bis die Umrisse der neuen Friedeburg in vollendeten Linien erscheinen. Mit dem Hause soll bekanntlich auch ein Saal, im Westen anschließend, verbunden werden, und auch dazu sind die Arbeiten bereits in Angriff genommen. Der Saal erhält eine Länge von 27 Metern und eine Breite von 16 Metern. Für die Bühne ist im Plane eine genügende Tiefe und eine Breite von 8 Metern vorgesehen, so daß sie für kleinere Aufführungen usw. ausreichenden Platz bietet. Wendet man nun noch dem die „Friedeburg“ umgebenden Garten seine Aufmerksamkeit zu, so bemerkt man auch hier die kundige Hand des Gärtners, die in dem früheren Urwalde tüchtig aufgeräumt hat, das Erdreich planierte und breite Wege anlegte. Mehreren tausend Personen bietet allein das beim Hausgrundstück belegene Gartenterrain bei praktischer Ausnutzung Platz zum Sitzen. Nach einem Rundgang durch den Garten an der Graft entlang gelangt man in den hinter dem Friedeburg-Garten belegenen Park, der in diesem Frühjahr auch schon an der Peripherie mit Bäumen aller Art angelegt worden ist. In der Mitte ist ein Teich ausgeschachtet worden. Zum Promenieren wird der Park in den nächsten Jahren Erholung und Zerstreuung suchenden Spaziergängern willkommene Gelegenheit bieten. Garten- und Parkanlage zusammen haben einen Flächeninhalt von reichlich 3½ Hektar. Die Kosten für den Umbau der Friedeburg, den Neubau des Saales, die innere Einrichtung, Inventar usw. und für die Garten- und Parkanlage stellen sich, wie die „Butj. Ztg.“ mitteilt, nach den Kostenanschlägen auf zusammen 36 000 *M*, welche von der Gemeinde Atens für die Wilhelm Müller-Stiftung „Friesenspende“ aus der Ersparungskasse angeliehen sind. Die Anleihe wird in 30 Jahren durch Zahlung von jährlich gleichen Beträgen auf Kapital und Zinsen aus den Aufkünften der Stiftung getilgt werden. Die jetzt in der Ausführung begriffene Anlage ist ganz im Sinne des Stifters Wilhelm Müller, die Aufkünfte der Stiftung zu Verschönerungen der Gemeinde Atens zu verwenden. Die Friedeburg soll in Zukunft ein angenehmer Aufenthalts- und Erholungsort für sämtliche Gemeindeeingesessenen sein und gleichzeitig ein großer Anziehungspunkt für viele Ausflügler.

* **Union-Garten. (Einödshofer-Konzert.)** Nochmals weisen wir darauf hin, daß am Freitag, 6. Juli, allen Musikfreunden ein interessanter Kunstgenuß bevorsteht. Der ebenso geniale Dirigent wie berühmte Komponist Julius Einödshofer aus Berlin wird mit seinem aus 40 erstklassigen Künstlern bestehenden Orchester ein einmaliges Konzert veranstalten, welches bei jeder Witterung stattfindet. Der Anfang ist auf 8 Uhr abends festgesetzt.

*

⚓ **Elsfleth**, 4. Juli. Die ersten neuen Heringe! Heute morgen traf hier der Heringsdampfer „Mercurius“, Kapitän Wöbbeking, der hiesigen Fischereiaktiengesellschaft „Weser“ mit 587 Tonnen Heringen (Sammelfang von mehreren Dampfern dieser Gesellschaft) von Lerwick (Shetlands-Inseln) hier ein. — Frau Kapitän P. an der Bahnhofstraße fand heute morgen in ihrem Hühnerstalle 22 totgebissene Küchlein. Höchstwahrscheinlich sind die Tiere der Mordgier eines Marders zum Opfer gefallen. — Die Bautätigkeit ist hier noch immer recht rege; in der hiesigen Stadt- und Landgemeinde sind augenblicklich 10 Neubauten projektiert.

f. **Kirchhatten**, 4. Juli. Mit Beginn des neuen Schulhalbjahres wird in unserem Orte die zweite Schule bezogen werden. Das Gebäude konnte am vergangenen Sonnabend gerichtet werden und muß gegen den 15. September fertig sein. Durch diese neue einklassige Schule werden die Klassen der zweiklassigen Schule je um 30 Schüler und Schülerinnen verringert, welches auch höchste Zeit wird. Schon seit Jahren mußten die hiesigen beiden Lehrer Klassen von annähernd 100 Kindern unterrichten. Augenblicklich beträgt die Schülerzahl der Oberklasse 92 und die der Unterklasse 98. Für die neue Schule hätte man keinen besseren Platz wählen können, sie liegt direkt am Holze.

* **Cloppenburg**, 4. Juli. In der Sägemühle des Herrn Buschenhenke auf dem Berge kam ein Arbeiter der in Betrieb befindlichen Kreissäge zu nahe, wobei ihm drei Finger der einen Hand vollständig abgeschnitten wurden, während der andere Arm ebenfalls schwer verletzt wurde.

Vechta, 5. Juli. Wegen Raubes verhaftet und durch den in Goldenstedt stationierten Gendarm Mahlstedt nach hier gebracht wurden zwei 20—30jährige Maurergesellen. Dieselben waren ihres rüpelhaften Benehmens wegen aus der hiesigen Herberge ausgewiesen, haben sich hierauf nach Goldenstedt begeben, wo sie mit einem in der Grashornschen Maschinenfabrik beschäftigten Schmied in einer Wirtschaft zusammentrafen und auf dessen Kosten tüchtig zechten. Auf dem Nachhausewege wurde der Schmied von seinen Begleitern überfallen, mißhandelt und seiner Barschaft beraubt. Während der Verletzte dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden mußte, wurden die beiden Räuber gefesselt ins hiesige Untersuchungsgefängnis gebracht.

* **Varel**, 5. Juli. Der Gastwirt Fr. Töben zu Wapelerfiel verkaufte seinen zu Heubült belegenen Gasthof „Heubülter Hof“ für 33 100 Mark an Herrn Georg v. Waden zu Jaberberg. Außerdem verkaufte der Genannte seine zu Neudorf belegene Landstelle für 16 700 Mark an Herrn Fr. Wiele daselbst.

te. **Nordenham**, 4. Juli. Ein sehr trauriger Unglücksfall ereignete sich heute morgen. Der kleine 3jährige Sohn des Postassistenten Paulsen fiel unweit vom Hause in einen Graben und ertrank. Eine Anwohnerin der nahegelegenen Binnenstraße, die den Vorfall beobachtet hatte, eilte schnell herbei, zog den Kleinen aus dem Wasser und brachte ihn sofort nach dem in der Nähe wohnenden Arzte, Dr. Buta. Leider waren alle Wiederbelebungsversuche vergeblich. Die Teilnahme an dem Geschick der beklagenswerten Eltern ist eine allgemeine.

---

* **Wilhelmshaven**, 5. Juli. Was zahlt die Werft für ihre Arbeiter? In den letzten Tagen sind mehrfach Angaben über die Summen, welche die kaiserliche Werft in Wilhelmshaven für das Wohl ihrer Arbeiter aufbringt, durch die Presse gegangen. Da die Zahlen an einigen Stellen ungenau wiedergegeben waren, hat das „W. T.“ an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen und hierbei erfahren, daß die kaiserliche Werft an Beiträgen, zu denen sie auf Grund der Versicherungsgesetze verpflichtet ist, die stattliche Summe von 377 000 Mark jährlich aufbringt. Hierzu treten noch 17 800 Mark an freiwilligen Beiträgen und 20 000 Mark für Unterstützungen usw. Die Zusammenstellung aller dieser Beiträge ergibt eine Summe, die eine halbe Million Mark weit übersteigt.

0 **Wilhelmshaven**, 4. Juli. Mit dem fortschreitenden Wachstum der Flotte sind die früheren Panzerschiffe vollständig überflüssig geworden. Nicht weniger als vier dieser alten Schiffe, „Kaiser“ (jetzt Uranus), „Deutschland“ (jetzt Jupiter), „Preußen“ (jetzt Saturn) und „Friedrich der Große“ sind aus den Listen der Kriegsschiffe gestrichen worden. Es waren die ersten Panzerfregatten des jungen deutschen Reiches, denen ein großer Teil der älteren Seeoffiziere ihre Ausbildung verdankt. An Stelle des im Herbst zur Außerdienststellung gelangenden Torpedoschulschiffs „Blücher“ soll das ehemalige Panzerschiff „Württemberg“ als Torpedoschulschiff in Dienst gestellt werden.

* **Lehe**, 4. Juli. Sonntag, den 22. Juli, veranstaltet der „Verein zur Züchtung rassereiner Jagd- und Luxushunde an der Unterweser“ seine erste Schau von Hunden aller Rassen, verbunden mit Rattenfängerprüfung. Im Vergleich mit anderen Gegenden liegt die Kynologie in unserer Heimat noch sehr im Argen. Die auf der Schau ausgestellten Hunde werden von kompetenten Richtern beurteilt und erlangen durch die Prämiierung die Berechtigung zur Eintragung ins Stammbuch. Nach dem Urteil der Preisrichter können Jäger und Hundeliebhaber ihre Zuchtbestrebungen richten. Als Preise gibt es in den beiden Klassen — offene Klasse, Jugendklasse — Diplome, und in der Rattenfängerprüfung Geldpreise im Betrage von 20, 10, 5 *M*. Das Standgeld beträgt für offene Klasse 3 *M*, Jugendklasse 2 *M*, für Rattenfängerprüfung in beiden Klassen 3 *M*. Programme und Anmeldeformulare, die alles Nähere enthalten, sind zu beziehen durch den Sekretär der Schau, Herrn Joh. Seekamp in Wulsdorf bei Geestemünde. Die Meldungen müssen bis zum 16. Juli einlaufen.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Versuche mit der Wünschelrute in Südwestafrika haben bei den in Bremen versammelt gewesenen Gas- und Wasserfachmännern scharfen Tadel gefunden. Wir berichteten bereits, daß Gouverneur von Lindequist vor Antritt einer Reise in den Norden des Schutzgebietes öffentlich bekannt machen ließ, daß Landrat v. Bülow-Uslar mit seiner Wünschelrute ihn begleiten würde und daß diejenigen Farmer, denen ein Besuch dieses „Quellenfinders“ erwünscht sei, davon rechtzeitig dem Gouvernement Mitteilung machen sollten. Herr v. Bülow soll denn auch tatsächlich an mehreren Stellen mit Erfolg Wasser aufgespürt haben.

In der Bremer Versammlung geißelte nun der Referent, Königl. Bezirksgeologe Dr. Wolf-Berlin, diesen „Wünschelrutenrummel“ in humoristischer, derber Form, indem er meinte, es sei traurig, daß selbst die Behörden sich nicht frei machen könnten von diesem seit undenklichen Zeiten umgehenden Spuk. Noch niemals seien irgend welche Erfolge mit der „Wünschelrute“ erzielt worden, obwohl der Wünschelrutenmann mit übernatürlichen Kräften ausgestattet sein wolle, wie etwa gewisse Heilmagnetiseure und sonstige Kurpfuscher. Das „System“ des Wundermannes geht bekanntlich darauf hinaus, daß er beim Ueberschreiten von wasseraderhaltigen Stellen der Erdoberfläche mit vorgestreckt gehaltener Wünschelrute in dieser Zuckungen wahrgenommen haben will, nach denen es ihm gelungen sei, die Stärke und den Lauf der Wasseradern zu bestimmen, so daß nach seinen Angaben gebohrte Brunnen reichliches und gutes Wasser gegeben hätten. Dr. Wolf meint jedoch, daß dieses System bei allen Proben nur negative Erfolge gezeitigt habe. Bei der gesellschaftlichen Stellung des modernen Zauberers sei es jedoch erklärlich, daß diese Mißerfolge nicht an die Oeffentlichkeit kämen, andererseits aber Herrn von Bülow ein unverdienter großer Einfluß zugeschrieben werde. Redner führte eine große Anzahl mit Heiterkeit aufgenommener Beispiele aus der Tätigkeit des „Wünschelrutenmannes“ an, in denen dieser mittels seiner Rute an Stellen Wasser gefunden haben wollte, an denen selbst bei 30 Meter tiefen Bohrungen auch nicht ein Tropfen gefunden wurde, obwohl es schon in acht Meter Tiefe vorhanden sein sollte. Dr. Wolf erklärte dann eingehend die Bedingungen, unter welchen der Geologe ausschließlich Grundwasser vermuten könne, und zeigte, daß dabei sehr viele Nebenumstände in bezug auf die Bodenbeschaffenheit zu berücksichtigen seien, deren Kenntnis dem Wünschelrutenmanne vollständig abgehe. Er faßte seinen Gedankengang dahin zusammen, daß die Ausdehnung dieses Aberglaubens ein direkter Schaden für die exakte Wissenschaft sei.

In der Debatte gaben die einzelnen Redner ihrer Entrüstung über den Erlaß des Gouverneurs von Lindequist wie auch über den ganzen Wünschelrutenunfug drastischen Ausdruck. Es wurde beschlossen, die Bezirksvereine zu ersuchen, in Zukunft alles Material in dieser Angelegenheit zu sammeln, um zu geeigneter Zeit davon Gebrauch machen zu können.

*

Der Kuckuck in Verlegenheit. Ein tragikomischer Vorgang im Tierleben wird dem „Reichsbl.“ aus Spandau mitgeteilt. Ein Offizier der Infanterie-Schießschule bemerkte, als er durch die Schießstände ritt, daß ein Vogel seinen Kopf durch das Astloch eines Baumes steckte. Er sah darauf genauer hin und entdeckte im Innern ein Nest, wo eine Vogelbrut gehaust hatte; die flügge gewordenen Tierchen, aus den im Nest zerstreut liegenden Federn zu schließen Finken, hatten das Nest bereits verlassen. Der zurückgebliebene Vogel war ein junger Kuckuck, welcher wegen der Dicke seines Leibes aus dem engen Astloch nicht herauskonnte. Der Offizier, zurücktretend, sah dann noch, daß ein Fink dem jungen Kuckuck Nahrung zutrug. Die bekannte Gewohnheit des Kuckucks, seine Eier in fremde Nester zu legen, hatte den Kuckuckssprößling diesmal in eine gefährliche Lage gebracht. Er wurde indes alsbald aus seiner Gefangenschaft dadurch befreit, daß Mannschaften der Schießschule das Astloch erweiterten.

Der Heerwurm. Das verhältnismäßig seltene Schauspiel eines Heerwurmes erregte bei Eisenach auf einem Promenadenwege die Aufmerksamkeit zahlreicher Touristen. Der Ursprung des Heerwurmes war an dem erhöhten Wegrande zu suchen, wo es von zahlreichen Maden unter der lockeren Erdkrume geradezu wimmelte. Einzelne dieser kleinen Tierchen eilten dem Hauptzuge voraus. In einer Entfernung von etwa 30 Zentimetern konnte man eigentlich vier Züge unterscheiden, von denen jeder 10 Zentimeter breit und länger als 1 Meter war. Einer zog in entgegengesetzter Richtung. Jeder Zug endete in einem langen, immer schmaler werdenden Schwanze. Die Bewegung war übrigens eine ziemlich lebhafte und betrug über zwei Zentimeter in der Minute. Eine Kolonie, die durch eine von einem Fußtritt herrührende Vertiefung von der Hauptmasse getrennt war, bewegte sich im Kreise herum und war wohl auch der Meinung, daß sie vorwärts komme und reichere Nahrungsmittel finde. Der Heerwurm, dessen Erscheinen von abergläubischen Leuten nicht gern gesehen und mit dem Ausbruch von Krieg in Verbindung gebracht wird, besteht bekanntlich aus Millionen kleiner Fliegenmaden, die sich zu einer scheinbar zusammenhängenden Masse von nahezu 2 Zentimeter Dicke vereinigen.

Die bösen Buben von Versailles. Es wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Fürst Chlodwig Hohenlohe erzählt, daß beim Besuch des Königs Ludwig II. von Bayern am 24. August 1874 zu Versailles eine Anzahl Jungen sich damit vergnügten, „hinter dem Könige dessen Gang nachzumachen.“ Hohenlohe sagt uns nicht, warum die Schlingel gerade den Gang des Königs nachmachten und was daran sie zu diesem Sport reizen mochte. Wer damals Gelegenheit hatte, den König gehend zu beobachten, wird die Erzählung nicht auffallend, wohl aber den Vorgang durchaus verständlich finden: Die Versailler Gamins haben sich als scharfe Beobachter erwiesen, ja geradezu als Psychologen er-

Landesbibliothek Oldenburg

* **Geestemünde**, 3. Juli. Die Ausgrabungen, welche, wie schon früher erwähnt, Professor Schuchart aus Hannover mit staatlicher Unterstützung und unter Mitwirkung des Vereins der „Männer vom Morgenstern" in diesem Sommer in dem Gebiete zwischen Weser- und Elbemündung vorzunehmen gedenkt, werden morgen in Siebern ihren Anfang nehmen. Später soll auch das Burgterrain bei Altenwalde in Angriff genommen werden.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 4. Juli, vorm. 9 Uhr.

Er hatte keine Schuhe.

Der Arbeiter Gustav E. zu Eversten hat im März oder April 1905 eine dem Schuhmacher und Lederhändler Clemens Grave hier gehörige, bei den hiesigen Gepäckträgern in deren Gepäckträgerraum aufbewahrte Kiste, welche Schuhe enthielt, erbrochen und daraus ein Paar Schnürschuhe entwendet. E., wegen Unterschlagung und Sachbeschädigung vorbestraft, kommt nach Schluß der Beweisaufnahme mit 3 Wochen Gefängnis davon.

4 Diebstähle und 1 Hausfriedensbruch

werden dem Arbeiter Gerd W., geboren den 4. Februar 1875 zu Wiesederfehn, jetzt in Untersuchungshaft, zur Last gelegt. Er ist wiederholt vorbestraft, zuletzt am 18. Juli 1900 vom hiesigen Landgericht mit 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis, weil er die Anna Eims, jetzt Ehefrau Janßen, eine frühere Geliebte von ihm, verschiedentlich mit einem Revolver bedroht hatte, und weil er, als er dieserhalb in Jever in der Schließerei verhaftet war, den dortigen Schließer niedergeschlagen hatte und entsprungen war. Er hatte diese Strafe am 28. Januar 1905 verbüßt. 1. In der Nacht vom 11. zum 12. Sept. 1905 entwendete er zu Abbickhofe bei Witwe des Zimmermanns Heinr. Herbst ein etwa 2jähr. schwarzbuntes Rind aus der Weide, welches er in Jever zu verkaufen suchte. 2. In der Nacht vom 25. zum 26. April d. J. stieg er in die Wohnung des Bäckers Schemering in Schortens ein, ging in den Laden und entnahm der Kasse 3—5 Mark Wechselgeld. Als Schemering erschien, zog er einen Revolver, und rückwärtsgehend auf Schemering zielend, entwich er durch ein Fenster. 3. In der Nacht vom 5. zum 6. Mai d. J. stieg er in das Haus des Wirtes Tammen in Chausseehaus zu Jever ein und stahl dort dem Fahrradhändler Gerken in Jever ein Fahrrad und dem Wirt Tammen ein paar lange Stiefel. 4. In der Nacht vom 7. zum 8. Mai d. J. beging er beim Landwirt Johann Bargen zu Dykhausen einen Einbruchsdiebstahl und entwendete dort aus einem verschlossenen Koffer des Dienstknechtes Joh. Lohmann ein Portemonnaie mit 16,10 Mark Inhalt, sowie noch ein Dienstbuch, ein Handtuch und eine Dose mit Haarpomade. 5. Den Hausfriedensbruch verübte er dadurch, daß er in der Mietwohnung des Fuhrknechtes Cornelius Janßen trotz Aufforderung von dessen Ehefrau Anna geb. Eims zum Verlassen der Wohnung auf dem Flur blieb und die verschlossene Küchentür mit aller Gewalt zu erbrechen suchte. Zur Verhandlung sind 40 Zeugen geladen. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme findet das Gericht den Angeklagten des schweren Diebstahls in zwei Fällen, des einfachen Diebstahls und des Hausfriedensbruchs schuldig und verhängt über ihn eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus, weiter wird auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Erziehungshaus.

Der „Kirchliche Anzeiger" vom 30. Juni bringt über das Erziehungshaus einen Artikel, der wert ist, einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht zu werden. Er lautet folgendermaßen:

„Unser Herzogtum besitzt für seine minderjährigen Fürsorgezöglinge keine einheimische Erziehungsanstalt. Obwohl die Zahl derer, welche in auswärtigen Anstalten mit großer Mühe und vielen Kosten untergebracht werden, auf 76 angewachsen ist, geht der Plan, ein Heim im eigenen Lande zu bauen, nur langsam vorwärts. Trotz unserer engen Grenzen, unserer 290 000 evangelischen Bewohner rühmen wir uns gern, in manchen Kulturarbeiten einen ersten Platz errungen zu haben; in diesem Stück, der Fürsorgeerziehung, sind wir gewiß nicht auf der Höhe. Das mag ein Vergleich mit anderen Landesteilen des deutschen Vaterlandes zeigen:

Ostpreußen hat fast 6 mal so viel evang. Einwohner als Oldenburg, aber nicht etwa nur 6, sondern 36 Erziehungs- und Fürsorgeanstalten.

Brandenburg hat fast 8½ mal so viel evangel. Seelen als Oldenburg, aber nicht 8 oder 9, sondern 51 Rettungsanstalten. Pommern hat 18, Schlesien 25, Hannover 13 Rettungsanstalten. Soweit der mit „J." unterzeichnete, hier etwas gekürzte Artikel.

Auf der Kreissynode Wildeshausen hat Herr Pastor Mönnich aus Vechta noch einmal die Frage behandelt: Familien- oder Anstaltserziehung? Die Leitsätze des Vortrags, die von der Versammlung einstimmig richtig geheißen sind, mögen ebenfalls hier Platz finden:

1. Die Erziehung von Zöglingen in einer Familie ist nur dann am Platze, wenn die Zöglinge nach ihrem Vorleben für eine solche Erziehung geeignet sind, und wenn wirklich geeignete Familien für die Aufnahme solcher Zöglinge gefunden werden können.

2. Es empfiehlt sich in den weitaus meisten Fällen, die zur Zwangserziehung verwiesenen Kinder zuerst einer Rettungsanstalt zuzuführen, aus der sie in Familienpflege gegeben werden, sobald die Zeit dazu gekommen ist."

N. N.

Aufbesserung der Lehrergehälter.

Als im letzten Landtage die Aufbesserung der Lehrergehälter beschlossen war, freuten sich die Lehrer besonders darüber, daß ihnen der Mehrbetrag schon vom 1. Jan. d. J. an angerechnet werden sollte, und erwarteten am Schlusse des Schuljahres die Ausbezahlung des Zuschlages aus der Schulkasse, die ja fortan, soweit ihre Kraft reicht, alle Schullasten zu tragen hat. Aber da war nichts zu holen, weil keine dahingehende Anweisung erfolgt war. Selbst im Voranschlage für das laufende Jahr ist von der Aufbesserung keine Notiz genommen. Die Lehrer mußten sich getrösten und taten es auch, zumal man munkelte, daß in diesem Jahre die Staatskasse das Mehr auskehre. Sie warteten geduldig bis zum 16. Juni in der sicheren Zuversicht, daß ihnen auf der Amtsrezeptur neben den fälligen Alterszulagen auch ihre übrigen Forderungen ausbezahlt würden, und nahmen voll Freuden einen großen Geldbeutel mit. Leider gab's wieder nichts. Nebenbei konnte man aber erfahren, daß bei den übrigen Beamten schon alles reguliert sei.

Nun ist reichlich ein halbes Jahr verflossen, seitdem das neue Gesetz gilt, und es ist keinem Lehrer mitgeteilt, wieviel er mehr bekommt, wo und wann er etwas zu erwarten hat. Die Sache ist doch spanisch. Sollte die zuständige Behörde nichts von dem neuen Besoldungsgesetz erfahren haben?

Sz.

Vermischtes.

Auch ein Feuereifer. Aus dem Vogtlande wird der „Tägl. Rdsch." geschrieben: Eine hübsche Episode erzählt man sich von der Reise des Königs Friedrich August ins Vogtland. Der Monarch besichtigte in einem Orte die in Parade aufgestellten Dorffeuerwehren und richtete dabei an einen der Kommandanten die Frage, ob seine Wehr in letzter Zeit viel zu tun gehabt habe. Unter Achselzucken erfolgte die offenherzige Antwort: „Nä, Majestät, bei uns brennt's leider nur selten!" Schallendes Gelächter, in das auch der König einstimmte, ergoß sich über den natürlich nicht böse gemeinten Feuereifer des Kommandanten.

Alter schützt vor Entführung nicht. Eine merkwürdige Entführungsgeschichte ruft große Sensation in Bad Elster hervor. Nach österreichischen Blättern ist dort der 81jährige Graf Zedtwitz — kaum glaublich — von seiner 45 Jahre alten Wirtschafterin, die ihm und seiner vor kurzem verstorbenen Frau 10 Jahre lang treue Dienste als Wirtschafterin geleistet hatte, entführt worden. Ob der Graf die Wirtschafterin oder die Wirtschafterin gern den Grafen heiraten möchte, weiß man nicht recht. Jedenfalls sind die beiden nach Oesterreich gefahren und werden dort wohl bald als „junges" glückliches Ehepaar auftauchen. Die Polizei in Bad Elster scheint mit dem Heiratsprojekt nicht ganz einverstanden gewesen zu sein und zeigte ein lebhaftes Interesse für die lebenslustige „junge" Dame, die den alten Herrn entführt hat. Sie machte den Versuch, das Paar in Eger anhalten zu lassen, kam jedoch zu spät.

Wie man billig und bequem reisen kann. Einem eigenartigen Betrug ist man auf die Spur gekommen. Es ist nämlich, wie die „Frkf. Ztg." schreibt, festgestellt worden, daß Krankenabteile dritter Klasse mit dazugehörigen Krankenbetten von gesunden Personen bestellt und benutzt worden sind, die auf diese Weise billig und bequem reisen und namentlich nicht umsteigen wollten. Gegen die Betreffenden soll, da die Bestimmungen lediglich für kranke Personen und zu deren Gunsten, nicht aber für gesunde Leute getroffen sind, Anzeige wegen Betrugs erstattet werden. Die Bahnhofs- und Zugbeamten sind angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß die Krankenabteile und -Betten — abgesehen von den Begleitern — nur von kranken Personen benutzt werden, und daß sich Mißbräuche, wie die geschilderten, nicht wiederholen.

Lustiges Allerlei.

Unter Konkurrenten. „Wie kommen Sie dazu, Ihr Geschäft als „Aeltestes Kleidergeschäft am Platze" zu empfehlen? Sie haben sich doch erst vor einigen Monaten etabliert!" — „Aber ich verkaufe die ältesten Kleider!"

Aus der Gesellschaft. „. . . Ich hörte eben, daß sich der Baron von seiner reichen Frau schon wieder scheiden lassen will!" — „Ja — er war auch nur in momentaner Geldverlegenheit!"

Mißverständnis. Eine Dame an der Table d'hote bemerkt, daß sie vergessen hat, ihre Gummischuhe auszuziehen; sie streift diese unbemerkt unter dem Tische ab und schiebt sie vor sich hin. Ihr Gegenüber tritt wiederholt auf die Gummischuhe und entschuldigt sich jedesmal unter Verbeugung mit: „Pardon, gnädige Frau!" — was die Gnädige natürlicherweise nicht begreifen kann. — Als der Pudding serviert wird und die Dame sehr reichlich davon nimmt, erschallt wieder das „Pardon!" — „Na, es wird für Sie schon genügend übrig bleiben!" ruft nun entrüstet die Dame ihrem höflichen Gegenüber zu.

Moderne Auffassung. Professor (zitierend): „Freudvoll und leidvoll, gedankenvoll sein, Hangen und Bangen in schwebender Pein, himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt . . . Wie denken sie sich nun Goethes Klärchen?" — Studentin: „Hochgradig neurasthenisch!"

(Fliegende Blätter.)

Verschwitzte Kenntnisse. Der kleine Franz: „Papa, unter dem wievielten Grad liegt eigentlich unsere Stadt?" — Der verlegene Papa: „Hm — meinst du Reaumur oder Celsius?"

Immer derselbe. Sie (bei der Verlobung zärtlich): „Daß ich dich kriegen würde, Artur, habe ich längst geahnt!" — Leutnant: „Natürlich, bist ja auch ein Sonntagskind!"

Erkannt. Lebemann (zu seinem Schwiegervater): „Herr Goldstein, ich kann mit Ihrer Tochter unmöglich weiterleben!" — Goldstein: „Ja, . . sind Sie denn mit dem Gelde schon fertig?"

(Megg. Bl.)

Der kranke Arzt. Professor: „Wenn ich mal sterbe, müßt Ihr mich sezieren und vor allem nach der Leber sehen lassen — das interessiert mich, was da los ist!" (Flieg. Bl.)

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Montanmarkt. In den Verhandlungen über die Erneuerung des deutschen Stahlwerksverbandes ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, insofern eine Aenderung eingetreten, als die Aussichten für die eine Zeit lang ins Auge gefaßte Verlängerung auf ein Jahr sich erheblich verschlechtert haben. Wie ferner mitgeteilt wird, dürften bei einer eventuellen Erneuerung des Verbandes kaum irgend welche einschneidende Veränderungen des Syndikatsvertrages vorgenommen werden.

Vom Geldmarkt. Während der Status der Reichsbank eine außerordentliche Anspannung erkennen läßt, ist am offenen Geldmarkt eine wesentliche Erleichterung eingetreten. Die Nachfrage nach Diskonten ist sehr beträchtlich, tägliches Geld in großen Summen angeboten. Die Flüssigkeit, die am offenen Geldmarkt herrscht, erklärt sich zum Teil daraus, daß wegen der bei der Reichsbank üblichen Quartalszinsenberechnung vor dem 7. d. M. keine Rückzahlungen auf Lombardkonto stattfinden können. Die freigewordenen Gelder suchen daher vorläufig am offenen Markt Unterkunft. Es kommt auch in Betracht, daß am Kassenindustrieaktienmarkt in letzter Zeit erhebliche Verkäufe vorgenommen worden waren, wodurch beträchtliche Mittel frei geworden sind.

Hamburgs Seeverkehr. Hamburgs Seeverkehr nahm im ersten Semester 1906 erheblich zu. Es kamen 7776 Schiffe mit zusammen 5 530 715 Registertons an (7190 mit 5 097 819 R. T.) und es gingen 7731 Schiffe mit 5 552 731 To. ab (7152 mit 5 099 013 To.).

---

probt. Der Gang des Königs war nämlich in hohem Grade auffallend und durchaus geeignet, Erstaunen und Spott herauszufordern. Schrittbewegung, Körperhaltung, aber namentlich die Kopfbewegungen waren ungewöhnlich, seltsam und unverständlich. Bei der hohen Gestalt, die stark zur Körperfülle neigte, wirkte der fast knabenhaft jugendliche Kopf außer Verhältnis. Dazu kam ein fortwährend starkes Geberdenspiel des Kopfes: der König, seine Begleiter und gar den Fürsten Hohenlohe mit seiner kümmerlichen Gestalt meist überragend, bewegte in fast mechanischer Art den Kopf beträchtlich von einer Seite zur andern mit der Geberde zustimmender Herablassung. Man hatte den Eindruck studierten Gehabens, das ermüdend und in der gesuchten Art nicht sehr sympathisch wirkte. Alle anderen Körperbewegungen folgten demselben Zug. Das ganze Erscheinen war auf Wirkung gestimmt und versagte darum in der bewegten Wirklichkeit vollständig: es war eine Königsgestalt in bühnenmäßigem Auftreten. Den Versailler Gamins war es also an sich nicht groß zu verübeln, wenn sie den unglücklichen König nachäfften: der pathologische Zug in seiner Erscheinung reizte sie zur Posse. Wenn die Polizei sie dafür beim Ohr nahm, so wird man aber doch glimpflich mit ihnen verfahren sein; sie haben jedenfalls den tragischen Ausgang, ohne es zu ahnen, in ihrem mutwilligen Spiel zum voraus angekündigt.

Der Oberhofmeister als Maler. Nicht jeder Künstler von Beruf kann sich einer solchen „Verkäuflichkeit", wie man ja wohl sagt, seiner Werke rühmen, wie der Graf Götz von Seckendorff, der vormalige getreue Oberhofmeister der Kaiserin Friedrich. Er teilte mit seiner hohen Gebieterin die Neigung zur Malkunst und leistete namentlich im Aquarellieren recht Tüchtiges. Seit dem Tode der Kaiserin übt er keine amtlichen Funktionen mehr aus, befindet sich aber für die Dauer seines Lebens im Genusse einer Dienstwohnung im sogenannten Prinzessinnen-Palais in Berlin. Hier und auf seinen häufigen Reisen widmet er sich mit vermehrter Passion seinen künstlerischen Studien. Er hat augenblicklich in London eine Ausstellung veranstaltet und sie erfreut sich eines schönen Erfolges. Ein ganz besonderes Interesse wandte die englische Königsfamilie ihr zu. Der König und die Königin, der Prinz von Wales und die Herzogin von Argyll, die Schwester des Königs Edward, besuchten die Ausstellung und erwarben nicht weniger als sieben von den Bildern des gräflichen Malers. Unter den drei Arbeiten, die König Edward VII. ankaufte, befindet sich eine sehr hübsch ausgeführte Ansicht des Schlosses Friedrichshof, des Wohnsitzes der Kaiserin Friedrich. — Man wird hierbei daran erinnert, wie nach dem Tode der Kaiserin mit aller Bestimmtheit das Gerücht auftrat, sie sei in morganatischer Ehe mit ihrem Oberhofmeister wieder vermählt gewesen. Trotz der energischen amtlichen Dementierungen, die dann erschienen, wird diesem Gerüchte noch heute vielfach eine Glaubwürdigkeit beigemessen, auf die es, nach unseren Kenntnissen, keinen Anspruch erheben darf.

Die Straßen-Pflasterungen. Im Wiener Fremdenblatt klärt ein kundiger Thebaner die Leser über die Ursachen auf, aus denen in Wien und in anderen Städten (leider gehört auch Oldenburg dazu) die großen, verkehrshemmenden Straßen-Aufreißereien just immer in der Hauptreisezeit vorgenommen werden. Er schreibt: „Lange habe ich darüber nachgedacht, warum denn die Aufreiß-Saison gerade zur heißen Sommerszeit und nicht im Herbst all ihre Lieblichkeiten entfaltet, und habe mir keinen Reim dazu finden können. Da spielt mir ein Freund den Wortlaut eines Examens in die Hand, dem sich jeder Kandidat für die systematische Aufreißung und Buddelung der Wiener Straßen zur Sommerszeit unterziehen muß, ehe er in das „Aufreißkorps" als Mitglied aufgenommen wird. Des Rätsels Lösung ist damit noch immer nicht ganz gefunden. Trotzdem seien einige Stellen des Examens hier wiedergegeben:

Städtischer Baurat (als Prüfungskommissar zum Pflasteraufreißkandidaten): „Warum wird das Pflaster bei uns am liebsten zur sommerlichen Zeit aufgerissen?"

Pflasteraufreißer (mit frommem Augen-Aufschlag): „Das weiß die Vorsehung allein, Herr Baurat, und es steht fürwitzigen Menschenkindern nicht zu, in das Walten der Vorsehung oder gar in die Geheimnisse der Schöpfung eindringen zu wollen."

Baurat: „Brav, mein Sohn, Ihr frommes Gemüt gefällt mir, und ich werde trachten, Sie recht bald zum Aufseher oder gar zum Partieführer avancieren zu lassen."

Pflasteraufreißer (küßt dem Baurat inbrünstig den Saum seines Gewandes): „Ich danke Ihnen, Herr Oberbaurat!"

Baurat: „Noch eine Frage. Nehmen wir an, Sie sind bereits Partieführer und erhalten mitten in der Nacht den Auftrag, um 5 Uhr morgens die X.-Straße aufzureißen und umzubuddeln — welchen Eindruck wird zunächst diese Nachricht auf Sie machen?"

Pflasteraufreißer: „In der Natur geht nichts verloren, sagte schon ein alter Philosoph. Das wird mein erster Gedanke sein. Denn da die X.-Straße erst vor acht Wochen gepflastert wurde, so sind gewiß eine Pfeife und das Nivellierinstrument des Herrn Ingenieurs drin vergessen worden."

Baurat: „Ausgezeichnet! Ich sehe, Sie sind ein philosophisch geschulter Kopf, mein Lieber, und werden Ihren Weg gewiß machen. Noch eins! Ist es denn wirklich wahr, was die Straßenraisonneure immer behaupten: daß das Pflastern bei uns so lange dauert und überhaupt kein Ende nimmt?"

Pflasteraufreißer: „Das sind durch und durch unrichtige Anschauungen. Die Natur hat es so weise eingerichtet, daß die Tage im Sommer länger sind als zur Winterszeit. Und wenn die Tage im Sommer länger sind, warum soll nicht auch das Pflastern ein wenig länger dauern? Geduld überwindet alles, pflegt schon ein alter Philosoph zu sagen."

Baurat: „Sehr gut, glänzend! Ich werde noch heute Ihr Avancement zum Aufseher beantragen!"

Landesbibliothek Oldenburg

Geldmarkt. 4. Juli. Der Geldmarkt hat sich weiter gebessert. Tägliches Geld wurde mit 4 bis 3,5 Prozent angeboten. Der Privatdiskont notierte unverändert 3,37. Die Seehandlung war mit Offerten bis ultimo Juli und bis 20. September am Markt, ohne Abnehmer zu finden.

Wertpapiermarkt. 4. Juli. Die heutige Börse eröffnete in besserer Haltung auf die festen Preismeldungen von den Westbörsen im Zusammenhang mit den vorzüglichen Situationsberichten der amerikanischen und heimischen Eisenindustrie. Im Vordergrunde standen Banken und Montanwerte, in denen starke Rückkäufe vorgenommen wurden. Russen gut behauptet. Im weiteren Verlauf des Verkehrs konnte die gute Tendenz voll anhalten, da die Geldsätze eine leichte Haltung bekundeten. In der zweiten Börsenstunde wurde das Geschäft recht lebhaft und die Tendenz ausgesprochen fest und zwar auf die Besserung im Russenmarkte. Dieser Markt nahm zeitweise das ganze Interesse der Börse in Anspruch und zwar auf das Gerücht von einem Ministerwechsel in Rußland. Kassamarkt fest. Schluß fest. — Nachbörse fest.

Aeußerste Schlußkurse.

	3. Juli.	4. Juli.
Diskonto	181,90	182,75
Deutsche	235,70	235,90
Handels	168,75	169,50
Bochum	239,60	240,50
Laura	231,60	232,25
Harpen	206,75	208,40
Gelsen	217,25	218,60
Kanada	157,75	158,40
Paket	159,40	160,50
Lloyd	125,40	126,50
4% Russen	75,50	76,25
Tendenz	schwach.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 5. Juli.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	97,50	98,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,—	98,50
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (tvb. b. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	97,—	97,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	131,60	132,40
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	——
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,25	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	96,50	97,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,50	100,05
3pCt. do. do.	87,95	88,50
3½pCt. Preußische Konsols	99,60	100,15
3pCt. do. do.	87,95	88,50
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	—,—	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	96,50	97,05
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	96,60	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	96,70	97,25
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,—	—,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,35	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,40	99,95
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,95	102,25
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,40	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,20	95,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,90	100,45
3½pCt. do. do. do.	93,70	94,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	101,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,70	99,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,55
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,—	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,60	169,40
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,42	20,50
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	100,—	pCt. bez.

Discont der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5½ Prozent.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	97,50	98,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	97,50	98,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,—	98,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. desgl.	97,20	97,75
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	131,50	132,40
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	96,50	97,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,50	100,05
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,—	88,55
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	99,60	100,15
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	87,95	88,50
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	98,—	98,55
3pCt. Bremer Staatsanleihe	—,—	—,—
3½pCt. do.	97,45	98,—
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,50	98,05
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	96,60	97,15
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	96,50	97,05
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101,45	101,75
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,20	101,50
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mittelb. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,25
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,20	95,50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V, (mündelsicher in Dänemark)	97,10	97,65
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,40	100,95
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	95,95	96,50
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,90	95,45
3½pCt. Ungarische Kronenrente	85,20	85,75
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,20	100,75
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,70	102,25
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	103,80	104,35
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig., rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,60	169,40
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,42	20,50
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,20	81,60
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1825	4,2325
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,84	16,94

Diskont der Reichsbank 4½ Prozent.

Lombardzinsfuß der Reichsbank 5½ Prozent.

Sämtliche Kurse verstehen sich freiblei end.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	97,50	98,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,—	98,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	131,60	132,40
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,	100,75
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	97,—	97,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	——
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	96,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	96,50	97,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,50	100,05
3pCt. dergleichen	87,95	88,50
3¼ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	99,60	100,15
3pCt dergleichen	87,95	88,50
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	97,30	97,60
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	97,80	98,40
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	96,60	97,15
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,90	96,55
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,50	99,80
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,95	102,25
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	101,45	101,75
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,95	102,25
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,45	99,75
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,20	100,50
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,60	101,90
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	97,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,25	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,20	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,90	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,05
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,60	169,40
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,42	20,50
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Bremer Börse, 4. Juli.

Kaffee behauptet. Am Markt Columbia. — Baumwolle sehr ruhig. Upland middling loko 57¼. — Schmalz fest. Tubs und Firkins 46, Doppeleimer 46¾ ₰.

Berlin, 4. Juli. Produktenbericht. Es ist bei etwas unsicherer aber doch ersprießlicher Witterung die Stimmung anfänglich zwar etwas fester gewesen, bei geringer Beteiligung am Geschäft ist indessen in den Lieferungspreisen für Weizen, Roggen und Hafer keine bedeutsame Veränderung eingetreten. Rüböl wurde fester gehalten, die etwas höheren Forderungen jedoch nur selten durchgesetzt.

Weizen	Juli	181.50	Mais	Juli	131.75
„	September	176.25	„	September	—.—
„	Dezember	179.—			
Roggen	Juli	154.—	Rüböl	Oktober	54.10
„	September	152.75	„	Dezember	54.40
„	Dezember	154.25			
Hafer	Juli	163.25	Spiritus, 70er loco		—.—
„	September	152.—			

Viehmärkte.

Hamburg, 3. Juli. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel gut. Zugeführt 2850 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 64—65 M., leichte 67—68 M., Sauen 55—62 M. und Ferkel 64—67 M. per 100 Pfd.

Hamburg, 3. Juli. (Sternschanz-Viehmarkt.) Kälbermarkt Angetrieben 1590 Stück. Gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Besonders gute Doppellender 101—110 M., 1. Qual. 90 bis 94½ M., 2. 81—87 M., 3. 71—76½ M., geringste Sorte 62 bis 67 M. Handel sehr träge infolge der reichlichen Zufuhr. Unverkauft 80 Stück.

Schiffsnachrichten.

4. Juli.

Norddeutscher Lloyd.

„Bayern", Formes, nach Ostasien, gestern 5 Uhr nachm. in Hongkong. „Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, gest. 11 Uhr nachm. in Newyork. „Kronprinz Wilhelm", Richter, gestern 3 Uhr nachm. von Newyork nach der Weser. „Großer Kurfürst", Prehn, gestern 11 Uhr vorm. in Newyork. „Westfalen", Ahlhorn, nach Australien, gestern 1,15 Uhr Dover passiert. „Aachen", A. Meyer, gestern 7 Uhr nachmittags von Lissabon nach Brasilien. „Wittenberg", Willemsen, von Brasilien, gestern 8½ Uhr abends St. Vincent pass. „Lothringen", Loeser, von Australien, gestern 7 Uhr abends von Brisbane. „Kaiser Wilhelm II.", Nierich, heute 12 Uhr mittags von Southampton nach Cherbourg. „Sachsen", v. Letten-Petersen, nach Ostasien, heute 1 Uhr nachm. von Bremerhaven. „Borkum", Jaburg, vom La Plata, heute 12¾ Uhr nachm. Borkum Riff pass. „Halle", Bortfeldt, vom La Plata, heute 11½ Uhr vorm. Borkum Riff pass. „Prinz Sigismund", Lenz, nach Kobe, heute 6 Uhr vorm. von Hongkong. „Zieten", v. Binzer, von Ostasien, heute 7 Uhr abends in Hongkong.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Wartburg", Fischbeck, heute eink. Eastbourne passiert. „Arenfels", Weihmann, heute von Port Said nach Philadelphia und Newyork.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Minos", Weißenhorn, heute in Leer. „Iris", Ruchel, heute in Amsterdam. „Arion", Berg, gestern von Bremen nach Amsterdam. „Gauß", Reimers, heute in Bremen. „Diana", Schwartz, gestern in Rotterdam. „Jupiter", Oltmann, gestern von Köln nach Kopenhagen. „Neptunus", Hovers, gestern von Leer nach Danzig. „Latona", Oetker, gestern in Rostock. „Electra", Pieper, gestern von San Sebastian nach Antwerpen. „Pax", Ganzer, heute in Hamburg. „Atlas", Kunst, heute in Gravelines. „Hector", Jülfs, heute von Huelva nach Cadix. „Feronia", Pieper, von Pomaron nach Bremen, heute Quessant pass. „Venus", Cassen, gest. von Rotterdam nach Kopenhagen. „Phädra", Klöfkorn, heute in Rotterdam.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Hermann", Ulbrand, gestern von Girgenti nach Catania. „Mannheim", Gronewold, von Petersburg nach Rotterdam, heute Brunsbüttel passiert. „Strauß", Rabien, gest. von Hull nach Bremen. „Adler", Berg, gestern von Bremen nach London. „Finnland", Peterßen, heute von Brahestad in Zaandam. „Afrika", Krieke, gestern von Palermo in Antwerpen.

Braker Schiffsverkehr.

Angekommen:

29. Juni: „Maria", Janßen, von Blexen. 1. Juli: D. „Thoma Anderson", Hadley, von Odessa. D. „Vianna", Raden, von Burntisland.

Abgegangen:

28. Juni: „Evelina", Lindsgrin, nach Bremerhaven; D. „Mirzapur", Rüter, nach Bremen; „Deutsche Marie", Breckwold, nach Emden; 29. Juni: „Helena Maria", de Haan, nach Morrisonshaven; „Georgine", Revens, nach Carolinensiel; 30. Juni: „Adolf", Behrens, nach Bremen; „Tilly", Hartmann, nach Bremen; D. „Rugbeian", Jones, nach Cardiff. „Arta" gestern in Fiume. „Attika" gestern in Haiffa.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Porto", Rose, ist am 4. Juli in Tanger angekommen. „Guadiana", Böhland, ist am 4. Juli in Oporto angekommen. „Mogador", R. Schoon, ist am 4. Juli von Hull nach Oporto abgefahren.

„Ostsee", H. Schoon, ist am 4. Juli in Granton angekommen. „Faro", Hülsebusch, ist am 4. Juli in Rotterdam angekommen.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen:

1. Juli: D. „Nordsee", Peters, mit 380 T. Steinkohlen von Leith; 2. Juli: „Novitvollmacht", de Jong, mit 100 T. Holz von Memel; „Hans", Sievers, mit 150 T. Holz von Stockvik; „Johanna", v. d. Tuck, mit 15 T. Torf von Jetlohe; „Minna", Willers, leer von Bremerhaven; „Helene", Rose, leer von Bremen; „Mathilde", Burmann, leer von Bremerhaven; „Bremen 4", Hodes, mit 244 T. Pflastersteinen von Carlshafen; „Johanne", Nagel, leer von Bremerhaven; „Helene", Dirks, leer von Reithörn; „Oldenburg 2", Baak, leer von Bremen; „Meta", Hemje, mit 69 T. Gerste von Brake; 3. Juli: „Anna", Pruse, mit 13 T. Torf von Strücklingen; „Hermann", Haak, leer von Geestemünde; „Johann", Fogel, leer vom Oldenburger Torfplatz; 4. Juli: „Eisina", v. d. Tuck, mit 15 T. Torf von Jetlohe; „Johanna", v. d. Tuck, mit 25 T. Torf von Jetlohe; „2 Gebrüder", Lammers, leer von Bremerhaven.

Abgegangen:

2. Juli: „Johanna", v. d. Tuck, mit 20 T. Kunstdünger nach Friesoythe; „Helene", Dirks, mit 10 T. Busch nach Reithörn; 3. Juli: „Minna", Willers, mit 140 T. Zementplatten nach Fedderwardersiel; „Eisina", v. d. Tuck, mit 20 T. Getreide nach Jetlohe; „Meta", Hemje, leer von Brake; „Anna" Kruse, mit 15 T. Getreide nach Strücklingen; „Helene", Rose, mit 10 T. Stückgütern nach Geestemünde; 4. Juli: „Johann", Fogel, mit 8 T. Kalk nach Jetlohe; „Brake 9", Bussmann, leer nach Brake; „Hermann", Haak, mit 30 T. Ziegelsteinen nach Geestemünde; „Eisina", v. d. Tuck, mit 40 T. Kunstdünger nach Friesoythe; „Johanna", v. d. Tuck, mit 20 T. Kunstdünger nach Friesoythe; „Gesine Johanne", Meyer, leer nach Bremen; „Johanne", Nagel, mit 30 T. Busch nach Bremerhaven; D. „Nordsee", Peters, mit 200 T. Torfstreu nach Leith.

Hohenlohesches **Hafermehl**

Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Mündelsichere Kapitalanlage.

4% Anleihe d. Stadt Bremerhaven

von 1906.

Verstärkte Auslosung oder Gesamtkündigung bis z. Jahre 1917 ausgeschlossen.

Wir haben in Gemeinschaft mit einer anderen Bankfirma von der **Stadt Bremerhaven** eine vierprozentige Anleihe im

Nominalbetrage von Mk. 1,000,000

übernommen, die wir zum Kurse von

101½%

zum freihändigen Verkauf bringen.

Mit weiteren Angaben stehen wir gern zur Verfügung.

Anmeldungen hierauf erbitten wir uns baldmöglichst.

Deutsche Nationalbank,

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Zweigniederlassung Oldenburg.

Vom **Abbruch am Ems-Jadekanal** (Banter Hafen) ist noch zu verkaufen:
1 schöne gut erhaltene Holzveranda, 6,10×10,60 m,
1 fast neue Acetylen-Gasanlage,
4 Stück eiserne Säulen,
diverse I-Träger, Fenster, Türen 2c.

J. Ferdinands, Baugeschäft,
Bant.
Telephon Nr. 208.

Gras-Verkauf in Düwelshoop.

Rastede. Rentner **J. H. Onye** in Oldenburg läßt am

Donnerstag, 12. Juli,
nachm. 6 Uhr,

8 Tagewerk Mähgras

— bestes Kuhheu — in der großen Wiese zu Düwelshoop

in den bisherigen Abteilungen auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Fruchtverkauf.

Wüsting. Der Hausmann **Joh. Bübbenhorst** aus **Oberhausen** läßt auf seinem Ackerlande südlich der Eisenbahn in Grummersort am

Sonnabend, den 14. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr anfg.,

20 Scheffelsaat rechtguten Roggen auf dem Halm

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

H. Claußen.

Zu kaufen ges. ein ca. 3 Mtr. langer

Tresen.

Ang. Schmidt, Uhrm., Langestr. 83

Gummi-Waren! Gratiskatalog vers. **E. Brenner, Offenbach a. M.,** Postfach 36. Vers. diskr. auch postlagernd.

Zu kaufen gesucht ein

Damenrad

im Preise von 50—60 Mk. Offerten unter N. N. 201 postl. Oldenburg.

Technikum Neustadt Meckl.
Staatlich subv. höhere Lehranstalt. Ingenieure, Techn., Werkmeister, Maschinenbau, Elektrot., Brückenb. Unterrichtsbeg. 10 M. Progr. frei.

Hauptagentur

einer gut eingeführten **erstklassigen** deutschen Vers.-Ges. der Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchsdiebstahl-, Glas- auch evtl. Transportbranche, ist zu vergeben.

Gefl. Offerten unter **S. 51** bei der Exped. d. Bl.

Brief-marken

und ganze Sammlungen kauft **A. Tönjes,** Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Zu verkaufen **Reisekorb, Kommode, Kaffeetisch, Fahrstuhl.**
Haarenesch. 28 a.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen auf absolute sichere erste Hypothek

25 000 Mk. zu 4½% Zinsen.

In Auftrag:

B. H. Bührmann,
Bankgeschäft,
Wilhelmshaven.

Anzul. ges. z. 1. Nov. auf e. Haus i. d. Stadt 4500 M (3500 i. d. Brdf.) g. 2. Hyp. zu 4¼%. Ang. u. S. 64 a. d. Exp. d. Bl.

Verloren.

Gefunden eine Oeldecke.
Herm. Punke, Hahnenkampshöhe.

Ein Schirm

ist an der Ofenerstraße (bei der Bank) **stehen gelassen** worden. Der Finder wird gebeten, Nachricht nach Steinweg 31 gelangen zu lassen.

Ein Terrier entlaufen.

Egale Kopfzeichnung. — Schwarzer Nackenfleck. Wiederbringer Belohnung.
Rastede. **„Rasteder Hof."**

Wohnungs-Gesuche

Zu Anfang Nov. **Oberwohn.,** 300 bis 350 M v. Beamt. (j. Ehepaar) gesucht. Offert. unt. S. 60 an die Exped. d. Bl.

Aelt. Dame sucht z. Herbst **2 unmöbl. Zimmer** in der Stadt. Offerten mit Preis A. M. Langestraße 20.

Wohnung

zum 1. Oktbr. v. Beamten (3 Pers.) im Preise von 400—500 M gesucht.
Off. unter B. W. 11 postl. erbeten.

Ges. z. 1. Okt. o. Nov. frdl. **Oberwohn.** f. einz. Dame i. Pr. v. 250—400 M, nicht zu w. außerh. Off. u. S. 72 a. Exp. d. Bl.

Ges. auf Sept. od. später **Oberwohn.** für 2 Pers., Mietpreis 300 bis 400 M. Offert. unt. S. 71 an die Exped. d. Bl.

Aelt. kinderlos. Ehep. (Beamter) sucht z. 1 Nov. eine **Oberw.,** 2 St., 2—3 K. mit Zubehör u. womögl. etw. Garten, im Preise von 250—300 M Angebote unter S. 74 an die Exped. d. Bl.

Gesucht für die Zeit vom 14. Juli bis z. 11. Aug. eine möblierte, **freundliche Wohnung** — 1 oder 2 Zimmer. — Genaue Angebote bis zum 13. Juli an Lehrer **Fischer,** Malente-Gremsmühlen.

Suche auf 1. Oktober **Wohnung** von 7 bis 8 Wohnräumen, Küche, Badezimmer.
Freiherr **Göber v. Ravensburg,**
Hauptmann,
Zeughausstraße Nr. 14.

Wohnungs-Angeb.

Osternburg. Kleine separate **Unterwohnung** mit Stall und Gartenland zum 1. August zu vermieten. Näheres **E. Plander,** Hermannstr. 15.

Osternburg. Zu verm. zum 1. Nov. eine **Oberwohn.** Cloppenburgerstr. 64.

Logis für j. Leute. Humboldtstr. 20.

Zu verm. zum 1. Nov. an ruh. Bew. eine frdl. **Etage,** besteh. aus 5 geraden Räumen, gr. Bod. nebst Zub. Mietpr 400 M. Meinardusstr. v. Lindenallee 43.

Mit Oktober d. J. wird unsere

General-Agentur

für das **Herzogtum Oldenburg, die Regierungsbezirke Aurich und Osnabrück und das Stadtgebiet Bremen frei.** Die Stellung ist mit gutem Einkommen ausgestattet.

Für M 15 000.— kautionsfähige Bewerber, die Erfahrungen im Fach besitzen und sich dem Ausbau des Geschäftes persönlich energisch widmen wollen, bitten wir, sich unter ausführlicher Darlegung ihrer persönlichen Verhältnisse, Angabe von Referenzen und Einreichung ihres Bildes an uns zu wenden.

Reisebeamte

werden zu günstigen Einkommensbezügen für den gleichen Bezirk gesucht.

Vaterländische Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Elberfeld.

Zu vermieten zum 1. November 1906 die

Oberwohnung

im Hause Nadorsterstraße 63, passend für eine einzelne Dame.
Gartenland kann auf Wunsch zugegeben werden.
Rud. Meyer & Diekmann.

Zu. verm. f. Logis. Nelkenstr. 7a, links.

Z. v. kl. frdl. Z. m. B. Sonnenstr. 3, ob.

Zu verm. bequeme **Unterwohnung** mit Garten. Mietpr. 500 M.
Dobbenstr. 18.

Bess. möbl. Stube u. K. auf sofort zu verm. **Haareneschstr. 22b.**

An bester Geschäftslage in flottem Geschäftshause ist ein zu erbauender Laden mit kleiner oder großer Wohnung und großem Lager- od. Arbeitsraum per November zu vermieten. Offerten unt. V. 136 Filiale, Langestraße 20, erb.

Z. verm. möbl. große **helle Stube m. Bett** an einz. Herrn. **Inn. Damm 9.**

Frdl. Logis f. j. Leute. Mottenstr. 19 b.

Frdl. Logis s. ansld. j. L. Haarenstr. 4, u.

Freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. Kurwickstr. 40.

Zu verm. z. 1. Nov. frdl. **Oberwohn.,** 2 St., 3 K., Küche pp., nebst Gartenld. Nchzfr. Donnerschw. Chaussee 58, unten.

Freundl. mobl. **Wohn- u. Schlafz.** zu vermieten. Weskampstr. 5, oben. Daselbst **Stube m. Bett.**

Eine geräumige und bequem eingerichtete Oberwohnung an der Donnerschweerstraße habe zu Oktober oder November d. J. zu vermieten. Mietpreis 350 Mark.
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Auf gleich oder später zu vermieten die **Oberwohnung** mit Wasserleitung.
Achternstr. 39.

Logis f. 3 junge Leute. Veraftr. 2.

Stellen-Gesuche.

Jg. Mädchen aus guter Familie sucht zu Nov. Stellung in bürgerl. Haush. ohne Kinder. Offerten unter Fr. 21 an die Filial-Exped., Langestr. 20.

Schneiderin sucht im Geschäft Stellg., eventl. für später. Off. mit Gehaltsangabe u. S. 23 postlag. Düsseldorf.

Junger Mann, 19 Jahre alt, welcher sich vor keiner Arbeit scheut, **sucht Stellung** in einer Landwirtschaft zum 1. Okt. bei Familienanschluß und gutem Gehalt. Offerten unter S. 75 an die Exped. d. Blattes.

Stellen-Angebote.

Gesucht ein
— Laufjunge. —
Carl Rolf, Langestr. 55.

Alleinst. Kaufm. sucht pr. 1. Oktober oder früher tüchtige

Haushälterin

zur Alleinführung des Haushalts und zur Aushilfe im Laden. Off. m. Gehaltsansprüchen unter **S. 76** an die Exp. ds. Bl.

Hausdiener,

welcher auch mit Ausspann Bescheid weiß, zum 15. Juli gesucht.
Rastede. **Rasteder Hof.**

Sofort zweites Mädchen

für leichte Arbeit.
Frau **Zwerg,** Mühlenstr. 12 I.

Gesucht

auf sogleich ein **anständiges, junges Mädchen** für den **Haushalt und in der** Wirtschaft.
Jever, Stadtwage. **O. Süllwold.**

Suche für meinen bürgerlichen Haushalt auf dem Lande ein zuverlässiges, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes **junges Mädchen** nicht unter 20 Jahren.
Offert. u. S. 59 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zum baldigen Antritt ein

Mädchen

als Stütze der Hausfrau bei familiärer Stellung und Gehalt.
Alb. Christiansen, Uhrmacher,
Süderbrarup (Schleswig-Holstein).

Für einen Haushalt von 2 Personen ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus zum 1. August.
Langestraße 86.

Suche zum 1. Nov. für meinen neuen städtischen Haushalt ein erfahrenes,

zuverlässiges Mädchen

für Küche u. Haus gegen hohen Lohn.
Gustav Brauer,
Haus Grünenkamp b. Varel.

Gesucht per sofort für einen besseren kleinen Haushalt in Nordenham ein zuverlässiges, erfahrenes

Mädchen

mit guten Zeugnissen.
Anmeldungen nimmt entgegen
Frau **H. Spieske,** Hotel Börse,
Nordenham.

Milchverkäufer

für Handwagenverkauf in dauernde Stellung gesucht. (Beschäftigung für den ganzen Tag.)
Molkerei Oldenburg
e. G. m. u. H.

Zum 1. August ein gutes **Mädchen** oder ein einfaches **junges Mädchen** für Hausarbeit und Wäsche.
Margaretenstr. 31.

Gesucht zum 1. Novbr. ein jüngeres **Mädchen.**
Frl. **M. Ahlers,** Theaterwall 3, oben.

Auf sofort ein

Laufbursche

gesucht. **Hülsbötter,** Ackerstr. 31.

Suche auf sofort und später **junge Mädchen** gegen Gehalt, **Mädchen** für Küche u. Haus, **Kindermädchen, Kochlehrlinge, kleine Knechte** u. **Mädchen** für Landwirtschaft gegen hohen Lohn.
Frau **Emma Graf,** Stellenverm.,
Markthalle.

Gesucht zu Ott. od. Nov. tücht. **Mädchen,** das selbst kocht, Wäsche u. Hausarb. übernimmt, gegen hohen Lohn an Stelle eines sich verheiratenden. Gute Zeugn. erf. Frau **Dr. Weiß,**
Bremen, Bismarckstr. 105.

Gesucht zu Nov. oder früher ein

tüchtiges Mädchen

wegen Verheiratung des jetzigen.
Donnerschweerstr. 24.

Gesucht nach Norderney

junges Mädchen f. Haushalt u. Laden, Kunsthandlung. **Plätt- und Nähfräulein** und **Waschmädchen.**
Für seinen Haushalt in Vechta **Haus- u. Kindermädchen** z. 1. Novbr.
Mehrere **gute Mädchen suchen Stelle** in Haushalt ohne Kinder, z. 1. Novbr.
Stellenvermittelungs-Bureau
Camilla Geiler,
Oldenburg, Langestraße 20.

Für mein Kolonial- und Eisenwarengeschäft suche ich zum 1. Oktober event. früher einen jüngeren gewandten

Verkäufer.

Donnerschwee. **Friedr. Meyer.**

Gesucht per sofort ein fixer

Laufbursche.

Staustraße 14.

Gesucht 2 Hotelköchinnen, 1. Hotelhausdiener, 2 jg. Restaurantkellner, 2 Mädch. nach Köln, Lohn 20 M p. M. S. St. z. 1. Aug. f. j. Hausm. u. Köchin.
J. Höing, Stellenverm., Baumg.str. 19

W. Auflösung d. Haushalts, d. fast 6 Jahre leitete, anderen Platz als **Hausdame** gesucht. **Frl. Rodenbrock,**
Oldenburg, Augustfr. 59.

Auf sof. ein **Schuhmachergeselle** gesucht.
B. Ehlers, Cloppenburgerstr. 70.

Suche zu Nov. ein gut empfohlenes **Mädchen.** Katharinenstr. 7.

Gesucht zum **1. Sept.** ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus.
Propping, Steinweg 9.

Gesucht

2 Schmiedegesellen

auf Kutschwagenarbeit.
Chr. Friedrichsen, Osnabrück.

Gesucht auf sofort ein jüngerer

Schlossergeselle.

Ad. Büsing, Osternburg, Nordstr.

Auf gleich oder später suche für einen größeren Haushalt ein nicht mehr ganz unerfahrenes

junges Mädchen

vom Lande gegen Vergütung bei Familienanschluß.
Nähere Auskunft erteilt
Auktionator **Janßen, Apen.**

Gesucht mehrere Möbel- und Bautischler

gegen guten Lohn und auf dauernde Arbeit.
H. Böge jr., Tischlermeister,
Wilhelmshaven, Roonstraße Nr. 111.

Apen. Gesucht auf sofort

2 tüchtige Maurer.

H. Lüers.

Suche auf sofort oder später einen gewandten

jungen Mann

für leichtere Kontorarbeiten.
Refl. wollen schriftl. Bewerbung nebst Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen einreichen.
G. W. Carl Fischbeck jr.,
Postfach 86.

Einige Lehrlinge,

welche sich im Maschinen- und Dampfkesselbau ausbilden wollen, erhalten Stellung.
D. H. Hornung, Oldenburg i. Gr.,
Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik.

Gesucht

Schlengenarbeiter.

W. Rogge, G. m. b. H.,
Bremerhaven.

Gesucht auf gleich oder 1. November ein zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Haus. Stau 15.

Auf sof. e. **Schuhmachergeselle** gesucht.
J. Meyer, Julius Mosenplatz Nr. 4.

Für einen kleinen Haushalt auf dem Lande wird baldmöglichst einfaches,

sauberes junges Mädchen

gesucht, welches sich allen vorkommenden Arbeiten unterziehen und auch in Handarbeiten bewandert sein muß.
Offerten nebst Gehaltsanspruch unter Nr. 412 postlagernd Zetel.

Gesucht auf sofort für kleinen Haushalt nach auswärts eine

Köchin,

welche Hausarbeit mit übernimmt.
Näheres Nelkenstr. 12.

Gesucht

1 Geselle u. 1 Laufbursche.

A. Hentschel, Hofsattler, Bergstr. 6.

Gesucht auf sofort eine

Haushälterin

auf dem Lande bei einem alleinstehenden Herrn. Offerten unt. S. 69 an die Exped. d. Bl.

Krankheitshalber ges. zum 1. August event. später für einen Privathaushalt auf dem Lande ohne Landwirtschaft ein einf. tüchtiges

junges Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten.
Angeb. mit Gehaltsanspr. unter S. 66 an die Exped. d. Bl.

Gesucht z. 1. Nov. für den Bahnhof einer kl. Stadt i. Oldb. ein einfaches

j. Mädchen

für Haushalt und Wartesaal, gegen Familienanschl. u. Geh.
Off. u. S. 67 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Gesucht zum 1. August d. Js. ein

junges Mädchen

schlicht um schlicht in kleinen Haushalt, Familienanschluß.
H. Fleßner, Osterstraße 7a.

Pensionen.

Bad Rehburg.

Erholungsbedürftige finden freundl. **Prt.-Zimmer mit guter Pension** und zu billigem Preise in schönster Lage am nahen Wald bei
Frd Heers, Dekorateur.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 27. Oldenburg, Donnerstag, den 5. Juli 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Einfluß und Wirkung der Mauser auf die Lege- und Wachstumstätigkeit des Geflügels. — Landwirtschaftliche Baukunde. — Der Einfluß der Bodenbakterien auf das Löslichwerden der Phosphorsäure aus verschiedenen Phosphaten. Forstwirtschaft. — Mitteilungen aus der Praxis. — Obst- und Gartenbau. — Landwirtschaftlicher Fragekasten. — Inserate.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Aus dem Lande, 4. Juli.

Die Witterung der letzten Woche

war insofern günstig, als am verflossenen Donnerstag und Freitag durch Gewitter wohl überall im Lande der lang ersehnte Regen gefallen ist. Es war die höchste Zeit, da an manchen trockenen Stellen schon vieles verdorren wollte, nur das Unkraut, welches bekanntlich am längsten alles aushält, gedieh noch mäßig. Zu viel Regen ist indes nicht gefallen, obgleich mancher Hafer stark gelagert ist. Im Gegenteil, die letzten Tage haben bewiesen, daß die Niederschläge im Sommer sehr rasch verdunsten und also öfter ein Regenschauer erwünscht ist.

Die Heuernte ist bei Landwirten, welche nach richtigen Grundsätzen wirtschaften, beendet. Sie ist nach Güte und Menge hervorragend, und das macht für unsere Viehbesitzer sehr viel aus. Manches Goldstück kann gespart werden bei reichlichem und gut gewonnenem Schnitt.

Die Versuche in den Marschwirtschaften

zeigen, daß es Mumpitz gewesen ist, an die ewige Unerschöpflichkeit des Marschbodens zu glauben. Der Kunstdünger hilft in den Marschen ebenso gut und so sicher als auf der Geest, nur ist er zu häufig, zu verkehrt und zu unrichtiger Zeit angewendet, und darum ist der Erfolg ausgeblieben. Nun aber die Marschversuchsstation eingerichtet und Beispiele geschaffen werden, kommt der Fuchs zum Loch heraus, d. h. die Leute sehen, daß es doch was wird und daß die Zufuhren von einigen Nährstoffen wirklich gut rentieren.

Wie sollte das denn auch wohl anders sein? Seit vielen Jahren ist in der Marsch Vieh gezüchtet und verkauft. Mit jedem Stück Großvieh, das verkauft wird, führt man im Durchschnitt ca. 19 Pfund Phosphorsäure, 21 Pfund Kalk und noch nicht 2 Pfund Kali aus der Wirtschaft heraus. Wenn ein Boden auch wohl reich an Kalk ist, so versickert bekanntlich dieser nach unten und lagert sich als Wühlerde zum Teil ab. Nun regt der Kalk aber die Bakterientätigkeit mit an. Wir sind auch der Meinung, daß das Thomasmehl neben seiner Phosphorsäurewirkung fast überall eine deutliche Nebenwirkung durch seinen Kalk hat, der in zweifacher Form in demselben enthalten ist und nach dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft demnach eine sehr gute Wirkung auf die Fruchtbarkeit des Bodens haben muß. Wo in richtiger Weise gekalkt ist, sieht man überall da, wo die Landwirte meinten, daß der Boden kalkreich genug sei, eine ausgesprochene Wirkung in diesem Jahre in der Marsch.

Dasselbe können wir von der Phosphorsäuredüngung behaupten, was nach vorliegender Angabe auch ja gar nicht zweifelhaft sein konnte. Es kommt dazu, daß bei ständig abnehmendem Phosphorsäuregehalt die Bodenphosphate immer unlöslicher werden, weil die richtige Gare, die nur bei starkem Besatz eintritt, fehlt und somit die aufschließenden Bakterien, was an anderer Stelle kurz erwähnt wird. Daher ist es denn auch erklärlich, daß vielfach selbst zu Getreide, z. B. bei Hafer, die Kalidüngung trotz des großen Kalireichtums des Bodens gut gewirkt hat. Auch das Bodenkali wird bei geringer Produktion des Bodens ohne Gare desselben immer unaufnehmbarer, so daß also dann eine Gabe von Kalisalzen zunächst sehr wirksam ist. Schade ist es aber, daß die Marschversuchsstation nach Ostfriesland und nicht nach Oldenburg gekommen ist. Wir hätten diese direkte Anregung unseren Marschbauern ungemein gern gewünscht. Aber auch so wird im Laufe der Zeit wohl etwas Ersprießliches herauskommen. Die Verwendung von Kunstdünger wird in wenigen Jahren sich ebenso in den Marschen wie auf der Geest einbürgern.

Der öffentliche Wetternachrichtendienst

interessiert doch schon viele Landwirte. Für die Landwirtschaft ist in erster Linie diese Einrichtung getroffen, und darum müssen auch die Landwirte hier in jeder Weise Entgegenkommen zeigen. Es ist erfreulich, daß z. B. in Zeitungen berichtet wurde, daß die Gemeinden im Jeverlande, die Gemeinde Eversten usw. Kästen für die Wetterkarten, Vorhersagen usw. anfertigen lassen. Jede Schulacht, jede Posthilfsstelle muß einen solchen Kasten haben, der etwa 10 bis 12 Mark mit Glas kostet. Ferner wäre es richtig, wenn, wie in den nordischen Reichen, die Wettervorhersagen an allen Bahnhöfen ausgehängt werden. Viele Landwirte und Vereine haben bereits auf die Wetterkarten, die pro Monat nur 50 ₰ kosten, abonniert.

Der Stand der Getreidefrüchte

hat sich noch gebessert. Ueberall kommt die Ueberlegenheit fremder Roggensorten über hiesigen Roggen zutage. Deutlich war dies z. B. auch bei Herrn Averdam-Stukenborg zu sehen gelegentlich der Leistungsprüfungen. Herr A. hat seit Jahren Petkuser Roggen neben Saatgutauswahl betrieben und hat davon einen durchschlagenden Erfolg. Auch der Buchweizen wird noch gut, so daß auch der beliebte „Bookweeten-Jannhinnerk" in nötigen Mengen fabriziert werden kann. Die Roggenernte selbst wird früh eintreten. Manche Felder bleichen schon. Die Lupinen, die in den Roggen gesät sind, können jetzt auflaufen.

Die Bienen

haben eine gute Zeit gehabt und sind gut entwickelt. Die Hauptsache ist nun, daß alle Völker möglichst stark sind, weil nun die Haupttracht bald einsetzt. Wundern muß man sich, daß schon neulich einmal in den Zeitungen zu lesen war, daß die Linden in diesem Jahre zum zweiten Male blühen. Naturgeschichte schwach, könnte man hier nach berühmten Mustern sagen. Die kleinen Nachschwärme müssen vereinigt werden, namentlich kommt es oft vor, daß die alten Stöcke weisellos werden und dann also nichts einbringen, während sie am schwersten werden müssen. Durch Verstellen der Stöcke ist manchmal, wenn man es richtig betreibt, an starken Trachttagen viel zu erreichen.

Die Viehtränken

waren kürzlich an vielen Stellen schlecht in Ordnung. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß gutes, gesundes Wasser ebenso wichtig ist, als gutes, gesundes Futter. Schlechtes Wasser macht Menschen und Tiere krank.

Die Tierschauen

des Landes sind schon teils abgehalten und erfreuen sich immer größerer Beteiligung, was auch notwendig ist, denn die Viehzucht bringt das meiste Geld. Uebrigens zieht die Ausstellung in Berlin noch ihre Wirkung nach hier. Die Verkäufe von Zuchtvieh an auswärtige Züchter mehren sich, ein Beweis, daß unser Vieh auf die Besucher Eindruck machte.

Der Getreideblasenfuß (Thrips)

schwärmt zur Zeit so recht und belästigt durch sein Kribbeln Menschen und Vieh im höchsten Grade. Leider ist gegen diesen Schädling mit gewöhnlichen Mitteln nichts zu machen.

Der Regen hat den Obstbäumen

wohl getan, jedoch ist ein großer Teil der Obsternte vernichtet.

Die Schweinepreise

sind gegenwärtig so geworden, wie schon früher im Wochenbericht vorausgesagt. Die fetten Schweine behaupten die Preise, kleine Ferkel sind schwer loszuwerden und fallen etwas, ältere dagegen sehr begehrt.

Einfluß und Wirkung der Mauser auf die Lege- und Wachstumstätigkeit des Geflügels.

Mit dem Wechsel der Jahreszeit tritt auch unter den Geflügeltieren eine eigenartige Erscheinung zutage. Die Hühner, Puten, Tauben usw. wechseln ihr Federkleid und treten in die Mauser ein. Während der Mauser, die im Herbst und im Frühjahr vor sich geht, verlieren die Geflügeltiere die Federn, um dafür ein leichteres oder wärmeres Federkleid zu erhalten. Die Mauser ist eine krankhafte Erscheinung, der alle Vögel unterworfen sind.

Während die Mauser bei den freien Vögeln des Feldes und Waldes sehr schnell und ohne nachteilige Folgen von statten geht, zeitigt diese bei den in den Ställen gezüchteten Hühnern, Tauben, Puten, Enten usw. oft sehr nachteilige Krankheitserscheinungen.

Je nach der Pflege und Ernährung, die den Geflügeltieren zuteil wird, bezw. der Fütterung mit gehaltsarmen oder nährstoffreichen Futtermitteln, werden die Geflügeltiere schnell aus der Mauser hervorgehen oder sehr langsam abmausern. Geht die Mauser sehr langsam von statten, wobei die Hühner und Puten unter den Einflüssen der Witterung leiden, so entkräften die Tiere und fallen schließlich dem Tode anheim.

Die Anzeichen der Mauser kennzeichnen sich darin, daß das Huhn die Federn verliert, die Munter- und Lebendigkeit einbüßt und eine auffällige Schwäche bekundet. Mit Vorliebe suchen sie windstille, von der Sonne getroffene Plätze auf, wo sie sich in den Sand scharren und stundenlang ruhig sitzen bleiben. Zum Scharren und zum Futtersuchen hat es keine Lust, es geht nur vom Hunger getrieben der bedingten Futtersuche nach, und nimmt auch dann nur wenig Futter auf. Jede Bewegung mit den Füßen oder den Flügeln, sowie jedes Auffliegen und Laufen verursacht dem mausernden Huhn große Schmerzen.

Hühner, denen eine gute Fütterung und eine Stallpflege zu teil wird, mausern gut ab, dagegen brauchen vernachlässigte, alte und schlecht ernährte viele Wochen, bevor sie aus der Mauserung kommen. Schlecht genährte Hühner gehen im Fleische zurück und bedürfen einer sehr guten Pflege und Fütterung, bevor sie in die Eierlegetätigkeit übergehen.

Infolge der Schmerzen und der geringen Futteraufnahme bleiben die Hühner in der Eierproduktion zurück, wobei sie entweder gar keine oder nur einige Eier legen. Um den Geflügeltieren die Schmerzen zu erleichtern, müssen diese eine gute Pflege und eine sehr kräftige Fütterung erhalten. Außerdem bedürfen alle mausernden Hühner und Puter der Ruhe und Wärme. Falsch und irrig ist es daher, den mausernden Hühnern das kräftige Futter zu entziehen, weil sie keine Eier legen. Ein derartiges Verfahren zieht eine Entkräftung und den Tod der Tiere nach sich. Kalte Witterung, Regen, Nebel und starke Zugwinde, denen die Geflügeltiere schutzlos ausgesetzt sind, halten die Krankheit zurück und erschweren das Ausbrechen der Federn. Vor Nässe und Regen sind alle mausernden Tiere besonders zu schützen, da diese Einwirkungen Verkältungen mit darauf folgendem Durchfall nach sich ziehen, dem im allgemeinen ein Sterben der Hühner nachfolgt.

Während der Mauser sind die kranken Tiere in warmen Ställen zu halten und mit gehaltsreichem Futter zu versehen, damit sie die zur Bildung der Federn erforderlichen Reservenährstoffe absondern können. Das Futter muß fleischhaltiger Natur sein und größere Prozentmengen kalkhaltiger Substanzen besitzen. Denn jede Feder, die durch die Haut dringt, besteht aus Blut- und Fettstoffen, die dem Tierkörper entzogen werden. Das Huhn hat diese Stoffe während der Mauser zu ergänzen und bedarf daher einer nährkräftigen Fütterung.

Vor allen Dingen wird im Futter ein hoher Eiweiß- und Fettgehalt bedingt. Es werden daher die Hühner mit Fleischfutter zu versehen sein, zumal es stark eiweißhaltiger Natur ist. Das Spratts Fleischfaser-Geflügelfutter, welches in seiner Zusammensetzung aus fleischigen und kalkhaltigen Substanzen besteht, wird daher während der Mauser beständig zu geben sein. Durch eine Fütterung mit Spratts Fleischfaser-Geflügelfutter erhält das mausernde Huhn große Mengen leicht verdaulicher Nährstoffe zugeführt, die sofort in Fleisch und Blut übergehen. Infolgedessen tritt ein schnelles und gleichmäßiges Hervorbrechen der Federn ein. Das Huhn leidet weniger unter den Einwirkungen der Witterung, wobei die Mauser glatt von statten geht.

Spratts Fleischfaser-Geflügelfutter ist mit gestampften Kartoffeln zu mischen und lauwarm zu verabreichen. Das Futter darf weder breiartig noch hart sein, sondern ist stets in Form einer krümeligen Masse zu geben. In dieser Mischung wird es am besten ausgenutzt.

Um die Mauser zu beschleunigen und um ein schnelles Wachstum der Federn herbeizuführen, empfiehlt es sich, dem Fleischfutter jeden zweiten Tag für 8—12 Hühner einen Teelöffel des besonders hergestellten Krisselfutters beizufügen.

Infolge der Gleichmäßigkeit in der Nährstoffzufuhr, in der sehr leichten Bekömmlichkeit und in der vollen Ausnützungsfähigkeit, die Spratts Fleischfaser-Geflügelfutter verbindet, verbleiben die mausernden Hühner bei vollen Kräften. Sie fallen weder im Fleische ab, noch tritt bei ihnen der auffällige Schwächezustand ein, wie dieses bei schlecht genährten Hühnern der Fall ist. Die mit Spratts Fleischfutter bedachten Hühner legen selbst während der Mauser noch eine Anzahl Eier, während die mit geringem und nährstoffarmem Futter versehenen Hühner in der Mauser gar keine Eier legen.

Hühner, die während der Mauser schlecht gefüttert werden, verlieren die besten Säfte, daher sie auch einer langen Erholungszeit bedürfen, bevor sie zu Kräften kommen und in der Lage sind, Eier zu produzieren. Die Hühner sind daher nicht bloß während der Mauser, sondern schon vor der Mauser mit Spratts Geflügelfutter zu versehen, damit sie gestärkt und kräftig in die Mauser hineintreten.

Außer den fleischigen Substanzen braucht das Huhn während der Mauser größere Mengen kalkhaltiger Stoffe. Hühner, die in den freien Auslauf kommen, werden daher bemüht sein, den fehlenden Kalkstoff durch Aufnehmen von Mauermörtel zu ergänzen. Indessen wird man sehr gut tun, den schwer löslichen Mauermörtel durch Beigaben von phosphorsaurem Kalk zu ersetzen.

Der sehr leicht assimilierbare phosphorsaure Kalk kann dem zerstampften Kartoffelfutter beigemengt werden. Es bedarf ein Huhn pro Tag 2—3 Gramm phosphorsauren Kalkes. Ein Teelöffel voll des phosphorsauren Kalkes unter das zerstampfte Kartoffelfutter gemengt und gut durcheinander gearbeitet, genügt vollkommen. Gemahlene Austernschalen, die dem Weichfutter beigemengt werden, verrichten denselben Zweck.

Der phosphorsaure Kalk wird nicht nur allein zur Mithilfe der Federbauproduktion benutzt, sondern ist auch zur Bildung der Eierschale unbedingt notwendig. Ohne phosphorsauren Kalk kann das Huhn keine Eierschale produzieren und auch keine Eier legen.

Neben den Fleischstoffen kann das Futter aus zerstampften, gekochten Kartoffeln bestehen, die mit Milch und Kleie angemengt und lauwarm zu verfüttern sind. Daneben empfiehlt es sich, den Hühnern während der Mauser alltäglich eine Kleinigkeit gequetschte Hanfkörner zu verabreichen, da hierdurch bei den Tieren eine wohltätige Körperwärme erzeugt wird, die ein schnelles Durchbrechen und Wachsen der Federn herbeiführt.

Zum Saufen reiche man kalk- und eisenhaltiges Wasser. Letzteres wird gewonnen, wenn man ein kleines Stück Kalk sowie einige stark verrostete Eisennägel in das Saufwasser legt.

Eier, die während der Mauser gelegt wurden, sind von allen Brutzwecken auszuschließen, da sie unbefruchtet sind. Ebenso besitzen die Eier, die von mausernden Hühnern stammen, nur eine kurze Dauerhaftigkeit und sind sehr leicht dem Verderben unterworfen.

Alte Hühner, die bereits vier Legeperioden hinter sich haben, sind noch vor der Mauser auszumerzen, indem sie im Fleische zurückbleiben und selbst bei einer guten Fütterung nur langsam zu Kräften kommen. Um von diesen Hühnern noch einen saftigen Braten zu gewinnen, sind sie mit einem kräftigen und schnell mästenden Futter zu versehen.

Das Mastfutter kann aus Spratts Mastfutter für Geflügel und einem Zusatz von Hafer- und Gerstenmehl bestehen. Beides gut untereinander gemengt und in Milch aufgeweicht, gibt ein vorzügliches, schnell mästendes Futter. Es muß gut verarbeitet sein und eine krümelige Form haben. Von diesem Futter erhalten die Hühner soviel, als sie fressen mögen.

Im allgemeinen werden die Masthühner täglich drei- bis viermal gefüttert. Bei dieser Fütterungsweise setzen sie Mengen feinsoferigen Fleisches an, das einen sehr schmackhaften Braten liefert.

Ein anderes Mastfutter besteht aus Spratts Fleischfutter und Buchweizenmehl. Von diesem gut durcheinander gemischten Futter ist nur soviel zu geben, als die Hühner mit gutem

Landesbibliothek Oldenburg

Appetit verzehren und auffressen. Bleibt Futter in den Trögen zurück, so sind die nächsten Tagesrationen auf die Hälfte zu beschränken.

Nach 8—10 Tagen werden die Hühner gut fleischig und angemästet sein, und es kann das Schlachten vor sich gehen. Etwa 12 Stunden vor dem Schlachten sind die mastreifen Hühner mit lauer Milch zu tränken. Hierdurch erhält das Fleisch eine reinweiße Farbe, ein sehr appetitliches Aussehen und einen angenehmen, vollsaftigen Geschmack.

Eine Ernährung mit Fleischfutter hat sich nicht bloß auf die Zeit der Mauser, sondern auch auf die übrige Jahreszeit auszudehnen. Das wird ganz besonders bei den Eierlegehühnern zu berücksichtigen sein. Da ein gutes Eierlegehuhn über den anderen Tag ein Ei legt, so braucht es hierzu Reserve- und Eibildestoffe.

Bei der üblichen Fütterung mit Kartoffeln, Rüben, Küchenabfällen, Hinterkorn usw. kann es naturgemäß nur geringe Mengen der bedürftigen Eibildestoffe produzieren, indem diese Futterstoffe eiweißarmer Natur sind. Es liegt im Interesse einer erhöhten Eierproduktion, den Legehühnern alltäglich Spratts Fleischfaser-Geflügelfutter zu verabreichen.

Hierdurch wird der Legeapparat angeregt, das Huhn produziert die bedingten Eibildestoffe und kann somit viel Eier legen. Je mehr ein Huhn der Eierproduktion nachkommt, desto größer gestaltet sich sein Nutzertrag.

Legt ein Huhn im Jahre 125—140 Eier und darüber, so wird es nicht nur sein Futter bezahlt machen, sondern noch einen Reingewinn von 4—5 ℳ bringen. Es ist somit völlig irriger Natur, den Hühnern schlechtes und geringes Futter zu geben, lediglich, weil sie wenig Eier legen.

Eine geringe Ernährungsweise verringert den Eierertrag, während eine nahrkräftige Fütterung eine bedeutende Steigerung herbeiführt. Wie bei der Kuh die Milch durch das Maul geht, so geht auch beim Legehuhn das Ei durch den Schnabel. Wo eine Fütterung mit Spratts Fleischfutter von statten geht, werden die Hühner das ganze Jahr hindurch viel Eier legen, und somit einen hohen Nutzertrag abwerfen.

Schinke.

Landwirtschaftliche Baukunde.

Wie richte ich meinen Pferdestall ein?

Zu dieser wichtigen Frage entnehmen wir der „Braunschweig. Landes-Zeitung" folgendes:

Für gewöhnlich stehen die Pferde gespannweise, ohne jegliche Trennung durch einen Lattierbaum, zusammen, und nur die Gespanne selbst sind notdürftig durch einen morschen Baum oder eine schwache Bretterwand von einander geschieden. Die Lattierbäume, mögen sie angebracht sein, wie sie wollen, mit oder ohne Stroh- usw. Umwickelung, sind zu verwerfen. Jedes Pferd soll einen durch feste Wände begrenzten Raum zugewiesen erhalten, das ist die erste Bedingung. Ein Pferdebesitzer, der auch mal nachts seine Ställe revidiert, wird dieses bald einsehen müssen. Oft hat sich bereits ein Pferd hingelegt, aber so, daß das andere kaum stehen, geschweige sich hinlegen kann. Haben wirklich zwei Tiere zusammen Platz gefunden und das eine springt plötzlich auf, so wird das andere in der Regel getreten und nicht selten schwer verletzt. Häufig genug ist es auch vorgekommen, daß zwei Pferde übereinandergestürzt und sich so schwere Wunden zugefügt hatten, die ein sofortiges Töten notwendig machten.

Die oben erwähnten Lattierbäume beseitigen diese Uebelstände durchaus nicht, sondern sind nur geeignet, den Pferden das Kreuz zu brechen, sobald dieselben beim Hinlegen oder Wälzen quer unter diesen zu liegen kommen. Die selbsttätige Aushängevorrichtung kann wohl dem letzteren Unglücksfall vorbeugen, aber sie beseitigt die anderen nicht. Außerdem ist der Lattierbaum ganz überflüssig, weil er in der Regel schon dann aushakt, wenn sich eben ein Pferd dagegen legt oder drängt. Des Morgens kann man dann sehen, daß die Bäume statt zwischen den Pferden, vor den Krippen liegen. Wenn jemand entgegnen sollte, daß unsere Militärverwaltung Lattierbäume verwendet, so muß man bemerken, daß hier ganz andere Verhältnisse mitsprechen. In einem Kavallerie- usw. Stall ist ständig, Tag und Nacht, eine Aufsicht vorhanden, wie sie nur die eiserne militärische Disziplin kennt — und doch kommen Unglücksfälle vor. Zwar hat man auf größeren Gütern ebenfalls eine Stallwache eingerichtet und der Nachtwächter versieht die Kontrolle in den Ställen. Alles dieses sieht theoretisch sehr zweckmäßig und richtig aus, aber wie verhält es sich in der Praxis? Revidiert man abends den Wachthabenden, so wird man ihn selten antreffen, und nachts schläft er so fest, daß ein losgekommenes Pferd das Bett samt seinem ruhenden Wächter umwerfen kann, ehe sich dieser zum Aufstehen bequemt. Auf dem Lande ist ferner niemals so schnell zweckmäßige Hilfe zur Hand wie etwa beim Militär, und daher ist das beste Vorbeugungsmittel eine ordentliche Stalleinrichtung.

Der Stand muß eine Breite von 1,50—2 Meter und eine Länge, einschließlich der Krippe, von 4,50—5 Meter besitzen. Die Befestigung der zweizölligen Bretter geschieht durch Einschiebung in U-Winkeleisenschienen. Die unterste Schiene ist ins Pflaster eingelassen, ebenso in die Mauer und in die eiserne Standsäule. Ein „Festlegen" des Pferdes ist somit unmöglich, da die glatten Wände und das eingelassene Winkeleisen dieses verhindert. Die Anbringung von Trenngittern hat sehr viel für sich und kann man sie leicht in Verbindung mit den Heuraufen bringen. Die Trenngitter gestatten ein längeres Anbinden der Pferde, ohne daß diese sich beißen und stören, oder die Halfter abziehen und zerfressen. Die Raufen sollen so auf dem Krippentisch stehen, daß eine für zwei Pferde gemeinsam ist. Es würde also das eine Pferd rechts, das andere links von der Krippe die Raufe haben. Bekanntlich ist das Pferd ein Weidetier, und es gibt wohl nichts Widersinnigeres, als die hoch angebrachten Heuleitern. Bei blätterreichem Rauhfutter fallen bei der Futterentnahme fortwährend Staub- und Blattteile, wie Körner in die Augen, welches langwierige Entzündungen zur Folge hat.

Der Krippentisch wird am besten aus Backsteinen massiv (wegen Ratten) schräg von unten nach oben aufgemauert und in diesen der aus glasiertem Ton bestehende Futtertrog eingesetzt. Gegen Abbröckeln usw. der Krippentischkante schützt schwaches Winkeleisen. Die Krippenhöhe vom Standboden aus soll nicht unter 1,10 Meter betragen.

Zum Pflastern eignen sich hart gebrannte Backsteine, sogen. Klinker, vorzüglich. Sie werden hochkantig in Zement eingesetzt. Diese Pflasterung hat den Vorzug der größten Haltbarkeit, ferner ist sie nie glatt und verhindert ein Ausgleiten der Pferde selbst bei schlechten Eisen. Das Stallgefälle nach der Jaucherinne zu soll nie mehr als 1—1½ Prozent sein. Die Rinne selbst muß flach und nicht zu dicht hinter den Tieren sein, damit diese beim Zurücktreten nicht ausrutschen und sich hierdurch Hufverletzungen zuziehen. Die Breite des Ganges ist so zu bemessen, daß zwei Pferde nebeneinander bequem geführt werden können und ebenso breit soll auch die Stalltür sein. Die Gespanne können im Stall gleich fertig eingeschirrt und zusammengekoppelt werden und der lästige Aufenthalt vor dem Stall mit An- und Festbinden fällt gänzlich fort. Der Türrahmen darf aber nicht etwa eckig, sondern muß halbrund sein, noch besser ist eine sich drehende Holzrolle. Stößt wirklich ein Pferd beim Hinausführen mit dem Hüftknochen an, so wird niemals die Verletzung gefährlich werden können.

Ein Punkt darf ferner nicht vergessen werden — die Absperrung der Einzelstände. Reißt sich nachts mal ein Pferd los, so alarmiert es den ganzen Stall, verwickelt sich in den aufgehängten Geschirren, läuft in einen falschen Stand und fängt dort die übliche Keilerei an. Durch Anbringung fester Bäume in entsprechender Stärke und Höhe zwischen den eisernen Standsäulen sind etwa losgekommene Pferde dennoch auf ihren Standort angewiesen.

Der Einfluß der Bodenbakterien auf das Löslichwerden der Phosphorsäure aus verschiedenen Phosphaten

wurde von Prof. Dr. Alfred Koch und Eduard Kröber in Nr. 7 der „Fühlings Landw. Zeitung" eingehend behandelt; die Verfasser teilen vorläufig folgende Ergebnisse ihrer Forschungen mit:

1. Wir haben gezeigt, daß die Bakterien durch Säurebildung wasserunlösliche Phosphate wasserlöslich machen. In Gegenwart solcher Substanzen, welche, wie kohlensaurer Kalk, Aetzkalk, Magnesiumkarbonat, Ammoniak, von schwachen Säuren leichter angegriffen werden, wird die von den Bakterien gebildete Säure zunächst zur Bindung dieser Stoffe verwendet; Phosphorsäure also erst nach Neutralisation genannter Körper löslich gemacht.

2. Das Löslichwerden der Phosphorsäure durch Bakterientätigkeit ist ein viel einfacherer Vorgang, als Stoklasa meint, indem es hauptsächlich nur auf die chemische Einwirkung der durch die Bakterien gebildeten Säuren ankommt.

3. Die Bakterien wirken auf alle Phosphate ein; jedoch ist der Grad der Einwirkung je nach der Konstitution der vorliegenden Phosphorsäureverbindung verschieden. Die weiteren Ergebnisse aus den Untersuchungen mit Knochenmehl, Tricalciumphosphat, Thomasmehl, Rohphosphaten (Agrikulturphosphat) werden wir demnächst mitteilen.

4. Beim Thomasmehl wird nach Bindung der alkalisch reagierenden Bestandteile durch die Säuren die Phosphorsäure sehr rasch gelöst.

5. Zur Lösung der Phosphate ist eine große Säuremenge notwendig, jedenfalls weit mehr, als der einfachen chemischen Umsetzungsgleichung entsprechen würde. Ueber den Einfluß der Konzentration der Säure, der Temperatur, der Einwirkungsdauer usw. sind Untersuchungen im Gange.

6. Die bessere Wirkung des Knochenmehls in humusreichen Böden erklärt sich nicht nur durch die aufschließende Wirkung der Humus- und Kohlensäure des Bodens, sondern auch durch die lebhafte Tätigkeit säurebildender Bakterien in solchen Bodenarten. Bei Zusatz von Kalk (CaO oder CaCO wird die Phosphorsäurelöslichkeit stark beeinträchtigt, da die Säuren sich auch hier zunächst mit den chemisch leichter reagierenden Kalkverbindungen umsetzen.

Diese Beobachtung klärt manche Widersprüche der älteren Literatur auf, nach welcher bei Düngungsversuchen mit Kalk bald eine Hemmung der Phosphorsäurewirkung konstatiert wurde, bald nicht. Kalk (auch kohlensaurer Kalk) muß jedesmal auf die Löslichkeit der Phosphorsäure ungünstig einwirken, sobald er in solchen Mengen vorhanden ist oder angewandt wird, daß die vorhandenen, sowie die durch das Pflanzenleben und die Bakterientätigkeit entstehenden Säuren vollständig neutralisiert werden.

7. Der Einfluß der verschiedenen Stickstoffquellen als Nahrung für die Bakterien, sowie die Einwirkung verschiedener Salze auf die Löslichkeit der Phosphorsäure wird noch weiter von den Verfassern geprüft werden.

Forstwirtschaft.

Ueber Düngung im forstlichen Großbetriebe sprach Prof. Dr. Schwappach-Eberswalde im Ausschuß für Forstdüngungsversuche der D. L.-G. Während man bei Pflanzgärten durch angemessene Düngung schon seit Jahren große Erfolge erzielte, beschäftigte man sich mit der Düngung im forstlichen Großbetriebe erst neuerdings versuchsweise in Belgien, Holland und in Deutschland. Insbesondere wurden seit 1902 Düngungsversuche im Regierungsbezirk Bromberg, in Schleswig-Holstein und in der Eifel (Oberförsterei Prüm) eingeleitet. Diese Versuche bewegen sich zwar in den ersten Anfängen, doch lassen sich daraus schon folgende beachtenswerte Folgerungen ziehen:

1. Von allen Pflanzennährstoffen, welche wir unsern Forstkulturgewächsen zuführen können, kommt allgemein in erster Linie Stickstoff in Betracht: Phosphorsäure und Kalk spielen nur auf Böden, welche hieran arm sind, eine bedeutungsvolle Rolle, Kali scheint trotz seiner leichten Löslichkeit in den meisten Böden in genügendem Maße vorhanden zu sein.

2. Phosphorsäure (in Form von Thomasschlacke) ohne gleichzeitige Darbietung von Stickstoff hat bis jetzt nur bei Anwendung in stockenden Kiefernkulturen sichere, hier allerdings sehr gute Erfolge geliefert.

3. Kalk ist besonders wichtig, um die Humusvorräte den Waldbäumen nutzbar zu machen.

4. Mit Rücksicht auf die langen Zeiträume, mit denen die Forstwirtschaft zu rechnen hat, können ohne erhebliche Beeinträchtigung der Rentabilität des Betriebes nur die billigsten Düngestoffe zur Anwendung kommen.

Als solche stehen uns für den Stickstoff in erster Linie die Ansammlung atmosphärischen Stickstoffs durch Schmetterlingsblütler, sowie der im Humus vorhandene Stickstoff zur Verfügung. Die Phosphorsäure wird am besten in Form von Thomasschlacke gegeben.

5. Wegen der langen Dauer des Wachstums sind langsam und dauernd wirkende Düngemittel, wie Thomasschlacke, Humus, Gründüngung, Kalk und schwefelsaures Ammoniak, empfehlenswerter, als die rasch löslichen, wie Chilesalpeter, Kainit und ähnliche.

6. Eine sorgsame Pflege des Humus mit dem Zweck, ihn für die Entwickelung der Bestände nutzbar zu machen, verdient ganz besondere Beachtung und ist wohl das einzige Mittel, um im späteren Alter die Zufuhr von Nährstoffen günstig zu beeinflussen.

7. Die üblen Erfahrungen, welche man mit der Aufforstung verarmter Ackerböden durch einfache Kiefernkulturen gemacht hat, einerseits und demgegenüber die vorzüglichen Erfolge der belgischen und holländischen Methode lassen es als dringend rätlich erscheinen, auf armem Sandboden der Forstkultur einen mindestens einmaligen, nach Bedarf sogar einen wiederholten Anbau von Lupinen unter Beigabe von Thomasschlacke vorhergehen zu lassen.

Die Kultur der Lupine in Verbindung mit tiefer Bodenlockerung bietet zugleich das beste Mittel, die Verdichtung des Bodens zu beseitigen, welche nach den Untersuchungen von Prof. Dr. Albert eine der wesentlichsten Ursachen des Absterbens der sog. Ackestannen bildet.

Obst- und Gartenbau.

Die Johannisbeeren lassen schon jetzt z. T. die Blätter fallen, eine Folgeerscheinung eines Rußpilzes. Auffallend ist dabei, daß dies immer solche Sträucher betrifft, die nicht gut genug ernährt sind.

Spargelbeete sind jetzt zu düngen eventuell eben zu machen und vor allem zu reinigen. Der Spargelkäfer haust gewaltig in manchen Anlagen.

Das Hacken der Gemüsesorten muß häufig vorgenommen werden. Man spart Dünger und erzielt zarteres Gemüse.

Wo die Wurzeln oder Karotten wurmig werden, hilft abgestandenes Seifenwasser gegen diese Plage sehr gut.

Aepfel mit „Würmern" jetzt aufsuchen und vernichten.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

F. Was gegen Schweineläuse anwenden? Die alten Mittel Tran oder Buttermilch mit Leinöl quirlen und dann die Schweine an den Hauptstellen, Rücken und Kopf, tüchtig einreiben. Nach acht bis zehn Tagen muß diese Prozedur wiederholt werden, weil dann die jungen Tiere aus den Eiern gekommen sind. Insektenpulver hilft auch, doch lange nicht so sicher.

G. S. Die eingesandte Rose hat zwar äußerlich das Ansehen von Crimson Rambler, welches die beliebteste rote Kletterrose ist, aber sie ist es nicht. Crimson Rambler ist gefüllt und ganz rot.

M. G., Oldenburg. Den Baumschwamm vertilgen Sie so: Erst mit Beil entfernen, Teer darüber schmieren oder Carbolineum, und, wenn Löcher da sind, mit Lehm ausfüllen.

Eingänge.

Bericht der Versuchs- und Kontrollstation für 1905. Sehr lesenswert.

Bericht der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg. An anderer Stelle schon erwähnt.

Mitteilungen aus der Praxis.

Wie er Pferden das Schlagen im Stalle unmöglich macht und abgewöhnt, darüber schreibt J. C. Jessen, Grothusenhoog, in der „Illustr. L. Ztg.": Vor zehn Jahren bezog ich eine Stute aus Holstein, bei welcher die Untugend des Keilens an die Bande stark hervortrat. Da die Stute nach einiger Zeit auch das Nebenpferd schlug, nahm ich dieses fort; trat jedoch eins der Nebenpferde, welche durch die Bande getrennt waren, aus dem Stand auf die Stallgasse zurück, so schlug sogleich die Stute nach diesen. Ich habe dann verschiedene Mittel angewandt, doch ohne Erfolg. Schließlich nahm ich zwei starke, reichlich 1 Meter lange sogen. Pferdeketten; es sind das Ketten, welche mit einem starken Lederriemen an dem einen Ende versehen, hier im Sommer den weidenden unruhigen Pferden um eine der Vorderfesseln geschnallt werden. Ich schnallte der Stute je eine solche Kette um jede Hinterfessel, ziemlich lose, gerade so, daß der Huf nicht durch den Riemen gleiten konnte. Zuerst versuchte die Stute auch hiermit zu schlagen, doch ließ sie es bei einigen Versuchen bleiben, da die Ketten sie beim Schlagen sehr belästigten. Nach einiger Zeit hatte sich die Stute das Schlagen abgewöhnt und unterließ es auch nach Abnahme der Ketten. Die Ketten hindern das Tier durchaus nicht beim Hinlegen, auch nicht beim Aufstehen. Ich habe die Methode seitdem stets mit Nutzen angewandt, und auch Nachbarn haben sie auf meinen Rat mit Erfolg benutzt.

Ausstellung Berlin-Schöneberg, Reihe 79, Stand 230. Man verlange Preisliste HG 10.

Rathenower Dreschmaschinen & Motoren-Fabrik

Hermann Gierke, Rathenow.

Spezialität:

Glattstroh-, Breit- und Motordreschmaschinen mit Patentdreschkorb

Spiritus-Ergin-Motoren u. Lokomobilen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Blumenkohl

in vorzüglicher Qualität, täglich frisch, direkt aus dem Garten, gebe billig ab.

Georg Schumacher, Ohmstede.

Zu verk. Himbeeren u. Johannisbeeren. Hauptstr. 54.

Gesucht eisernes Stackett, ca. 14 Mtr. Haarenstraße 17.

Zu kaufen gesucht neuer gebr. Gartenschlauch, 10—20 Mtr. Offerten unter S. 70 an die Exped. d. Bl.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,

Dortmund, Bureau: Kapellenstr. 8. — Fabrik: Dortmund-Hafen. Telegramm-Adresse: Bahnindustrie.

Zu Kauf und Miete: Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, Weichen, Drehscheiben, Lowries, Kastenkipper etc. Rollenlager.

neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Landesbibliothek Oldenburg

Verwertet den Sand!

mit der vielseitig verwendbaren Maschine „Victoria" zu Voll- u. Hohlmauersteinen, Pflastersteinen, Fußbahnsteinen, Massivdeckensteinen u. Drainröhren. Prospekt kostenlos durch W. Kannegiesser & Co., Radeberg i. Sa., und Herm. Kannegiesser, Baumeister, Weinböhla i. Sa.

Förster C. HAPEL fing in 11 Monaten 776 Stück Füchse, Dächse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc.

Nr. 11b

mit Kette 6 Mk., dasselbe Eisen mit Abzug 7 Mk.

Orig. Ernst'sche **Fuchswitterung**

(gesetzlich geschützt), in Dosen zu 2 und 4 Mk.

Katalog 1905 gratis.

E. Grell & Co., Haynau, Schlesien.

Jedermann verlange die nur echte wenn mit Bild und Namen AMAZONE versehene!

Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine

Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Lokomobilen kauf- und mietweise.

Dampf-Dreschmaschinen,

Strohpressen, Strohbinder,

Lokomobilen

stationär und fahrbar, neu und gebraucht, Hochdruck-, Compound- und Heissdampf-Systeme liefert in allen Grössen billigst zu günstigen Bedingungen

Ernst Halbach,
Leer (Ostfr.).

General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Referenzen gern zu Diensten. Offerten und Besuch kostenfrei.
PP. Einige gut erhaltene Dreschgarnituren, Lokomobilen und Dreschmaschinen, auch einzeln, sind billig abzugeben.

Letzter Verkaufsaufsatz.

Elsfleth. Der Hausmann **Heinrich Stege zur Watkenstraße** bei **Elsfleth** will seine daselbst belegenen

Immobilien,

als:

1. die **Hausmannsstelle,** groß 10 ha 57 ar 09 qm, gleich 28½ Jück,
2. die **Köterei,** groß 30 ar 70 qm, gleich ¾ Jück,

mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Die Landstelle — Milchwirtschaft — besteht aus den geräumigen Wirtschafts-Gebäuden nebst Garten und den in einem Kompser beim Hause belegenen Weideländereien, sämtlich vorzügliches Marschland.

Die Stelle ist eine der **allerbesten** der Gegend, ihrer günstigen Lage wegen **leicht zu bewirtschaften** und daher **wenig Arbeitspersonal** notwendig.

Weide- und Heuland ist, wenn mehr Land bewirtschaftet werden soll, in unmittelbarer Nähe zu haben.

Die **Köterei** besteht aus einem geräumigen, massiven Wohnhause nebst Garten.

Dritter und letzter Verkaufs-Termin findet statt am

Mittwoch, den 11. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, in Sparkes Gasthause in Neuenfelde.

Kaufliebhaber werden freundl. eingeladen. **Chr. Schröder.**

Trockenen hiesigen

fetten Speck

von nur eigener Schlachtung habe ich zu folgenden Preisen abzugeben:
Post-Kollis 8 M (9½ Pfd.)
100 Pfd. 75 M frko. p. Nachnahme.
G. Hesse, Schweineschlachterei, **Aurich** (Ostfriesland).

Tweelbüke. Zu verk. mehr. nahe a. Kalb. steh. **Quenen. H. Uhlenberg.**

Versteigerung zweier Kutschpferde

In einer streitigen Sache werde ich im Auftrage der Parteien

zwei egale Kutschpferde,

4- bezw. 6jährige apfelbraune Stuten,

am

Freitag, den 6. Juli d. J., mittags 12 Uhr,

beim Hotel „Zum Neuen Hause" hiers. öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern.

W. Köhler, Aukt.

Verpachtung einer Landstelle zu Nadorst.

Der Gastwirt J. O. A. Janßen zu Kleinbornhorst beabsichtigt seine zu Nadorst an der Chaussee Oldenburg-Rastede belegene

Besitzung,

bestehend aus einem im besten Zustande befindlichen geräumigen Wohnhause, Scheune mit Mietwohnung und 1,8213 Hektar Garten-, Acker- und Grasländereien, auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend zu verpachten, und wollen Reflektanten sich am

Sonnabend, den 7. Juli d. J.,

abends 7 Uhr,

in Böselers Wirtshaus (früher Wetjen) zu Nadorst einfinden.

Der schön angelegte Garten ist mit vielen Obstbäumen edelster Sorte bestanden.

E. Memmen, Theaterwall 9.

Zu verk. hervorr. gute **Waschmaschine** (Patent Schmidt). Hochheiderweg 211.

Feld-bahnen.

FABRIKEN
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:
Hamburg,
Alsterdamm 2.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.

Reinsch's patentierte

Windmotoren

sind **die besten der Welt** zur selbsttätigen und kostenlosen **Wasserförderung** für alle Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist, als auch zum Betriebe aller landwirtschaftl. u. kl.-gewerbl. Maschinen u. zur Erzeug. elektr. Lichts. *Wasserleitungen* für Gemeinden und Private. Über 4500 Anlagen ausgeführt. 5 Staatsmedaillen. *49 höchste Auszeichnungen.*
— Tausende Referenzen. —
Ausführliche Kataloge direkt von
Carl Reinsch, Dresden-A. 4,
H. S.-A. Hoflieferant. — Gegr. 1859.

Zu verk. 2 Glucken m. je 10 Küken. Bahnw. **Jürgens,** Bürgerbuschweg.

Bürgerfelde. Zu verk. 1 Ziege und 1 einjähr. **Lamm.** Schulweg 8.

Donnerschwee. Zu verk. e. **Glucke** m. 9 Küken. Eichstraße 17.

Fischmehl

jeden Posten haben abzugeben
Gebrüder Uhde,
Harburg.

Bokel b. Wiefelstede. Zu verkaufen ein ¾jähr. **Rind.** **G. Hillmer.**

1 Federwagen,
billig. **W. Lühr,** Wagenfabrik.

Hundsmühlen. Zu vk. e. trächt. **Schwein,** welches in 14 Tg. ferk. **Joh. Bakenhus.**

Verkauf einer Brinksitzerstelle bei Iprump.

Wüsting. Der Landwirt (Arbeiter) **Hinrich Schröder** beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine bei Iprump (Oberhausen) am Huntedeich belegene

Besitzung

mit Antritt zu Mai 1907 zu verkaufen.

Die Gebäude (Wohnhaus u. Schuppen) sind fast neu und befinden sich, wie auch das Land, am Hause belegene Land — ca. 20 Sch.-S. Wiesen-, Acker- und Gartenland — in sehr gutem Zustande.

Einem Arbeiter (Landwirt) wäre Gelegenheit geboten, hier eine angenehm belegene und leicht zu bewirtschaftende Stelle zu erwerben.

Käufer wollen sich baldigst wenden an
H. Claußen.

Rationelle Schweinemast und Aufzucht!!

Schacks Patenta-Schrot, gesetzlich geschützt, wird für Schweine das Futtermehl der Zukunft.

Jeder rationell wirtschaftende Landmann u. Schweinezüchter, der einmal einen andauernden reellen Versuch damit gemacht hat, wird sich nicht wieder davon abbringen lassen. Patenta-Schrot hat bei leichter Verdaulichkeit einen garantierten Gehalt von nicht unter 20% Protein und Fett und dabei denkbar einfachste Fütterungsweise. In der zugesetzten leichtlöslichen Phosphorsäure besitzt Patenta-Schrot ein wirksames Mittel gegen Lähmungen, die Schweine entwickeln sich bei schnellster Mastfähigkeit gleichmäßiger. Auf der im Oktober 1905 stattgehabten großen Mastvieh-Ausstellung in Hamburg haben von jung auf nur mit Patenta-Schrot gemästete Schweine **lebend sowie im geschlachteten Zustande erste Geldprämien mit dem Prädikat sehr gut für Wurstfabrikation erhalten.** Viele Zeugnisse von ersten Schlächtern und Wurstfabriken, ferner genaue Fütterungsanleitung befinden sich in den Broschüren, **welche in allen Niederlagen gratis zu haben sind.**

Patenta-Schrot ist den Schweinen absolut dünn zu verabfolgen und zwar bis zu dem Gewicht von 100 bis 130 Pfund 3 resp. 2 Teile Wasser und ein Teil Schrot und von 130 Pfund bis zur Ablieferung ein Teil Wasser und ein Teil Schrot. Hierbei ist zu berücksichtigen, **daß das Schrot stets auf das Wasser zu streuen ist,** ohne dasselbe durchzurühren. Ferkel von 5 bis 6 Wochen bedürfen pro Tag und Stück bei viermal täglicher Fütterung nur ½ Pfund Patenta-Schrot in 3 Teile lauwarmes Wasser, und gerade hierbei ist **die Wirkung die sichtbar überraschendste.** Ganz allmählich ist das Quantum Schrot zu erhöhen. Man erzielt bei vorschriftsmäßiger Fütterung bei Ferkeln in obigem Alter bei 4 Sack à 150 Pfund Patenta-Schrot ein Lebendgewicht **von ca. 200 Pfund pro Stück und darüber** und würde zur gleichen Mästung mindestens 6 Sack à 150 Pfund Gerstenschrot und mehr erforderlich sein. Im Durchschnitt gebraucht man zu einer Mast von 200 Pfund pro Stück und Tag 4 bis 5 Pfd. Patenta-Schrot. Empfehlenswert ist bei größeren Tieren eine täglich dreimalige Fütterung. Die Zugabe von Gemüse und Gras ist, wo solches vorhanden, **zu empfehlen,** aber nicht absolut notwendig.

Es diene zur Erläuterung folgendes: Das Patenta-Schrot hat ungefähr den doppelten Nährwert (Protein und Fett) wie Gerstenschrot, und würde, wenn den Schweinen dasselbe Quantum Patenta-Schrot gegeben wird wie sonst Gerstenschrot, der Verdauung nachteilig sein. Der hohe Nährwert soll deshalb mit Wasser verdünnt werden und ergibt sich hieraus, wieviel billiger und vorteilhafter sich die Fütterung stellt. Der Gewinn ist bei jedem mit Patenta-Schrot gemästeten Schweine bestimmt 10 bis 12 Mark höher, wie bei jeder anderen guten kernigen Mästung.

Daher prüfet alles und behaltet das Beste!!!

Licenzinhaber und Generalvertrieb:

J. F. Eylers & Georg Eylers, Zwischenahn.

Hauptniederlagen: Th. Brauer-Oldenburg, Joh. Oltmer-Eversten, Carl Heintzen-Varel, Fr. Gröning-Jaderberg, Joh. Onken-Wiefelstede, Gebr. Ruschmann-Hartwarden, J. H. Schrage-Altens, Aug. Harms-Dedesdorf, Fr. Eylers-Neuenlande, H. C. Neumann-Dreisielen, Carl Lange-Langenberg b. Hude, B. Wohlers-Delmenhorst, Hier. Stegemann-Wildeshausen, Chr. Burlagen-Löningen.

Prima Bindegarn

für

Mäh- u. Dreschmaschinen,

als bestes derartiges Garn allgemein bekannt

liefert prompt und billigst

Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,
vorm. C. H. Michelsen,
Grohn-Vegesack b. Bremen.

Itzehoer Muschelkalkmergel,

95—99½ % kohlens. Kalk,
rein von Sand, Stein oder Ton,
allerfeinste Mahlung.
Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.

Jever i. Oldenburg. **Habben & Wiggers,** General-Vertreter.

Wilhelm Eckardt & Cöln, Aachenerstr. 1.
Ziegelei-Anlagen
Ringöfen, Drucköfen, Gasöfen, Trockenanlagen.
Chamottefabriken
Kammeröfen.
Kalkwerke
Ringöfen, Schachtöfen, auch mit Gasfeuerung.

Ernst Hotop, G. m. b. H., **Berlin W. 30** Neue Winterfeldtstr. 28.
Fabrikschornsteine
Höherführen, Geraderichten, Binden, Fugen, Blitzableiter, ohne Betriebsstörung.
Gebaut ca. 2000 Schornsteine.
Kesseleinmauerungen

3000 *Oefen und Anlagen gebaut.* *Geschäftsgründung 1870.*

Prüfet alles und das Beste behaltet!

Getreu diesem Wahrspruch machen Sie einen Versuch mit unserem von den Nährmittelwerken **Althen & Mende,** Halle a. S., nach D. R.-P. hergestellten

Kraftfutter „Althen".

Marke M für **Milchvieh** übt infolge ihres Gehalts an verdaulichem Eiweiss einen **mächtigen Einfluss** auf die **Milchmenge** aus. Die erzeugte Milch hat **hohen Fettgehalt. — Analyse:** 36% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 54% verdauliche Kohlehydrate, 3% verdauliches Fett und 8% Rohfaser. Dieses **Nährstoffverhältnis** bringt einen **grossen wirtschaftlichen Gewinn,** denn es **vermehrt** und **verbessert** nicht nur die **Milchmenge,** sondern **verbilligt** auch die **Mästung.**

Marke S für **Schweine** enthält 20% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 67% verdauliche Kohlehydrate, 5% verdauliches Fett und 8% Rohfaser und dürfte deren **hoher wirtschaftlicher Wert** zur täglichen Verfütterung in der **Schweinehaltung** für jeden Fachmann einleuchtend sein.

Preis per Kasse 13.50 Mk. die **100 Pfund,** einschliesslich Sack, **franko Bahnstation Halle-Saale.** Bei Wagenladung Spezialpreis. Zu jeder Auskunft gerne bereit der Alleinvertrieb

Tolhausen & Klein, Frankfurt am Main.

Landesbibliothek Oldenburg

Vorgerückten Alters wegen zu verkaufen ein

Geschäftshaus,

Mitte der Altstadt, beste Geschäftslage; dasselbe eignet sich für jedes Geschäft und sind seit undenklicher Zeit in dem Hause sehr gute Geschäfte mit bestem Erfolg betrieben worden.

Preis u. Anzahlung mäßig.

Th. Oltmanns,
Rechnungsstllr., Mottenstr. 19.

Feinste Ostfriesische Grasbutter,
Pfd. 1.10 Mk.,
empfiehlt
Joh. Meyer, Haarenesch straße 22 b.

Keine Importen.

Naturbrut! Wetterfest und kerngesund! Gesperb. Italiener, 2—3 Monat alt, à Stück 1.50 M,
westfäl. × „ 2—3 Monat alt, à Stück 1.30 M,
Schlachthähnchen, 2—3 Monat alt, à nur 75 ₰.
Westf. × Rouenenten, zur Zucht und zum Schlachten, 3/4—ganz gewachsene, à Stück 1 M 75 ₰.

Fortwährender Versand ab hier unter Nachn. von heute bis 1. Oktober p. Post und Bahn jede beliebige Anzahl. Lebende und gesunde Ankunft garantiere. Sichtbare Verpackung billigst.

J. Pinkernell,
Elsen b. Paderborn.

Verkauf
eines
Geschäftshauses.

Wildeshausen. Wegen anderweitigen Unternehmens beabsichtigt **Diedrich Steffens** in **Neerstedt** sein daselbst an verkehrsreicher Lage belegenes

Geschäftshaus

— mit 4 Scheffelsaat Gartenland —, in welchem ein flottgehend. Manufakturwaren- und Maßgeschäft, verbunden mit Drogerie und landwirtschaftlichen Sämereien, betrieben wird — der Umsatz kann nachgewiesen werden —, mit Antritt zum 1. November 1906 öffentlich meistbietend durch Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Verkaufstermin findet am

Donnerstag, den 12. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in **Pflugs Wirtshause** zu **Neerstedt** statt. Bei annehmbarem Gebot soll dann sofort der Zuschlag erfolgen.

Dem Käufer werden auf Wunsch 2/3 des Kaufpreises auf sechs Jahre unkündbar belassen.

Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Mittwollen, Aukt.

Zwangs-versteigerung.

Am **Freitag,** den **6. Juli d. J.,** nachm. 4 Uhr, gelangen im **Auktionslokale des Amtsgerichts** hiers. gegen Barzahlung zur Versteigerung:

I. 6 Sofas, 1 Sofaborte, 1 Sofatisch, 2 Sessel, 2 Stühle, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 Glasschrank, 1 Regulator, 2 Schreibtische, 1 Tisch, 1 Teppich, div. Bilder, 1 Stummerdiener, div. Nippsachen, 2 Kommoden, 1 Partie Handschuhe, 3 Bettstellen mit Betten, 1 Ladenbuffett, 1 Ladentresen, 2 Hobelbänke, 1 Pferd und 1 Ackerwagen auf Federn;

II. 1 gr. Partie Musikalien, 1 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 8 Paar goldene Manschettenknöpfe, 4 goldene Broschen und 1 Partie Bürsten, Besen und Pinsel.

Zu II. steht ein Ausfall des Verkaufs nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Zweelbäke.
Kann gegen 1. August **Vieh in Grasung** nehmen. **H. Bragge,** Hause Ritterhoff.

Zwangs-versteigerung.

Am **Freitag,** den **6. Juli 1906,** nachm. 4 Uhr, gelangen in **Holzes Wirtshause** in Eversten:

1 Sofa, 1 Vertikow und 1 Schwein gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Immobil-Verkauf.

Das zum Nachlasse des weil. Schuhmachers Hermann Siems gehörende Immobil

Humboldtstraße Nr. 24

soll erbteilungshalber zu alsbaldigem Antritt durch die Unterzeichneten verkauft werden.

Dritter Termin zum Verkaufe ist angesetzt auf

Donnerstag, den 12. Juli 1906,
nachmittags 6 Uhr,
in Grambergs Wirtschaft, Alexanderstraße Nr. 9.

In dem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause ist seit langen Jahren eine Milchwirtschaft sowie Handlung von Stroh, Heu, Torf, Kartoffeln usw. betrieben. Dies Geschäft kann mit übernommen werden.

Bei dem Hause befindet sich ein großer Garten sowie für 5 Kühe usw. eingerichtete Stallung.

Das Grundstück soll entweder im ganzen oder geteilt verkauft werden.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Verpachtung
von
Gartenländereien in Eversten.

Eversten. Der Wirt **Karl Helms in Oldenburg** läßt seine in Eversten, Ecke Prinzessinweg und Blaherfelder Chaussee, gegenüber der Molkerei belegenen Ländereien,

ca. 25 Stücke

in Abteilungen öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachten.

Verpachtungstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 4. Aug. d. J.,
nachm. 6 Uhr.

Pachtliebhaber versammeln sich an Ort und Stelle.

B. Schwarting, Aukt.

Vieh- u. Frucht-Auktion
in Neuenkruge.

Wiefelstede. Landwirt **Friedr. Hillmer in Neuenkruge** läßt am

Sonnabend, 7. Juli,
nachm. 2 Uhr anf.,

wegen Verkleinerung des landwirtschaftlichen Betriebes:

3 junge beste Kühe,
teils nahe am Kalben,
2 beste Milchkühe,
2 beste Quenen,
nahe am Kalben,
2 trächtige Schweine,
60 Sch.-S. gut. Roggen,
15 „ „ Hafer,
6 „ Kartoffeln

öffentlich meistbiet. auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **H. Brötje,** Aukt.

Verpachtung
von
Gartenland in Eversten.

Eversten. Der Landmann **Heinr. Würdemann** in Eversten II läßt am

Freitag, den 3. Aug. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

von seinen am **Osterkampswege** belegenen Ländereien

ca. 40 Scheffelsaat

in Abteilungen öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verheuern.

Pachtliebhaber wollen sich an Ort und Stelle versammeln.

B. Schwarting, Aukt.

Kohlen, Koks, Briketts
empfiehlt zu Sommerpreisen
Joh. Meyer,
Haarenesch str. 22 b.

Frucht-Verkauf.

Der Pächter **Heinr. Rüdebusch** zu Bergedorferohe läßt wegen Aufgabe der Pacht am

Sonnabend, den 7. Juli,
nachmittags 3 Uhr,

80 Scheffelsaat Roggen und Hafer

auf dem Halm öffentlich meistbietend verkaufen. Liebhaber wollen sich in der Wohnung des Verkäufers versammeln.

Joh. Stolle, Ganderkesee.

Gras-Verkauf
in Tungeln.

Frau Witwe **Suhr** daselbst läßt am

Sonnabend, den 7. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr anf.:

25—30 Tagewerk Gras

in den bisherigen Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Es wird in der Rehbeckwiese begonnen.

Käufer ladet ein
B. Gloystein, Aukt.

Frucht- und Gras-Verkauf
in
Hatterwüsting.

Wirt **Herm. Strangmann** daselbst läßt wegen Sterbefalls am

Sonnabend, den 7. Juli d. Js.,
nachm. 5 Uhr,

bei seinem Hause:

18 Scheffelsaat Roggen,
7 dito Hafer,
2 dito Kartoffeln
und
plm. 20 Tagewerk Gras

in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen.

H. Ripken, Auktionator.

Immobilverkauf.

Die zum Nachlaß des weiland Kirchenrechnungsführers H. Schumacher hierselbst gehörenden Grundstücke

Alexanderstraße 34 u. 35

sollen durch die Unterzeichneten verkauft werden und steht zu dem Zwecke vierter u. letzter Verkaufstermin an auf

Montag, den 9. Juli d. J., nachmittags 6 Uhr,

in der Restauration von H. Stöltje, Alexanderstraße 25a.

Das Haus Nr. 34 ist zu einer Wohnung, das Haus Nr. 35 zu vier Wohnungen eingerichtet, das Grundstück ist reichlich 7 Schffl.-S. groß.

Beide Häuser sind gut erhalten, das Land ist bester Bonität. — Wegen der günstigen Lage nahe bei der Stadt würde sich das Immobil besonders für einen Landmann oder für einen Gärtner eignen.

Geboten sind bis jetzt 13,100 Mk.

Ein weiterer Verkaufsaufsatz soll nicht stattfinden.

Nähere Auskunft erteilen
Rud. Meyer & Diekmann.

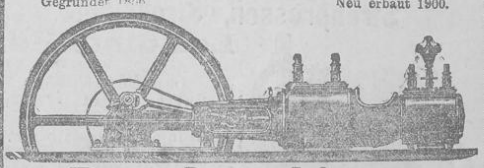
Feinster gar. reiner
Leckhonig
sowie Scheibenhonig.
Joh. Bremer.

Wegen vorgerückter Saison

Total-Ausverkauf
diesjähriger
Sonnenschirme
zu stark herabgesetzten Preisen.

C. Diechler, Achternstr. 16.

A. KNOEVENAGEL, Hannover-Hainholz,
Gegründet 1856. Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede
Neu erbaut 1900.



Dampfmaschinen,
Dampfkessel, hydraul. genietet, Transmissionen.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 9. und 10. Juli.

Lose hält zur Abnahme bereit:

	1/10	1/8	1/4	1/2	1/1
zu	4	5	10	20	40 Mark,

oder für alle 5 Klassen:

	1/10	1/8	1/4	1/2	1/1
zu	20	25	50	100	200 Mark.

Otto Wulff, Oldenburg,
Bahnhofstr. 18.
— Königl. Preußische Lotterie-Einnahme. —

Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Original-Lose 1/1 40.—, 1/2 20.—, 1/4 10.—, 1/8 5.—, 1/10 4.— Mk.
für alle 5 Klassen 1/1 200.—, 1/2 100.—, 1/4 50.—, 1/8 25.—, 1/10 20.— Mk.

Georg Siefken, Oldenburg i. Gr.,
Königl. Preußischer Lotterie-Einnehmer. **Donnerschweerstr. 58.**

Preußischer Klassen-Lotterieverein.

Günstigste Beteiligung! Kleine Gruppen! Strengste Ueberwachung! Beliebige Monatsbeiträge von 1 bis 10 M. Nur noch wenige Plätze frei. Statut franko vom Vereinsverwalter **W. Lang, Köln 3,** Hansaring 36.

Königl. Preußische Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung 9. u. 10. Juli) sind

Lose

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10
M	40.—	20.—	10.—	5.—	4.— à Klasse

zu haben in der
Königl. Preußischen Lotterie-Einnahme
von **N. Herzberg, Oldenburg, Achternstr. 62.**

Bremerhaven. Hotel Funck. Zentralheizung, elektr. Licht. Zimmer von 2 Mark an.

Cailler
Schweizer-Chocolade
No 1001
Die feinste Schweizer-Chocolade

Zu kaufen gesucht ein alter **Kinderwagen.** Off. mit Preisangabe bitte abzugeben unt. S. 62 an die Exp. d. Bl.

Bürgerfelde. Zu verkaufen ein 2türiger eich. **Kleiderschrank** u. **Koffer.** C. Maas.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 183 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 5. Juli 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 5. Juli.

* **Was bringt der 8 Uhr-Ladenschluß?** betitelt sich eine soeben im Verlage des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes in Hamburg, Holstenwall 4, erschienene Schrift. Sie behandelt eingehend die Entstehung des Ladenschlußgesetzes, sowie die während der 6 Jahre seines Bestehens gemachten Erfahrungen und geht dann auf die gegen die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses geltend gemachten Einwände ein. Besonders ausführlich behandelt die Schrift die vielfach noch ablehnende Stellung der Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Zigarrenhändler, um dann an Hand von Erfahrungen den Nachweis zu erbringen, daß die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses für keinen Ladeninhaber Nachteile mit sich bringt, daß vielmehr die schlimmen Prophezeiungen von Geschäftsruin und Rückgang des Verbrauchs bisher noch stets verstummten, wenn die Ladeninhaber die Wirkung des 8 Uhr-Schlusses aus eigener Erfahrung kennen lernten. Den Abschluß der interessanten Abhandlung bildet eine genaue, übersichtlich angelegte Zusammenstellung der 195 Gemeinden, in denen nach der Abstimmung der Ladeninhaber der 8 Uhr-Ladenschluß bereits eingeführt ist. Alles in allem bildet die Schrift, die zum Preise von 20 ₰ von oben genanntem Verbande und durch den Buchhandel bezogen werden kann, ein ernstes Wort zum Nachdenken für Freunde und Gegner des 8 Uhr-Schlusses.

* **Die Kirschen vor dem Genuß waschen!** Aus Rheinhessen wird gemeldet, daß dort die Raupe des Kirschenspinners dieses Jahr massenhaft auftritt. Sowohl den erntenden, als auch den konsumierenden Personen droht durch die bei der leichtesten Berührung abbrechenden Haare der Raupe, welche ein der Ameisensäure verwandtes Gift enthalten, Gefahr in gesundheitlicher Beziehung. Man tut darum gut, die Kirschen vor dem Genusse tüchtig zu waschen.

kz. **Das diesjährige Gewerkschaftsfest** der vereinigten hiesigen Gewerkschaften findet am 8. und 9. Juli statt. Als Festplatz ist eine Wiese an der Blankenburger Chaussee gewonnen worden, wo gestern die Verpachtung der Budenplätze stattgefunden hat. Buden aller Art werden aufgebaut werden. Das Fest wird wie folgt vor sich gehen: Nachm. 2½ Uhr Versammlung und Aufstellung der Korporationen beim Vereinshause in der Nelkenstraße. Um 3 Uhr Festmarsch durch die Stadt nach dem Festplatze, wo um 5 Uhr Reichstagsabgeordneter Stelling-Lübeck die Festrede halten wird. Von Mitgliedern des 6. Bezirks des Norddeutschen Arbeiter-Sängerbunds sollen verschiedene Gesangsvorträge zum Besten gegeben werden. Die beiden hiesigen Arbeiterturnvereine werden mehrere turnerische Uebungen vorführen. In der großen Halle findet Konzert statt. Von auswärts steht auch wieder rege Beteiligung zu erwarten.

* **Schulsachen.** Wegen Pensionierung des jetzigen Inhabers soll die Stelle des Rektors der Braker achtklassigen höheren Bürgerschule zum 1. Oktober d. J. neu besetzt werden. Nach dem geltenden Gehaltsregulativ, dessen Erhöhung in nächster Zeit erfolgen wird, bezieht der Rektor ein jährliches mit Pensionsberechtigung verbundenes Gehalt von 3000—5200 ℳ mit Zulagen von je 300 ℳ in dreijährigen Fristen. Das Ruhegehalt beträgt während der ersten 10 Dienstjahre 50 Prozent des Gehalts und steigt um 1 Prozent bis zu 90 Prozent des Gehalts. Es wird geplant, die höhere Bürgerschule zu Ostern 1907 in eine militärberechtigte Realschule zu verwandeln. Der Rektor der höheren Bürgerschule hätte dann voraussichtlich als Direktor der Realschule einzutreten. Das Direktorengehalt würde wahrscheinlich auf 5650—7150 ℳ mit Zulagen von je 300 ℳ in 3jährigen Zulagefristen bestimmt werden. Wissenschaftlich gebildete Lehrer, welche die Oberlehrerprüfung bestanden und nach Ableistung des Seminar- und Probejahres die Anstellungsfähigkeit erworben haben, werden aufgefordert, ihre schriftlichen Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufes, eines Geburtsscheines, ihrer Zeugnisse, eines Gesundheitszeugnisses und eines Ausweises über ihre Militärverhältnisse, sowie unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bis zum 25. Juli einzureichen.

*

kz. **Bürgerfelde**, 4. Juli. Der Bürgerfelder Turnerbund hielt am Dienstag abend im Vereinslokale (G. Mohnkern) seine zweite diesjährige Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der Versammlung wurde die Abrechnung vom am letzten Sonntag im Vereinslokale stattgefundenen Tanzkränzchen bekannt gegeben. Die Einnahmen betrugen ca. 74 ℳ; es kann also ein Ueberschuß der Vereinskasse zugeführt werden. — Der Verein hat im verflossenen Halbjahr auch wieder einen Zuwachs erfahren; insgesamt (Turner und Turnfreunde) zählt derselbe jetzt 174 Mitglieder. Das angekaufte Grundstück zur Erbauung einer Halle ist vermessen worden und gab Anlaß zu einer Besprechung über die auszuführende Einfriedigung und Grenzregulierung. Nach einer längeren Debatte einigte man sich dahin, die Angelegenheit dem Turnrat zu überlassen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf eine ganztägige Turnfahrt, die der Verein alljährlich im August ausführt. Um nun auch den Zöglingen die Beteiligung an der Fahrt zu ermöglichen, wurde der Tag der Fahrt auf den 22. Juli verlegt. Es ist dieses der letzte Feriensonntag für diejenigen Zöglinge, die die Gewerbeschule besuchen. Als Ziel wurde Westerstede gewählt, wohin man zu Fuß marschieren will. Die Rücktour wird voraussichtlich mit der Bahn erfolgen. Das Mittagessen gedenkt man im letztgenannten Orte einzunehmen. Der Abmarsch soll präzise 6 Uhr vom Vereinslokal erfolgen. Die Anschaffung eines Verbandkastens wurde beschlossen. Man plant, demnächst eine photographische Aufnahme vom Verein machen zu lassen.

§§ **Berne**, 4. Juli. Von einem Unglücksfall wurde der Kellner aus Denkers Hotel betroffen. Auf dem Kirschbaume des Herrn Thomas fanden sich unausgesetzt ganze Scharen von Staren ein, um von den süßen Früchten zu naschen. Die jungen Leute des Hotels, Kellner und Hausknecht, versuchten die naschhaften Vögel zu verscheuchen. So stand auch vorgestern der Knecht unter dem Baume, um mit geladenem Flobert die Frühlingsgabe zu schießen. Plötzlich fühlte er sich von hinten angefaßt und herumgedreht. In der Ueberraschung ließ er das Gewehr fallen, wobei sich dasselbe entlud und der Schuß dem Kellner, der herangekommen und den Knecht angefaßt hatte, in den oberen Teil des linken Fußes drang. Der junge Mann wurde in das hiesige Krückens-Krankenhaus gebracht.

K. **Zetel** a. Urwald, 4. Juli. Unser schöner nahe am Urwald belegener Ort ist zur Zeit das Ziel vieler Ausflügler, so war am letzten Mittwoch der Schützenverein Wilhelmshaven mit 400 Personen per Extrazug nach hier gekommen und am Sonntag der Bürgergesangverein Wilhelmshaven mit 300 Personen.

---

0 **Wilhelmshaven**, 4. Juli. Das Bürgervorsteher-Kollegium hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab, in welcher mitgeteilt wurde, daß die Ortskrankenkassen ihre Kranken nicht mehr dem städtischen Krankenhause, sondern dem St. Willehad-Hospital zuweisen, weil dort der tägliche Verpflegungssatz um 10 ₰ niedriger sei. Dazu wurde bemerkt, daß das St. Willehad-Hospital von den Kranken bevorzugt würde, weil es ihnen gestattet sei, sich durch ihren Hausarzt weiter behandeln zu lassen. Dies Verfahren wurde für das städtische Krankenhaus als nachahmenswert empfohlen. Endlich wurde mitgeteilt, daß bei einem Insassen des Armenhauses eine ansteckende Krankheit ausgebrochen sei (Krätze), die schnell um sich gegriffen und auch den Armenvater ergriffen habe. Die Erkrankten mußten im Krankenhause Aufnahme finden.

* **Bremerhaven**, 3. Juli. Die städtischen Kollegien beschlossen mit 15 gegen 13 Stimmen den Bau eines neuen Stadttheaters auf dem Kanonenplatz.

* **Geestemünde**, 3. Juli. Die Gemeindekollegien bewilligten dem Waldverein 125 000 ℳ Beihilfe für die Schaffung eines städtischen Bürgerparkes.

Empfehlenswerte Ausflüge

für Inhaber von Monatskarten.

3. Linswege-Wittenheim-Westerstede.

Dieser Ausflug ist allen denen, die nicht viel wandern können oder mögen, als angenehme und bequeme Nachmittagstour sehr zu empfehlen.

Mit dem Zuge 3,07 Uhr fahren wir bis Ocholt, steigen um und fahren zunächst an Westerstede vorbei, wo uns die Baumschulen von Böhlje mit den bedeutenden Kulturen von Nadelhölzern und Alpenrosen auffallen, steigen in Linswege aus und wandern auf der Chaussee, einer schattigen Eichenallee, wieder nach Westerstede zurück, dessen Turm wir in südlicher Richtung vor uns erblicken. Ringsum sind die fruchtbaren Felder von Wäldern eingerahmt, und so empfangen wir gleich ein hübsches Bild von dem eigenartigen Charakter des gesegneten Ammerlandes. Nach etwa 20 Minuten kommen wir nach Burgforde, wo wir in Gerdes' „Gasthof zum Wittenheim“ gastliche Aufnahme und aufmerksamste Bedienung finden. — Vor dem Hause liegt in dem Gehölz der Platz der alten Burg Wittenheim. Ein Plan der Burg, sowie ein Bildnis eines Junkers von Wittenheim, der vor etwa 200 Jahren gelebt hat, hängen in Gerdes' Gaststube. Die Burg selbst ist nun verfallen; man sieht nur noch Gräben und Wälle, alles bedeckt mit schattigem Wald.

Von Burgforde bis Westerstede ist ein halbstündiger Spaziergang. Empfehlenswert ist ein kleiner Umweg vom hinteren Burgwall links über die Brücke des Baches und dann, sich links haltend, dem Fußpfad folgend, der einen bald an die Chaussee führt. Abfahrend mit dem Zuge 7,15 Uhr aus Westerstede, dessen hübscher, allerdings noch im Bau sich befindender Bahnhof sich angenehm abhebt von dem sonst üblichen Stil, hat man leider in Ocholt eine Stunde Aufenthalt.

Wer keine Monatskarte hat, kann den Ausflug schön mit dem Sonntagszuge machen. Die Fahrkarte „Vergnügungszug Westerstede“ kostet nur 1 Mark. Man fährt Sonntags eine Stunde später aus Westerstede und vermeidet dadurch den einstündigen Aufenthalt in Ocholt.

Gesundes Blut!

Wie es erzeugt wird, lehrt nachstehender Brief mit amtlich beglaubigter Unterschrift.

Leipzig, den 9. Febr. 06. Ich habe das Bioson wegen großer Blutarmut, hervorgerufen durch schwere Blutungen, getrunken. Habe fast 4 Monate gelegen und war dadurch so schwach geworden, daß ich fast nicht mehr laufen konnte; ferner konnte ich nicht verdauen. Da riet mir Herr Dr. W. zum Bioson, und ich war mehr wie zufrieden damit. Ich bin kräftig und dick geworden und bekomme eine frische Farbe. Verschiedene meiner Bekannten haben sich Bioson gekauft, weil sie den Erfolg an mir gesehen haben. Zuerst habe ich es in Milch gekocht, jetzt aber koche ich alle Tage einen Topf voll, ungefähr 1,5 Liter. Da nehme ich halb Bioson und halb Kakao (das Pfund zu 90 Pfg.), koche es richtig, wie man Kakao kocht, tüchtig rühren, und da trinken mein Mann und mein Söhnchen auch mit. Alles wundert sich, wie das bei uns anlegt und kräftig macht. Daraus werden Sie ersehen, daß ich mit dem Bioson sehr zufrieden bin. Mit größter Hochachtung: Frau Rudolph. Unterschrift beglaubigt: Justizrat Langbein, königl. Sächsischer Notar.

Bioson wird von berufenen ärztl. Autoritäten und in Kliniken, Krankenhäusern usw. nach umfassenden Versuchen fortgesetzt als bestes, stärkstes, billigstes, zuträglichstes blusterzeugendes Mittel angewandt und ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilopaket zu drei Mark erhältlich. Jeder Arzt kann auf Wunsch über die Vorzüglichkeit des Bioson Auskunft erteilen.

Die Herrin von Bronkow.

Eine Gutsgeschichte von Annemarie von Nathusius.

(Nachdruck verboten.)

4 (Fortsetzung.)

Mit großen, weißen Händen, die aussahen, als ob sie Tag für Tag müßig im Schoße lägen, ordnete Gräfin Blankenhagen die Stirnlöckchen ihres Blondhaares und dehnte die üppigen Glieder im prallen Seidenkleide.

„Hast Du gehört,“ hub sie an, mit ihren hellen, blauen Augen zur Freundin hinübersehend, „hast Du gehört, daß Lindenhof verkauft ist?“

„Ja, mein Schwager sprach davon.“

Frau von Bronkow sah eigentümlich still, in sich abgeschlossen aus in ihren Trauergewändern.

„Die Leute heißen Kunkelbaum! Der schöne Lindenhof! Es ist eine Schande; das ganze Familiensilber, Einrichtungen, Porträts — alles haben sie mitgekauft!“

Frau von Bronkow legte ihren Kopf zurück, wie sie leicht tat, wenn sie etwas abwehren wollte.

„Ich komme nicht in Berührung mit ihnen.“

Es klang selbstverständlich, und mehr Worte hätte sie an das peinliche Ereignis garnicht mehr verlieren mögen. Ihr war es unverständlich, wie viele Adlige sich soweit vergessen konnten, die Salons dieser Emporkömmlinge zu betreten. Je häufiger sich's erwies, daß die Größen der Finanzwelt darauf ausgingen, die schönen Besitztümer alter verschuldeter Adelsgeschlechter an sich zu reißen, umsomehr bestärkte sie sich im Gefühl einer kalten Verachtung gegen solche Raben, die sich mit Pfauenfedern schmücken wollten. Daß es nun gar regierende Häupter gab, denen das Geld der Börsenkönige wert erschien, gegen Verleihung von Orden und Adelstiteln eingetauscht zu werden, erfüllte Frau von Bronkow wohl mit Angst und Bangen für die Zukunft des wahren — des Geburtsadels.

Sie erblickte darin eben nur eine ernste Mahnung des Himmels, die ererbten Güter und Ideale mit mehr Ausdauer und unermüdlicher Pflichterfüllung zu verteidigen. Den Gedanken an einen Wechsel des Bestehenden, an den völligen Untergang der feudalen Geschlechter wies sie stets mit besserwissendem Herzen zurück. Darauf konnte es die Vorsehung nicht abgesehen haben. Groß und feierlich erschien ihr der Heraufgang des deutschen Adels, groß im Zusammenhang, groß in der Treue zum angestammten Herrscherhaus und am größten in der Hut des Christentums. Kein Stand war — wie sie ernstlich glaubte — der Verheißung treulicher gefolgt: „Ein' feste Burg ist unser Gott.“ Und die deutsche Männerehre, die edelgesittete Frauenseele schienen ihr vollends im Garten des Adels geflüchtet zu sein. Deshalb glaubte sie unerschütterlich an sein Bestehen in alle Ewigkeit. — —

Als sich die Herren wieder zu den Damen gesellten, wurde die Neuigkeit leidenschaftlicher aufgenommen. Onkel Hugo wollte den friedlichen Pastor durchaus zwingen, ein Verdammnisurteil gegen die „frechen Eindringlinge“ auszusprechen.

„An der Börse haben sie gehaust wie die Piraten,“ wetterte Bronkow darauf los. „Wucherer sind es, Taschenspieler, Taschendiebe! Und diesem Gesindel sollen wir weichen? Weil wir zu anständig sind, ein Hühnchen mit ihnen zu rupfen? Wir rechnen mit unserem Grund und Boden. Das ist wenigstens 'n ehrliches Geschäft. Und wenn wir unterliegen — wenn also der sogenannte Zug der Zeit auf Gaunerkniffe hinausläuft — da können wir uns wenigstens mit Anstand begraben lassen, was? Aber — das ist es ja: das gute Ansehen ist käuflich wie alles andere. 'n paar Legate an die Kirche genügen, da ist aus dem Schwindler 'n Heiliger geworden.“

„Man sieht eben zu, wo 'n Loch zu stopfen ist in dem großen Elend; weniger auf die Eigenschaft der Gabe,“ erwiderte Pastor Wenker kleinlaut. „Aber Heilige machen wir nicht, Herr von Bronkow,“ ergänzte er mit leisem Widerspruch.

Da setzte ihm Onkel Hugo ganz einfach die Pistole auf die Brust.

„So geben Sie zu, daß wir's mit Gaunern zu tun haben?“

„Es sind gewiß viele unsaubere, skrupellose Elemente dabei —“ versuchte der Pastor auszuweichen.

„Ach was!“ unterbrach ihn Herr von Bronkow ungehalten. „In meinen Augen ist jeder, der Börsenmanöver treibt —“

Das Wort blieb unausgesprochen. Onkel Hugo besann sich noch rechtzeitig, daß er selbst es unlängst mit einigen Papierchen versucht hatte.

Graf Blankenhagen zog seinen Vollbart erregt nach rechts und links und sagte:

„Das Schlimmste ist — die Kerle kommen und spielen die noblen Herren auf ihren Klitschen, verderben die Arbeiter und lassen's sich was kosten, uns als Kulone hinzustellen. Denn ihre Wuchergeschäfte machen sie bekanntlich hinter den Kulissen. Auf die Finger lassen sie sich nicht sehen.“

Die Gräfin rief alle irdischen und himmlischen Mächte an gegen die verhaßten Plutokraten, mußte sich aber belehren lassen, daß nicht kurzerhand die Kanonen gegen sie aufgefahren werden könnten.

„Zuerst müssen wir die „rote Gefahr“ aus der Welt schaffen, meine liebe Frau Gräfin,“ belehrte Pastor Wenker. „Das kann vielleicht noch lange dauern. Das Volk — sehen Sie, das Volk hat vergessen, wer seine Herren sind. Ueberall läuft man den Fabriken zu und hat so den Boden unter den Füßen verloren, den Sinn für einfache Verhältnisse. Jetzt herrscht überall Not und Geschrei. Zurück will man nicht, vorwärts geht's auch nicht mehr. Gott weiß, wie schlimm es steht!“

„Recht so! Verhungern sollen sie, ausgezogen bis aufs Hemd, die Kanaillen! Da werden wir ja bald wieder brauchbare Landarbeiter kriegen,“ meinte Onkel Hugo und rieb sich befriedigt die Hände.

Als er aber sah, daß seine Schwägerin ob dieser rauhen Reden wie auf Kohlen saß, lenkte er das Gespräch behutsam auf die Ernteaussichten.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Jever, Lohne, Nordenham, Varel und Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht per 1. Juli 1906.

Aktiva.	Mark.		Passiva.	Mark.	
Kassebestand	420,938	44	Aktienkapital	4,000,000	—
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	7,807,307	93	Reservefonds	1,600,000	—
Darlehen gegen Unterpfand	8,814,264	91	Einlagen: (Davon stehen ca. 93% auf halbjährige Kündigung.)	36,316,707	23
Wechsel	8,742,081	91			
Konto-Korrent-Debitoren	19,641,378	03			
Effekten	2,017,829	07	Check-Konto	2,253,330	50
Verschiedene Debitoren	2,890,194	56	Konto-Korrent-Kreditoren	2,617,669	44
6 Bankgebäude	269,000	—	Verschiedene Kreditoren	3,815,287	68
	50,602,994	85		50,602,994	85

Wir vergüten z. Zt. an Zinsen für Einlagen:

bei 6monatiger Kündigung: nach Wahl des Einlegers ½% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2½%, höchstens 4% p. a., augenblicklich also 4%. oder einen festen Satz von 3%.
„ 3monatiger Kündigung: 1% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2½% höchstens 3½%, z. Zt. also 3½%.
„ Belegung auf 1½—3 Monate: einen festen Satz von 2½%.
„ kurzer Kündigung und auf Check-Konto: 2%.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4½%. Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 5½%.

Die Direktion.

Jaspers. Janssen.

Gemeindesache.

Osternburg. Der Beschluß des Gemeinderats vom 27. Juni 1906, betr. die Errichtung einer Bürgerschule für die Gemeinde Osternburg und hierzu die Erwerbung des unter Artikel Nr. 174 der Muterrolle der Gemeinde Osternburg katasfrierten Grundstücks, liegt vom 5. d. Mts. an auf 14 Tage zur Einsicht der Gemeindebürger im Hause des Gemeindevorstehers mit der Aufforderung an dieselben öffentlich aus, ihre Ansichten über den Beschluß während der Auslegefrist schriftlich oder zu Protokoll des Unterzeichneten daselbst abzugeben.

Der Gemeindevorsteher.
Dählmann.

Grundstücks-Verkauf.

Ein an der Haareneschstraße hierselbst belegenes Grundstück mit in gutem baulichen Zustande befindlichen Gebäuden habe ich zum beliebigen Antritt unter der Hand preiswert zu verkaufen. Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet; Wasserleitung vorhanden.

Wilh. Müller, Rechnungssteller, kl. Kirchenstr. Nr. 9.

Osternburg.

Empfehle Freitag:
Lebendfr. große **Schellfische, Bratschellfische** und **Bachschollen** billigst.
Ferner feinste **marinierte Heringe, Rollmöpse, Sardinen** und **geräucherte Schellfische.**

Bakenhus Fischhandlg.

Fettwarenhaus „Brema“,

Gaststraße 23.

Freitag u. Sonnabend lebendfrisch:

Beste Nordsee-Schellfische	Pfd.	20 ₰
Fisch-Karbonade	„	35 ₰
Große Rotzungen	„	50 ₰
Kabliau	„	10 ₰
Seelachs	„	12 ₰
Bratschollen	„	20 ₰

Puddingpulver u. Rote Grütze 3 Pak. 18 ₰,
Vanille im Glas, 2 Stg. 1,20 ℳ,

Plockwurst, beste	1,10 ℳ
Cervelatwurst	1,10 ℳ
Gelee	30 ₰
Tafelhonig	45 ₰
Kakao, gar. rein,	90 ₰

---

1 hochfeine Plüschgarnitur, Vertikow u. Spiegel sollen billig verkauft werden, auch auf Teilzahlung.
Achternstr. 46, 1. Etage.

Neue
Matjes-Heringe
à St. 10 ₰ empfiehlt
Joh. Boß, Nadorsterstr. 37.

Zu verkaufen ein gut erh. **Sparherd.**
Haareneschstr. 33.

Zu verk. ein guter wachs. **Haushund.**
Hochheiderweg 211.

Die Auskunftsstelle der Wohlfahrtsvereinigung,

Moltkestraße 22,
ist an allen Wochentagen von **10 bis 11 Uhr geöffnet.**

Mk. 2,500,000.—

4½% Obligationen der „Midgard“,

Deutsche Seeverkehrs-Aktien-Gesellschaft in Nordenham, rückzahlbar à 103% vom Jahre 1910 ab binnen 30 Jahren.

Wir sind Abgeber von diesen Obligationen zum Kurse von

100%

zuzüglich Stückzinsen.
Reflektanten teilen wir auf Verlangen Näheres über die Gesellschaft und die Obligationen mit.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Rezept:

50 g Zucker, etwas Butter, ein halbes Liter Milch und ein Päckchen **Dr. Oetkers** Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) geben eine delikate nahrhafte Speise für alle Kinder.
Vorrätig in den Geschäften, welche **Dr. Oetkers** Bakpulver führen.

Alle Gemüse erhalten besonders kräftigen Wohlgeschmack mit

MAGGI's Würze. Stets erst beim Anrichten beifügen!
Bestens empfohlen von **Ed. Schmidt,** Kol. u. Del., Roggemannstr. 15.

Gelegenheitskauf!

Motorwagen

„Minervette“, 5 PS., Wasserkühlung, 2sitzig, mit amerik. Verdeck, so gut wie neu, habe wegen Anschaffung eines größeren Wagens sofort zu verkaufen. — Besichtigung und Vorführung jeder Zeit. Photographie 2c. zu Diensten.

Wilh. Debring,
Vechta.

Gras-Verkauf
in
Mansholt.

Chr. Boedecker in **Mansholt** läßt am nächsten
Dienstag, 10. Juli,
nachm. präz. 5 Uhr,
das gut besetzte Mähgras
in seiner **großen** und **kleinen** Wiese, 11 Tagewerk (Kuhheu), und in der **Hennings** Wiese, 10 Tagewerk (Pferdeheu) in Abteilungen auf Zahlungsfrist verkaufen.

Rastede. **J. Degen,** Aukt.

Im Auftrage haben wir das an der
Staustraße Nr. 9
belegene
Geschäftshaus
mit Laden, großem Hinterhaus, Werkstelle und Garten
zu verkaufen. Bedingungen günstig.
Rud. Meyer & Diekmann.

Die auf Freitag, den 6. d. Mts., angesetzte
Auktion
findet
nicht statt.
Rud. Meyer & Diekmann.

Zu verk. 1 noch fast neue **Markise, 1 Bettstelle** m. Matr., **1 kl. Tisch** und **1 Petroleummaschine.** Nordstr. 3 a.

Verkauf
einer
schönen Besitzung
in
Oldenburg.

Oldenburg. Im Auftrage der **Frau Witwe Lauer** in Oldenburg, Jakobistraße 3, habe ich deren daselbst belegene

schöne Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 ev. zum früheren Antritt zu verkaufen.
Die Besitzung besteht aus einem Wohnhause, welches eine Unterwohnung (8 Räume) und eine Oberwohnung (7 Räume) enthält und einem großen Garten.
Die Besitzung ist einem Beamten sowie auch einem Privatmann sehr zu empfehlen.
Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, den 9. Juli d. J.,
abends 7 Uhr,
in Egberts Wirtshause, Oldenburg, Ziegelhofstraße 19.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator,
Eversten—Oldenburg.

Diebessichere
Kassetten.
Größtes Lager am Platze. Billigste Preise. **W. M. Busse,**
Geldschrankfabrik, Mottenstr. 8-9.

Touristen-Schirme,

auch solche speziell für Bergsteiger, empfiehlt in großer Auswahl billigst
O. Diechler,
Achternstr. 16.

Mandelkleienseife.

Etwas für den feinen Toilettentisch, etwas für empfindliche spröde Haut. Ein Versuch wird Sie zum dauernden Freund obigen Fabrikats erheben.
à **Stck. 50 Pfg.** echt nur bei:
in **Oldenburg** bei **L. Trommer,** Achternstraße 46. **Gustav Rollwage,** Haarenstraße 33. **Berth. Grenger,** Blumenstraße 53. In **Rodenkirchen** bei **Fr. Küter,** Inh.: Joh. Harbeler.

Kl.-Bornhorst. Hiermit untersage ich jede Ueberwegung über meine Grundstücke und werde Zuwiderhandelnde zur Anzeige bringen.
Hinr. Mohrmann.

Rauchverein „Havanna“.
Neufsüdende.

Am Sonntag, den 8. d. M., abends 7 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal, woselbst **Freibier.**
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Rhein- und Moselweine

in allen Preislagen empfiehlt
Carl Wille,
Weingroßhandlung.

Reise-Effekten,

Hosenträger, Portemonnaies, um schnell zu räumen, billigst.
E. Fesenfeld, Gaststr. 23, Eing. Burgstr.

Mittagstisch

für bessere Herren, 22 Mk. p. Mt.
Mühlenstr. 12, oben.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Schülerin d. 1. Kl. e. höh. Töchterich. wünscht **Nachhilfestunden** z. g. Offert. S. 54 an die Exped. d. Bl.

Hygienische
Bedarfsartikel-Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 21/22.

Ehegatten

die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis.
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Oldenburger Konsum-Verein

e. G. m. b. H.

Infolge Einführung eines neuen Markensystems vom 2. Juli ab findet
die Ablieferung der alten Marken
am 2., 3., 4. und 5. Juli statt.
Marken, die von den verehrlichen Mitgliedern bis dahin nicht abgeliefert sind, können **nicht** mehr angenommen werden **und geht damit für den Betreffenden der Gewinn aus den Marken verloren.**

Der Vorstand.

Westerburg

Am **Sonntag,** den 8. und **Montag,** den 9. Juli:
Preiskegeln,
wozu freundlichst einladet
H. Bruns.

Unions-Garten.

Freitag, den 6. Juli, abends 8 Uhr,
(bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt)
bei jeder Witterung
KONZERT
des genialen Dirigenten und berühmten Komponisten
Einödshofer aus Berlin
Meister der modernen Possen- und Operettenmusik.
Komponist von „Eine tolle Nacht“, „Seine Kleine“, „Berliner Frauen-Walzer“, „Fata morgana“, „Der kleine Cohn“ 2c. 2c.

mit seinem aus 40 erstklassigen Künstlern 40 bestehenden Orchester.

Einzig in seiner Art.
Entree an der Kasse 60 ₰, im Vorverkauf 50 ₰ in der Union.

Etzhorner Krug.

Sonntag, den 8. Juli:
Großes Garten-Konzert,
ausgeführt von der **Kapelle des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91** unter persönlicher Leitung des **Herrn Kapellmeisters Ehrich.**
Anfang 4 Uhr. **Entree 30 Pfg.**
Nach dem Konzert:
Ball.
Hierzu ladet ergebenst ein
F. Stührenberg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg